

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, 'Tagblatt-Haus'.
Geschäftstagen: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 36 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Orts-Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts: Anzeigen 30 R.-Pfg., bett. Reklamen R.-M. 1.— auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einmalige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr nachmittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Verlagsort: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 129.

Mittwoch, 4. Juni 1930.

78. Jahrgang.

Der Kampf um die Finanzsanierung.

Wieder eine Nachsichtigung des Reichskabinetts. — Das Kabinett einig, aber worüber? Auch die Spitzenverbände der Wirtschaft beraten.

Kein Aufruf des Reichspräsidenten.

as. Berlin, 4. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Reichskabinett hat gestern von 6 Uhr nachmittags bis etwa 1 Uhr nachts beraten. Das Thema der Verhandlungen war das neue Etatsdefizit, das heißt die Frage, wie dieser neue Haushaltsfehlbetrag in Höhe von rund 750 Millionen Mark gedeckt werden kann. Da dieser Fehlbetrag zum größten Teil durch die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung entsteht, so stand auch

die Sanierung der Arbeitslosenversicherung zunächst im Mittelpunkt der Beratungen.

Wie aus dem amtlichen Bericht hervorgeht, billigte das Kabinett grundsätzlich die vom Reichsarbeitsminister vorgeschlagenen Abänderungsbestimmungen zur Arbeitslosenversicherung, wenn auch die definitive reaktionelle Festlegung dieser Vorschläge erst morgen erfolgen soll. Das heißt also, daß

das Kabinett sich mit der einprozentigen Beitragserhöhung einverstanden erklärt hat

und daß es auch die Ersparnismaßnahmen billigt, die in einer schärferen Aussonderung der Unterstützungsberechtigten und in einer Verkürzung der Versicherungsleistungen in bestimmten Fällen besteht. Darüber hinaus ist sich nach dem amtlichen Bericht

das Kabinett aber gestern auch über die Deckungsvorlage einig geworden.

Auch hier wurde freilich erst den Ressorts aufgegeben, die detaillierte gesetzgeberische Ausarbeitung der Beschlüsse des Kabinetts für die abschließende Kabinettsitzung am Donnerstag vorzulegen. Aus diesem Wortlaut des amtlichen Berichtes geht nicht ohne weiteres hervor, wie die Deckungsvorlagen aussehen und

ob und in welcher Form das so oft genannte Notopfer kommen wird.

Die Beamtenorganisationen, so jetzt wieder der Gesamtverband der Deutschen Beamtenschaft, wenden sich immer wieder dagegen, daß dieses Notopfer sich nur auf die Beamten erstrecken könnte. Es wird vielmehr gefordert, daß alle in Frage kommenden Bevölkerungskreise zu diesem Notopfer herangezogen werden. In einer Kundgebung des Gesamtverbandes des Beamtenschaftsbundes wird eine

Sonderbelastung der Beamten abgelehnt.

Es heißt dann weiter: „Wer ein Notopfer allein von Seiten der Beamten fordert und es für einen geeigneten Weg aus der Finanznot des Reiches hält, verkennt die wirkliche Lage des größten Teiles der Beamtenschaft. Der Gesamtverband billigt die Maßnahmen, die der geschäftsführende Vorstand getroffen hat, um rechtzeitig den drohenden Gefahren entgegenzuwirken. Er fordert die angeschlossenen Organisationen auf, alle Kräfte gemeinsam einzusetzen, damit die Beamtenschaft vor den geplanten Schädigungen und vor einer ungerechten Behandlung bewahrt bleibt.“

Man darf im übrigen auch wohl annehmen, daß sich

das Kabinett gestern noch mit den sogenannten Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft befaßt hat, zumal der Arbeitsminister ja schon vor wenigen Tagen ausführte, daß

durch diese Maßnahme etwa 120—150 000 Arbeiter Brot bekommen würden.

Vor allem denkt man hier an die Behebung der völlig darniederliegenden Bautätigkeit. Man hofft durch die Freisetzung der Pfandbriefe von der Kapitalertragssteuer wieder Gelder für Hypotheken flüssig machen und der Bauwirtschaft zuleiten zu können. Daneben denkt man an die Auftragserteilung durch die Bahn und die Post, aber auch hier wird man zunächst abwarten müssen, wie sich die Beschlüsse in der Praxis auswirken werden. Der gestrigen Kabinettsitzung waren

Beratungen des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Zentralvereinigung der Arbeitgeberverbände vorausgegangen.

Auch hier beschäftigte man sich mit den finanziellen Schwierigkeiten des Reiches und mit der Frage der Ankurbelung der Wirtschaft. Zu einem Ergebnis führten diese Beratungen jedoch noch nicht. Sie sollen vielmehr heute fortgesetzt werden. Die allgemeine Auffassung ging, so berichtet die „Germania“, dahin, daß wir durch Ermäßigung aller Produktionsfaktoren zu einem Preisabbau kommen müssen. Es dürften Bestrebungen im Gange sein, angesichts der allgemeinen Notlage zu einer Verständigung mit den anderen Faktoren der Wirtschaft zu kommen.

In Berlin waren gestern auch Gerüchte verbreitet, nach denen Hindenburg beabsichtigen sollte, einen Aufruf für eine allgemeine Senkung der Preise und Löhne zu erlassen. In maßgebender Stelle wurde jedoch erklärt, daß eine solche Absicht nicht bestanden habe und auch nicht bestehe. Tatsächlich würde ja auch die Wirkung eines solchen, noch so gut gemeinter Aufrufes außerordentlich gering sein. Diesen Dingen ist durch Aufrufe auch der höchsten und angelegentlichsten Stelle nicht beizukommen. Es bedarf vielmehr sehr wohl durchdachter Maßnahmen und so darf man immerhin mit Spannung der endgültigen Formulierung der Beschlüsse des Kabinetts am Donnerstag entgegensehen, nicht minder freilich aber auch den Beschlüssen der wirtschaftlichen Spitzenverbände, die sich ebenso wie das Kabinett bemühen, einen Ausweg aus der Wirtschaftsnot und damit auch aus der Finanznot des Reiches zu finden.

Die Deckung des Haushaltsfehlbetrages.

Keine Vertagung bis zum Herbst.

as. Berlin, 4. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In amtlichen Berliner Kreisen wendet man sich gegen die Behauptung, daß im Kabinett der Plan erörtert worden sei, die Deckung des Haushaltsfehlbetrages bis zum Herbst zu vertagen. Man erklärt, daß davon nicht die Rede sein könne, wenn sich nicht etwa die Mehrheit des Reichstages zu dieser Auffassung bekennen soll.

Neue Besichtigungsreise nach dem Westen.

Minister Trepiranus im besetzten Gebiet.

Berlin, 4. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Gestern abend hat der Reichsminister für die besetzten Gebiete Trepiranus die Reichshauptstadt verlassen, um sich in die Pfalz zu begeben, wo er Donnerstag oder Freitag eintrifft. Weiter wird der Minister die Städte Mainz und Karlsruhe besuchen und seine diesmalige Inspektionsfahrt mit einem Aufenthalt im bayerischen Wald beschließen. Die Reise, die zum Teil privater Natur ist, steht im Zusammenhang mit der Durchführung des vom Minister vorgelegten Westprogramms für die Grenzlande. Schon vor einiger Zeit besuchte Herr Trepiranus die westlichen Notgebiete und erstattete dem Haushaltsausschuß eingehend über die Notlage, besonders der Trierer Gegend, Bericht.

Abbruch der Trierer Zeppelinhalle.

Trier, 3. Juni. Heute vormittag begannen die Abbrucharbeiten an der hiesigen Zeppelinhalle. Zuerst wurden die beiden über 30 Meter hohen Tore umgelegt, sodann sollen die inneren Binder herausgeschnitten werden. Diese Arbeiten werden von deutschen Arbeitern ausgeführt, während französische Pioniere das Abbrückgerüst errichtet haben. Wie sich jetzt herausgestellt hat, wird das verschrottete Material doch nicht in Deutschland verkauft, da die deutschen Firmen, denen das Material angeboten worden ist, im letzten Augenblick von dem Kauf zurückgetreten sind.

Der Streit mit Thüringen.

Der Streit zwischen dem Reich und Thüringen ist nun offen ausgebrochen, und er hat sich von dem ursprünglich auf die Frage der nationalsozialistischen höheren Polizeibeamten beschränkten engeren Gebiet ausgedehnt auf andere Angelegenheiten, für die in Thüringen der Kultus- und Verfassungsminister Fried zuständig ist, nämlich auf die Angelegenheit der Schulgebühren und auf den Streit um die Besetzung von Lehrstühlen an der thüringischen Landesuniversität Jena. An allen diesen Fronten sind die Feindseligkeiten nun im Gange, und das Reich wird, wenn es Sieger bleiben will, mit stärkerer Energie und mit größerem Einsatz gegen den thüringischen Feind zu Felde ziehen müssen.

Auf dem Gebiete des Polizeistreites hat sich der Reichsinnenminister Dr. Wirth durch seine jöchernde Taktik für den Augenblick das Geßel des Handelns von der thüringischen Staatsregierung, die sich in dieser Frage hinter den nationalsozialistischen Polizeiminister gestellt hat, aus der Hand wenden lassen. Thüringen hat Klage beim Staatsgerichtshof erhoben, das Reich ist in der Verteidigung, und es steht auch materiell nicht in vorteilhafter Position. Zwar ist dem Lande Thüringen die am Ende des Monats Mai für den Juni fällig gewesene Rate des Polizeizuschusses nicht überwiesen worden, und die Ankündigung der grundsätzlichen weiteren Sperrung dieser Zuschüsse wird nach dem Kampfschluß des thüringischen Staatsministeriums nicht auf sich warten lassen. Thüringen aber war so vorsichtig, im allgemeinen sein Zuschußkonto beim Reich vor dem offenen Ausbruch des Konfliktes ganz erheblich zu überziehen, und da es selbstverständlich nicht an eine Rückzahlung nun zu sperrender Beträge denken wird, bleibt dem Reichsinnenministerium lediglich der Weg einer Verrechnung dieser Vorstöße, mit denen Thüringen sich eine Weile weiter helfen kann. Diese materielle Seite ist jedoch weniger wichtig als die grundsätzliche und die ideelle, und von dieser Seite her muß das Reich vor allem den Kampf führen, der sich zwar als eine juristische Auseinandersetzung vor den Schranken des Staatsgerichtshofes abspielen wird, der aber mindestens ebenso sehr eine politische wie eine juristische Angelegenheit ist, Politik im weitesten Sinne des Wortes gefaßt.

Das Reichsinnenministerium darf diesen großen Gesichtspunkt nicht aus dem Auge verlieren, es muß, und es wird, angesichts der unangiebigen Haltung Thüringens, die Auseinandersetzung in ihrer entscheidenden Phase ernst nehmen, als das bisher geschehen ist, und es wird vor dem Staatsgerichtshof dafür zu sorgen haben, daß diesem der Zusammenhang zwischen den politischen Prinzipien und ihrer formal-juristischen Behandlung nicht verloren geht.

In der Frage der Schulgebühren hat Thüringen das letzte Wort noch nicht gesprochen, das Staatsministerium treibt hier eine Verzögerungspolitik, die auch in diesem zweiten Streitfall nicht viel guten Willen erwarten läßt. Man scheint sich außerhalb der nationalsozialistischen Partei in den Kreisen, die die thüringische Regierung stützen, immer noch nicht über die verhängnisvollen moralischen Folgen klar zu sein, die die Auszweigung solcher Gebühre in den Schulen haben müßte.

In den letzten Tagen ist der Streit an der Universität Jena besonders in den Vordergrund getreten, der dadurch entstanden ist, daß die in Frage kommende Fakultät die Erteilung eines Lehrauftrages der Rassenkunde an den Herrn Dr. Fried nahestehenden Schriftsteller Dr. Günther abgelehnt hat. Fried glaubte der Fakultät schon sehr weit entgegengekommen zu sein, wenn er auf einen ordentlichen Lehrstuhl für seinen väterlichen Gefinnungsgenossen verzichtete und sich mit einem Lehrauftrag begnügte. Die Ablehnung dieser von ihm als ein Kompromiß gedachten Forderung hat ihn dazu gereizt, über den Kopf der Fakultät hinweg Dr. Günther zu berufen. Der Vorstand der Jenaer Studentenschaft hat den Minister für dieser Vergewaltigung der Fakultät beglückwünscht, Rektor und Senat haben die Studentenschaft dafür gerügt und weitere Maßnahmen in Aussicht gestellt, und die Freunde Frieds und Günthers bezichtigten den Senat der thüringischen Landesuniversität nun eines schweren Verstoßes gegen die akademische Freiheit. Zu den Freunden Frieds zählen in diesem Fall auch die Deutschnationalen. Die „Deutsche Tageszeitung“, ein deutschnationales Blatt, das dem Reichsminister Schiele besonders nahesteht, gibt dem Senat der Universität Jena zu verstehen, daß er doch, gemessen an Erscheinungen wie Fried und Günther, ein sehr bescheidenes Gremium sei. Volkspartei und Deutschnationale scheinen also trotz ihrer maßgebenden Beteiligung an der Reichsregierung durchaus damit einverstanden, daß von Thüringen aus das Reich bekämpft und seine staatlichen und moralischen Grundlagen unterhöhlt werden. Umso ernster wird die Pflicht der verantwortlichen Reichsstellen, diesen Streit mit aller Schärfe bis zum Ende durchzuführen.

Kurze Pfingstferien.

Hindenburg fährt nach Neudorf.

Berlin, 4. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Aber die Pfingstfeiertage wird Reichspräsident v. Hindenburg, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, seinem Gut Neudorf einen Besuch abstatten, um sich einige Tage zu erholen. Auch Reichstagspräsident Brüning wird Berlin verlassen, doch steht das Reisedesertel zur Stunde noch nicht fest. Falsch sind nach unseren Informationen die Meldungen, die von einem Aufenthalt des Kanzlers auf der Insel Rügen wüßten. Reichsaußenminister Dr. Curtius, Reichsverkehrsminister v. Gürtard, Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und wahrscheinlich auch Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald werden die Festtage in der Reichshauptstadt zubringen. Reichswehrminister Dr. Groener weilt betanntlich in Karlsbad, während Reichswirtschaftsminister Dietrich in Marienbad Erholung sucht. Herr Trepiranus wird die Pfingstwoche im westlichen Teil des Reiches verbringen, während die übrigen Minister bis zur Stunde über ihren Pfingstaufenthalt noch nicht dissoniert haben.

Einberufung von Unterausschüssen der Länderkonferenz.

as. Berlin, 4. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Unterausschuß der Länderkonferenz ist zum 20., der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz ist zum 21. Juni einberufen worden.

Die Abwicklung der Rheinlandräumung.

Erklärungen des Generals Guillaumat.

Paris, 4. Juni. „Journal“ bringt einige Erklärungen des Generals Guillaumat über den Verlauf und die Abwicklung der Räumung des Rheinlandes zum Abdruck. Seit einem Monat würden alle Tage 40 Waggons, bis zum Rande gefüllt, abgelassen. Genau in 30 Tagen werde nicht ein französischer Soldat mehr am Rheinufer stehen. Er hoffe, daß sich alles weiterhin ohne Zwischenfall abspielen werde, wie sich das gehört, auch in der Pfalz, wo die Einstellung stets etwas schwieriger gewesen sei, als in Mainz, wo völlige Ruhe herrsche. Er, Guillaumat, könne die Höflichkeit, die die Behörden und Beamten stets bewiesen hätten, nur anerkennen. Jeder von ihnen habe sich ihm gegenüber sehr liebenswürdig gezeigt und auf französischer Seite habe man auch sein möglichstes getan. Auf diese Weise würden die Belagungsstruppen beim Verlassen des Rheinlandes keine schlechte Erinnerung hinterlassen.

Die Räumung von Mainz.

Der Hauptabtransport gegen den 20. Juni.

Paris, 3. Juni. Der „Temps“ berichtet aus Mainz, daß der Hauptabtransport der französischen Truppen aus Mainz gegen den 20. Juni erfolgen werde. Bis dahin rücken keine Truppeneinheiten und das Personal der verschiedenen Verwaltungsstellen ab; desgleichen wird das Material abtransportiert. Die Verlebensverkaufsstellen haben bereits ihre Betriebe eingestellt und die Verkaufsläger zum Abtransport vorbereitet. Die Lebensmittelgeschäfte werden noch einige Tage ihren Verkauf fortsetzen, aber am 25. Juni werden auch sie Mainz verlassen haben. Die endgültige Liquidierung wird in Paris erfolgen und dürfte drei Monate in Anspruch nehmen.

Direktorenkonferenz der Hauptversorgungsämter.

Eine Rede Stegerwalds.

Berlin, 3. Juni. Heute fand im Reichsarbeitsministerium eine Zusammenkunft der Direktoren der Hauptversorgungsämter statt. Minister Dr. Stegerwald führte in einer Begrüßungsrede aus, daß die Zusammenkunft vor allem den Zweck habe, die Erschienenen mit den geplanten Änderungen des Versorgungsrechts in formeller und materieller Hinsicht vertraut zu machen. Dabei handele es sich nicht um eine Verbreiterung, sondern um eine Verbilligung der Ansprüche der Versorgungsberechtigten. Angesichts der bedrängten Lage der Reichsfinanzen sei es nicht möglich, alle an sich berechtigten Wünsche, die aus den Kreisen der Versorgungsberechtigten laut geworden seien, zu erfüllen. Was die in der Tagespresse erschienenen Mitteilungen über die Auflösung der Reichsversorgungsverwaltung und ihre Eingliederung in eine andere Organisation anlangt, so stimmten diese Vorschläge nicht mit der Auffassung des Reichsarbeitsministeriums überein, und eilen den Tatsachen voraus. Auch wurde darauf hingewiesen, daß die Verwaltungsstellen der Versorgungsbehörden im Vergleich zu anderen Behörden gering sind.

Der Rechtsweg bei Enteignungen.

Anträge im Rechtsausschuss.

Berlin, 3. Juni. Der Rechtsausschuss des Preussischen Landtags nahm am Dienstag einen Antrag Beckermann (Wirtsch.-V.) an, der das Staatsministerium ersucht, auf die Reichsregierung einzuwirken, eine Regelung zu treffen, daß bei Enteignungen auf Grund der Verordnung vom 9. Dezember 1919 hinsichtlich der Entschädigung der ordentlichen Rechtsweg zugelassen werden soll. Annahme fand auch ein Antrag Eichhoff (D. Vp.), wonach für die Veranlassung der ordentlichen Rechtsweg zur Erlangung einer vollen oder einer auf den zu den Bauten benutzten Teil des Grundstückes beschränkten Entschädigung der ordentliche Rechtsweg zugelassen wird.

Schwere Strafen im Berliner Landfriedensbruch-Prozess.

Gefängnis für Nationalsozialisten.

Berlin, 3. Juni. Das Schwurgericht I in Berlin verurteilte nach weitläufiger Verhandlung die Nationalsozialisten Born, Kied und Senfheil wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Körperverletzung mit Todeserfolg und wegen unbedingten Waffendebesitzes zu insgesamt je drei Jahren sechs Monaten und einem Tag Gefängnis. Die Angeklagten Koblerowski, Löwe und Böring erhielten wegen einfachen Landfriedensbruchs je vier Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Der Angeklagte Wernicke wurde freigesprochen. Die Angeklagten hatten am 30. Dezember einen Überfall auf ein kommunistisches Verkehrslokal verübt und durch Revolverhüfte vier Personen verletzt. Der Arbeiter Teumann starb an den Folgen seiner Verletzung.

Nach der Urteilserkundung kam es im Gerichtssaal zu lauten Kundgebungen der Parteifreunde der Angeklagten, die als Zeugen und Zuhörer in großer Zahl anwesend waren. Als die drei Hauptangeklagten wieder in das Untersuchungsgefängnis abgeführt wurden, riefen sie ihren Parteifreunden den Fahlspruch „Heil Hitler!“ zu. Die Menge erwiderte diesen Zuruf laut im Freidor. Die Justizwachmeister hatten große Mühe, den Saal zu räumen. Dabei wurde ein junger Mann festgehalten, der ein dolchartiges Messer offen in der Hand hatte. Er wurde zur Festhaltung seiner Personalkarte von zwei Schupo-Beamten zur Wache gebracht.

Neue Bergarbeiterentlassungen im Westen.

Dortmund, 3. Juni. Die Eisenhüttenwerke Gruben der Vereinigten Stahlwerke haben Entlassungsanzeigen für insgesamt 1050 Arbeiter erstattet, die auf den Zechen „Korbstein“, „Muto“, „Rhein-Elbe“, „Alma“, „Holland 1 und 2“, „Holland 3, 4 und 6“, „Bonifatius“ und „Zollverein 4 und 5“ beschäftigt sind. Ferner will dieselbe Gesellschaft auf der Zeche „Victoria-Matthias“ 100 Arbeiter zur Entlassung bringen. Auf der Zeche „Friedrich der Große“ sollen 201 Mann zur Entlassung kommen. Die Anzeigefrist läuft bis Ende Juni dieses Jahres. Aber die Entlassungsfrist auf der Zeche „Dortfeld“, die 1052 Arbeiter beschäftigt hat, fanden heute vormittag Verhandlungen vor dem Obergericht Dortmund statt. Die Entlassungen werden ab Mitte Juni gruppenweise vorgenommen werden und zum Abschluß kommen, wenn die Wirtschaftslage im Laufe der Zeit sich bessern sollte.

Das Revirement vollzogen.

Erneuerung im Auswärtigen Amt.

Weitere Veränderungen.

Berlin, 4. Juni. (Eig. Drahtber.) In Verbindung mit den jetzt erfolgten Ernennungen stehen bis zum Herbst im Auswärtigen Amt eine Reihe von Veränderungen bevor, die den Gesamtcharakter einer Erneuerung in leitenden Stellen tragen werden. Die Entscheidung über die Neubesetzungen wird der neuernannte Staatssekretär v. Bülow wesentlich mit beeinflussen. Der Leiter der Personalabteilung, Ministerialdirektor Schneider, wird zum Herbst kein Amt aufgeben und sich seinen wissenschaftlichen Arbeiten widmen. In der Abteilung III, Großbritannien, Vereinigte Staaten und Orient wird wahrscheinlich ebenfalls ein Wechsel eintreten und ebenso ist mit einem Wechsel in der Leitung der Kulturabteilung zu rechnen. Von besonderer Bedeutung ist der Wechsel in der Abteilung IV, der Rußland-Abteilung. Wie es heißt, ist der bisherige Leiter dieser Abteilung, Ministerialdirektor Trautmann, anstelle Kösters, der die Personalabteilung übernimmt, für den Gesandtenposten in Oslo ausersehen. Die Neuernennung für diesen Posten wird von grundsätzlicher Bedeutung für die deutsche

Rußlandpolitik sein und wenn bisher auch demotiviert wurde, daß ein Wechsel auf dem Moskauer Botschafterposten erfolgen soll, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß in Verbindung mit dieser Neubesetzung auch eine Änderung bei den Vertretungen in Moskau oder Angora vor sich geht. Für diesen Fall ist aber auch mit einem Gesandtenwechsel in Warschau zu rechnen und zwar ist der Botschafter Riech, der jetzt an der Pariser Botschaft tätig ist, seit längerer Zeit für den Warschauer Posten ausersehen.

Neben den Abteilungsleitern wird aber auch ein Direktorenwechsel erfolgen und zwar wird der neue Staatssekretär von Bülow vorerst einmal einen Nachfolger für sich selbst in der Abteilung West- und Süd-Ost-Europa suchen müssen. Abdann muß auch anstelle des Freiherrn von Richthofen, der nach Kopenhagen gegangen ist, ein Dirigent für die Abteilung III, Großbritannien, Vereinigte Staaten und Orient ernannt werden. Wie verlautet, besteht die Absicht, den bisherigen Gesandten in Addis Abeba, Prüfer, für eine leitende Stellung in das Auswärtige Amt einzuberufen. Als sein Nachfolger ist der Vortragende Legationsrat Hoffenfelder, der bisher erfolgreich die Angelegenheiten des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika bearbeitet hat, in Aussicht genommen.



Das bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommene diplomatische Revirement ist nunmehr, wie wir bereits gemeldet haben, perfekt. Unser Bild zeigt links oben den bisherigen Botschafter in Rom, Herrn von Neurath, in der Mitte die Botschaft in Rom und rechts den neuen Botschafter, Herrn von Schubert. Unten links sieht man das Gebäude der deutschen Botschaft in London, in der Mitte den künftigen Staatssekretär von Bülow und rechts den scheidenden Botschafter von Schamer.

Der italienische Außenminister über die Abrüstung.

Die Genfer Besprechungen. — Die Formel Mussolinis: Parität und Herabsetzung.

Unbeugsame Ausdauer.

Rom, 3. Juni. Im Senat wurde heute die Debatte über den Haushalt des Ministeriums des Auswärtigen beendet. Außenminister Grandi hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er besonders auf zwei Punkte eingieng: Abrüstung und Völkerbund. Er bestritt, daß die „Forderung der Parität mit Frankreich einzig und allein eine Sache der Prestigepolitik sei“. In den vorbereitenden Besprechungen mit Frankreich im November 1929 habe sich die italienische Regierung bereit gezeigt, die französischen Ziele der absoluten Bedürfnisse zu berücksichtigen, falls Frankreich das Recht Italiens anerkenne, die gleiche Flottentonnage zu erreichen, wenn und wann es dies für gut hielt. Der Minister schloß diesen Teil seiner Rede mit den Worten:

„Man mühte wirklich an dem endgültigen Ergebnis des europäischen Wiederaufbaues und der Organisation des Friedens mit Recht zweifeln, wenn aus der Gesamtheit der aufeinanderfolgenden internationalen Abkommen sich Gründe ergeben würden, die nicht die Herabsetzung, sondern die Vermehrung der Rüstungen motivieren würden.“

Der Minister ging dann auf die Besprechungen ein, die in Genf zwischen ihm, Briand und Henderson stattgefunden haben. Hierzu erklärte Grandi: Das Flottenprogramm der italienischen Regierung für das gegenwärtige Jahr beschränkt sich darauf, dem französischen Programm zu folgen und die seit sieben Jahren von Italien beobachtete Parität zu wahren. Die Formel Mussolinis besteht aus zwei Punkten: Parität und Herabsetzung.

Die italienische Regierung ist deshalb bereit, für die Zeit der Verhandlungen über die Fragen, die in London nicht gelöst worden sind, das Neubautenprogramm für das Jahr 1930 auf später zu verschieben, wenn die französische Regierung das gleiche tut.

Aus der Zusammenfassung und der gegenwärtigen Lage beider Flotten geht hervor, daß eine derartige Maßnahme für die italienische Marine eine größere Tragweite haben würde, als für die französische.

Grandi schloß den ersten Teil seiner Rede mit folgenden Worten: „Nach alledem frage ich mich, ob ich die Bitterkeit des italienischen Volkes, das trotz der Beweise seines guten Willens und trotz seiner Verständigungs- und Friedenspolitik als krieglustig und unruhig dargestellt wird, nicht für gerecht und begründet halten soll?“

In dem zweiten Teil seiner Rede beschwor Grandi mit den Arbeiten des Völkerbundes. Er führte dabei aus, was die Formel „Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung“ betreffe, so dürfe die Sicherheit nicht als ein „Mittel“ bezeichnet werden, sondern als der „Zweck“, der durch die Abrüstung zu erreichen sei. Die logische Folge sei: Abrüstung, Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit. Der Minister äußerte seine Bedenken gegenüber denjenigen, die

indem sie aus dem Völkerbund einen überstaatlichen starren Organismus machen wollten, die Befürchtung aufkommen ließen, daß in Genf ein Kriegsinstrument statt eines Instruments des Weltfriedens entstehen könnte. Hinsichtlich des Mandatsausschusses erklärte Grandi, Italien beabsichtige, die Einrichtung der Mandate, wie sie der Friedensvertrag festsetze, dem Geist und dem Buchstaben nach zu verteidigen.

Zum Schluß bezeichnete Grandi unbeugsame Ausdauer als das Lösungswort der auswärtigen Politik. Die Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Das Echo in Paris.

Frankreichs Vollerwartung.

Paris, 4. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die große Rede des faschistischen Außenministers Grandi vor dem römischen Senat wird bisher nur vom „Echo de Paris“ kommentiert. Das Blatt schreibt zu dem italienischen Vorschlag auf Verschiebung der See-rüstungen beider Länder für ein ganzes Jahr, dies sei unglücklicherweise weder eine Lösung noch der Anfang einer Lösung. Frankreich könne nicht ewig mit seinen alten Einheiten leben. Sich solchen Ideen anschließen, hieße gewissermaßen Italien ermutigen. Wenn aber Italien aufrüsten wolle, bis es die Parität mit Frankreich erreicht habe, dann müsse Italien vor England und Amerika die Verantwortung übernehmen. Was die Grandischen Grundätze über die Abrüstung, die Schiedsgerichtsbarkeit und die Sicherheit anbelange, so sei die französische These die, daß eine Abrüstung nur dann möglich sei, wenn genügende Sicherheiten gegeben seien. Italien schließe sich mit seinen entgegengesetzten Prinzipien im allgemeinen dem deutschen Standpunkt an, der wiederum in vielen Punkten die englische und amerikanische Ansicht sei, denn die mit der gegenwärtigen politischen und territorialen Einteilung Europas unzufriedenen Staaten, wie Deutschland und Ungarn, und diejenigen Staaten, die sich nicht bedroht glauben, wie England und Amerika, würden die französischen Sicherheitsmaßnahmen und die Sanktionen gegenüber einem Angreifer bekämpfen. Die Rede Grandis werde daher diesen beiden Staatengruppen annehmlich in ihren Ohren klingen.

Antrittsaudienz des Gesandten von Haffel.

Belgrad, 3. Juni. Der neuernannte deutsche Gesandte für Belgrad, v. Haffel, wurde heute mittag vom König Alexander auf dem königlichen Sommerhof Debinde bei Belgrad in feierlicher Antrittsaudienz empfangen, bei der der Gesandte sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Eine Kompanie der königlichen Garde erwies, als der Gesandte das Schloß betrat und verließ, die militärischen Ehren, während die Musik das Deutschlandlied spielte. Der König verblieb mit Herrn v. Haffel in längerem Gespräch.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt.

Die letzte Standortmeldung.

Friedrichshafen, 4. Juni. In einem um 5 Uhr früh beim Luftschiffbau eingegangenen Funkpruch von Bord des „Graf Zeppelin“ wurde der Standort wie folgt gemeldet: 88 Grad Nord, 39,30 Grad West, 70 Seemeilen Geschwindigkeit, Kurs Azoren.

Danktelegramm Dr. Edeners an Amerika.

New York, 3. Juni. Dr. Edeners hat in Washington und in Lakehurst durch Funkprüche seinen Dank für die dem Luftschiff vom Marineministerium geleistete Hilfe ausgesprochen. In dem nach Washington gesandten Funkpruch Dr. Edeners heißt es, die Fahrt des Luftschiffes sei erst durch diese wirksame Zusammenarbeit ermöglicht worden. Eine derartige Mitwirkung sei dazu angetan, den beschleunigten Verkehr zwischen den Nationen in freundschaftlicher Weise zu vermitteln.

Der Kampf um den Busch'schen Nachlaß.

Berlin will sich schadlos halten.

Berlin, 3. Juni. Im Zusammenhang mit dem von den Erben Busch's eingeleiteten Maßnahmen zur Sicherung der von dem früheren Stadtrat Busch hinterlassenen Vermögenswerte war von einem Berliner Blatt verbreitet worden, daß der Sohn des Verstorbenen gemeinsam mit seinem Rechtsbeistand heute vormittag der Berliner Staatsanwaltschaft zugegeben hätte, daß die auf den Namen „Lutti“ laufenden Gelder in Wirklichkeit dem Stadtrat gehört hätten. Demgegenüber hat Rechtsanwalt Dr. Heinrich Berthauer eine hiesige Korrespondenz zur Mitteilung ermächtigt, daß weder er noch Busch's Sohn der Staatsanwaltschaft irgendwelche Erklärungen abgegeben hätten. Das Vorgehen gegen Lutti erfolge auf Grund einer zivil-prozessualen Vollmacht, die Frau Busch als Alleinerbin dem Rechtsanwalt Dr. Berthauer erteilt habe und die den Anwalt verpflichtet, unverzüglich alle notwendigen Schritte zur Sicherstellung der hinterlassenen Vermögenswerte zu tun.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat einen Dringlichkeitsantrag der Kommunisten, dafür zu sorgen, daß aus der Erbschaftsmasse des verstorbenen Stadtrates Busch, die insgesamt 1 Million ausmacht, die Summen, um die die Stadt geschädigt sei, sichergestellt werden, angenommen.

Ein neuer Fall Bessedowsky.

Rußische Abkehr Krufows.

Paris, 4. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters). Ein zweiter Fall Bessedowsky ereignete sich am Dienstag in Paris. Der Generalkonsul der Russischen Handelsbank für Nordeuropa, Krufow, hat seinen Posten verlassen, um endgültig mit dem gegenwärtigen Sowjetrussischen System zu brechen. Um seinen Schritt vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen, sandte Krufow der Pariser Presse ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß er bereits seit dem Jahre 1905 der revolutionären Bewegung in Rußland angehört und seit 1917 Mitglied der kommunistischen Partei Rußlands sei. Im Laufe der letzten Jahre sei er aber zu der Überzeugung gekommen, daß man in Rußland die Arbeitermassen unterdrücke, anstatt ihnen die Lebenserleichterung zu geben. Der Fehler liege im System. Er wolle jetzt mit allen Kräften für seine politischen Ideen kämpfen. Krufow wurde bereits seit geraumer Zeit durch den Unterdirektor der Bank, der in Wirklichkeit ein Geheimagent der GPU ist, überwacht. Den Befehl, sich nach Moskau zu begeben, lehnte er aus naheliegenden Gründen ab. Die russische Botschaft soll über die plötzliche Abkehr Krufows umso verärgelter sein, als er Kenntnis von gewissen Hintergründen der Verkleppungsangelegenheit Rutiewoff haben soll.

Anschluß der Mohammedaner Bombay an die Gandhibewegung.

London, 4. Juni. In Bombay veranstalteten gestern Abend Mohammedaner eine Sympathieumgebung für die Gandhibewegung. Ein Zug von 1 1/2 Kilometer Länge bewegte sich durch die Straßen. Schließlich wurde eine Entschliessung angenommen, in der das Einverständnis mit dem Programm des indischen Nationalkongresses ausgesprochen wird.

Aus Kunst und Leben.

* Von der Romantik zum Realismus. (Zum 50. Todestag des Malers Karl Friedrich Lessing am 4. Juni 1880). Ritterburgen, Landschaften im Schnee und andere romantische Bilder malte zu Beginn seiner Laufbahn Karl Friedrich Lessing, der am 15. Februar 1808 in Breslau geboren wurde. Der junge Maler schien schon in früher Jugend seine künstlerische Ausdrucksform gefunden zu haben, denn schon als Schüler der Berliner Kunstakademie bevorzugte er als Motiv liebliche Landschaften, und obgleich ihn Schadow nach Düsseldorf nahm, um ihn der Gemäldemalerei näherzubringen, schien Lessing zunächst seiner ursprünglichen Neigung treu zu bleiben. Als Zwanzigjähriger malte er zwei Bilder dieser Art, eine Landschaft mit Ritterburg, die in der Berliner Nationalgalerie, und einen Klosterhof im Schnee, der im Kölner Museum hängt. Aber schon wenige Jahre später bekehrte sich der wandlungsfähige Maler zu einer realistischen Anschauung. Bildzerklüftete Eifel Landschaften und eine Reihe von Gemälden, die Begebenheiten aus dem Leben von Johann Duh zeigen, entstanden nacheinander, und der Maler, der vorher nur in lieblichen zarten Kompositionen geschwelgt hatte, malte jetzt nur noch Gemälde, auf denen die Blitze aus den Motiven mit düsterem Getöse aus der Eifel, dem Speßart und Hartz dinsten ihm von nun an zum Vorwurf.

* Die Uraufführung der neuen Strauß-Oper. Im Herbst dieses Jahres wird die Uraufführung der neuen Oper von Richard Strauß, deren Niederschrift der Komponist soeben beendet hat, stattfinden. Die Wiener und Dresdener Oper, die die meisten Werke von Richard Strauß herausbrachte, bemühen sich um das Recht der ersten Aufführung. Voraussichtlich wird jedoch eine Einigung in der Weise erzielt werden, daß die Oper an beiden Theatern gleichzeitig herauskommt. Die neue Oper betitelt sich „Arabella“ und geht auf ein Textbuch von Hugo von Hofmannsthal zurück, das der Dichter kurz vor seinem Tode dem Komponisten übergeben hat. Das Werk des Wertes ist das Wien der siebziger Jahre.

* Das Festkonzert der 5000 Sänger. Man schreibt uns aus Berlin: Zwölftausend Menschen in einem Raum — 5000 Sänger und 7000 Hörer! Die riesige Ausstellungshalle am Kaiserdamm hat ein prächtiges Bild, an der Wand die Banner der 66 am Festkonzert des Berliner Sängerbundes teilnehmenden Vereine. Ein Symbol

Das Schicksal des englischen Kohlegesetzes.

Wieder einmal kritische Situation für Kabinett Macdonald.

London, 4. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Kohlenbill der Regierung, deren Zustandekommen eine wesentliche Voraussetzung für den Fortbestand der Regierung Macdonald ist, kommt heute zu dritten Mal an das Unterhaus zur Beratung zurück, nachdem das Oberhaus eine Reihe von Zusätzen zu dem Gesetz angenommen hatte, mit denen sich die Regierung nicht einverstanden erklärte. Bis auf einen Punkt findet die Regierung bei den Beratungen über das Kohlegesetz die Unterstützung der Liberalen, die einen entsprechenden Beschluß am Dienstagabend gefaßt haben. Die eine Annahme, hinsichtlich derer die Liberalen der Regierung ihre Unterstützung verweigern werden, bezieht sich auf die Bestimmung über die Erhebung von Förderabgaben in den einzelnen Bezirken, durch die die für den Export bestimmte Kohle verbilligt werden soll. Falls die Regierung auf der Beibehaltung dieser Bestimmung bestehen sollte und die Liberalen in voller Stärke bei einer Abstimmung über diese Klausel gegen die Regierung stimmen, ist auch jetzt die Möglichkeit einer Niederlage für die Regierung nicht ausgeschlossen.

Von Seiten der Bergwerksbesitzer sieht man der heutigen Abstimmung über das Kohlegesetz mit einiger Besorgnis entgegen, da nach Ansicht der Sachverständigen die ganze Bill ohne die erwähnte Bestimmung so gut wie wertlos wäre.

Thomas Sekretär für die Dominions.

London, 3. Juni. Das Mitglied des Kabinetts Macdonald, Thomas, dessen Arbeitslosenpolitik so scharfe Kritiken hervorrief, erhielt das neugeschaffene Sekretariat für die Dominions. Macdonald teilte bei den ironischen Bemerkungen der Opposition im Unterhaus mit, Thomas nehme diesen Posten an. Er fügte hinzu, daß diese Maßnahme eine neue Organisation zur Behandlung der Arbeitslosenfrage nach sich ziehen werde.

Wiesbadener Nachrichten.

— Todesfall. Am Sonntag starb hier Rechtsanwalt und Roter Justizrat Simon Löwenthal im 78. Lebensjahre. Justizrat Löwenthal kam vor reichlich 20 Jahren nach Wiesbaden und genoss hier in Fach- und in Publikumskreisen bedeutendes Ansehen. Seit Kriegsende war er als Vorstand beim Städtischen Mietvereinsamt tätig und verwaltete diesen schwierigen Posten mit der größten Umsicht.

— Die Deutsche Demokratische Partei, Ortsgruppe Groß-Wiesbaden, hielt am Dienstagabend 8 Uhr im Saale des „Frankfurter Hof“ unter Vorsitz von Magistratschulrat Stadtvorordneten Helwig eine Mitgliederversammlung ab. Es galt in erster Linie, zu schwebenden Fragen der Reichs- und Stadtpolitik durch Aussprache Stellung zu nehmen. Magistratschulrat Helwig gedachte zunächst in einem kurzen, warm gehaltenen Nachruf der großen Verdienste der verstorbenen Helene Lange, die in ihren beiden Hauptlebensaufgaben, Ausgestaltung der Mädchenschulbildung und Teilnahme der Frauen als gleichberechtigte Glieder am öffentlichen Leben und am beruflichen Leben die Früchte ihres hohen und seltenen Idealismus noch bei Lebzeiten in Erfüllung gesehen konnte. Sodann berichtete Herr Helwig über die Sitzung des Parteiausschusses in Halle am 25. Mai, der eigens einberufen war, um die seit Monaten über die Partei in der breitesten Öffentlichkeit umlaufenden Gerüchte des Zusammenbruchs zu klären. Es war ein Parteitag, der hier stattfand, so groß war die Beteiligung des Besuchs aus allen deutschen Gauen. Die Frage der Teilnahme am Kabinett-Brüning trotz starker Bedenken in der Agrarpolitik und Ölpolitik wurde in der großen Rede von Koch-Weser als eine unbedingte Notwendigkeit betont, wenn die Partei nicht ihren Einfluss ausschalten wolle. Die praktischen Verhältnisse sind eben stärker als die aufgestellten Theorien. An den Fusionstendenzungen der Mittelparteien, deren Scheiterung heute allgemein bekannt ist, hat die Partei nicht offiziell sich betei-

ligt. Von 18 Kabinetten war die D. D. P. seit Kriegsende in 17 vertreten. Die Verantwortung für die Geschichte des deutschen Volkes ließ sie so handeln, nicht das Kleben an Ministerposten. Das Verbleiben im Kabinett Brüning wurde von der Arbeit abhängig gemacht, die es leistet. Am bedenklichsten sind die Agrar- und Ölfragen, die im Sinne der Partei keine Stützung des Großgrundbesitzes, sondern im Sinne Friedrich Raumanns eine Stärkung des bäuerlichen Besitzes („Bauerngut an Bauerngut bis an die russische Grenze“) sein müßten. Die Steuerfragen sind bereits durch die Beschlüsse des Reichstags erledigt. Neben Koch-Weser sprach besonders eindringlich und formell vollendet Prof. Dr. Hellwach zu den grundlegenden Fragen der gegenwärtigen Politik und entstrittete so auf das beste das Gerücht, daß er die Partei verlassen habe. Das Ergebnis der Verhandlungen ging zusammenfassend dahin, daß die Aufgabe einer großen Staatspartei der Mitte jederseits die D. D. P. zur Stelle finden würde, daß aber zurzeit für die Schaffung einer solchen Partei aus den heutigen bürgerlichen Parteien durch beschleunigten Zusammenschluß keine greifbare und ausführbare Möglichkeit bestünde. In einer längeren Aussprache wurde vor allem eine klare, entschiedene Stellungnahme von der Reichsleitung und den Organen im Lande verlangt, damit die Wähler das Vertrauen in die Führung auch wirklich lassen könnten. Als zweiter Punkt wurden kommunalpolitische Fragen besprochen. Stadtvorordneter Reeh gab eine Einführung in den Gang der augenblicklichen hiesigen Politik. Die Fraktion der D. D. P. hat hier einen schweren Stand. Es ist eine Umänderung der Finanzgesetzgebung überhaupt zu verlangen, wenn aus der heutigen katastrophalen Lage ein Weg zu gesunden Verhältnissen beschritten werden soll. Die drohenden Steuererhöhungen sind für die Wirtschaft nicht mehr tragbar. Die Erhöhung der Grundvermögenssteuer auf 375 Prozent bedeutet für Hausbesitz und Mieter eine Belastung von geradezu erschreckendem Ausmaß. Das gilt ganz besonders für die gewerblichen Räume, da das Wirtschaftsleben Wiesbadens auf einem Tiefstand angekommen ist, der kaum noch überboten werden kann. Man steht fast ratlos da vor den Schwierigkeiten, die der städtische Etat in sich birgt. Wenn er in den nächsten Tagen an die Stadtvorordneten aus der Hand des Magistrats gelangt, ist eine gründliche Durchprüfung nach der Minderung der Ausgaben notwendig. Streichungen, wo irgend angängig, müssen auf alle Fälle in großer Zahl gemacht werden. Unerlöste Steuererhöhungen können nicht in Frage kommen. An die eingehenden Ausführungen des Herrn Reeh schloß sich eine ausgedehnte Aussprache an, an der sich eine große Anzahl Redner beteiligte. Magistratschulrat Helwig und Stadtrat Schwant ergänzten den Bericht durch ausführliche Ausführungen über Einzelfragen. Die Grundstimmung der Versammlung ging unstreitig dahin, daß, wenn der Etat mit Erhöhungen kommt, diese abzulehnen sind, daß vor allem überhaupt ein klarer, vollkommen durchsichtiger Etat der Stadt Wiesbaden unbedingt nötig ist, damit eine wirkliche Übersicht möglich ist und eine verantwortungsvolle Stellungnahme erfolgen kann. Von der Fraktion wurde eine feste und entschiedene Haltung verlangt.

— Keine Tanzlustbarkeiten am 1. Pfingstfeiertag. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß am ersten Pfingstfeiertage und an dessen Vorabend, 8. und 7. Juni d. J., bestimmungsgemäß sowohl öffentliche wie private Tanzlustbarkeiten verboten sind. Am 8. Juni sind ferner theatralische Vorstellungen, Musikaufführungen jeder Art, auch durch mechanische Instrumente, Singspiele, Gesangs- und Deklamatorische Vorträge, Schaustellungen und Vorführungen von Lichtspielen und Lichtbildern nur gestattet, sofern bei diesen Veranstaltungen der ernste Charakter gewahrt ist.

— Sonntagsrückfahrten zu Pfingsten. Über die Pfingstfeiertage können die ermäßigten Sonntagsrückfahrten zu Ausflügen und Reisen, besonders auch auf größere Entfernungen günstig ausgenutzt werden. Die Hinfahrt ist bereits am Freitag, 6. Juni von mittags 12 Uhr an bis Pfingstmontag möglich. Zur Rückfahrt berechnen die Sonntagsrückfahrten am Pfingstsonntag und Pfingstmontag während des ganzen Tages und am Dienstag nach Pfingsten bis 9 Uhr vormittags. Die Benutzung von Schnellzügen mit Sonntagsrückfahrten ist von Freitag vor bis Dienstag nach Pfingsten ausgeschlossen; dagegen können Eilzüge gegen Lösung des tarifmäßigen Zuschlags benützt werden. Zur Bewältigung des starken Pfingstverkehrs hat die Reichsbahn dieses Jahr besonders umfangreiche Vorkehrungen getroffen.

der Einigkeit war dieses große Konzert, die Zusammenfassung Tausender zu einem einzigen Chor. Bewundernswert die Disziplin, die Unterordnung aller unter den Willen des Dirigenten, des verdienten Bundeschormesters Musikdirektor Max Wiedemann. Machtvoll war der Zusammenklang der Stimmen, der brauend den Raum durchklingelte. Vorträge des Gesamtchors umrahmten die Darbietungen der zu Gruppen vereinten Einzelchöre, die miteinander weitesterten. Besonders Lob gebührt dem Berliner Lehrergesangverein und der Berliner Liedertafel unter Leitung von Prof. Hugo Rüdert, dem Berliner Männergesangverein und Berliner Sängerverein unter Musikdirektor Max Eschke und dem Männerchor ehemaliger Schüler des Domchors unter Studienrat Breuk. Weit aus am besten gelangene einfache deutsche Volkslieder, das „Weideröseln“, „Kapitän und Leutnant“, „Freiheit, die ich meine“ und der trübliche „Abschied des Handwerkersgehilfen“. Die stärkste Leistung aber bot der Gesamtchor — unter Mitwirkung des Baritons Rudolf Wacke (Staatsoper Berlin) und der Orchester der Liedertafel und des Sängervereins — mit der Wiedergabe der „Landerkennung“ von Grieg, einer eindrucksvollen Komposition nach der Ballade Björnsons. Rauschender Beifall donnerte durch die weite Halle, erzwang eine Wiederholung des Wertes. Dieses Festkonzert, die erste volkstümliche Veranstaltung der „Berliner Kunstwochen“, war zugleich der Höhepunkt des 4. Bundesfestes des Berliner Sängerbundes. Am Tage zuvor durften 5000 Schulkinder und 2000 Altersrentner kostenlos der Hauptprobe beiwohnen, im großen Festsaal marschierten die Sänger, von Heil-Kulen begrüßt, zum Konzertsaal, ein Festkommers mit Damen, unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Raumann und unter Teilnahme prominenter Ehren Gäste, wie Bürgermeister Scholz, den Rektoren der Hochschulen und dem Präsidenten des Reichsverbandes der Rheinländer, bildete den frohen Abschluß des Bundesfestes. A. S.

* Verleihung des Adlerschildes an Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott. Der Reichspräsident hat dem Präsidenten der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott, Berlin, zu seinem 70. Geburtstag den Adlerschild des Reiches verliehen und ihm nachstehendes Schreiben gesandt: „Sehr verehrte Erlebens! Zur Vollendung Ihres 70. Lebensjahres spreche ich Ihnen namens des Reiches sowie persönlich die besten Glückwünsche aus. — In jahrzehntelanger amtlicher Tätigkeit haben Sie sich hohe Verdienste um die Förderung der kulturellen Interessen Preußens und des

Reiches erworben und insbesondere in dem verantwortungsvollen Amt des preussischen Kultusministers Wertvolles und Dauerndes in der Pflege unseres kulturellen Bestandes geleistet. Nach Ihrem Ausscheiden aus dem Staatsdienst sind Sie in den schwersten Tagen deutscher Not der deutschen Wissenschaft aufs Neue ein tatkräftiger Helfer und Förderer geworden. Die Gründung der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft ist Ihr Werk; sie hat unter Ihrer Führung entscheidend dazu beigetragen, die deutsche Wissenschaft lebensfähig zu erhalten und ihr neue Wege und neue Aufgaben im Interesse der Volkswirtschaft und Volksgesundung zu weisen. Dem Dank und der Anerkennung, die Ihnen die deutsche Wissenschaft und das deutsche Volk schulden, gebe ich Ausdruck, indem ich den Ehrenschild des Reiches mit der Aufschrift „Dem großen Förderer der deutschen Wissenschaft“ Ihnen verleibe. Meine besten Wünsche gelten Ihrem persönlichen Wohlergehen und Ihrem Schaffen. Mit dem Ausdruck meiner besonderen Hochachtung bin ich Ew. Erz. ergebener Ges. von Hindenburg.“

* Zur Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker E. R. Kohle, Kunstoffe, Düngemittel und Hormone sind eine Auswahl aus den Verhandlungsgegenständen, welche auf der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker E. R. Frankfurt a. M. vom 10.—14. Juni 1930 behandelt werden. Die alljährlich nach Pfingsten stattfindende Hauptversammlung dieses bedeutenden und fast alle deutschen Chemiker umfassenden Vereins wagt die jeweils im Vordergrund stehenden Fragen der Chemie zu erörtern, teils in Vorträgen, welche die gesamten Teilnehmer vereinigen. Besonderes Interesse dürfte wieder dieses Jahr die Fachgruppe für Brennstoff- und Mineralchemie finden, in welcher das Problem der künstlichen und der natürlichen Betriebsstoffe für Motore (Benzin, Benzol, Schmelzöl usw.) behandelt wird. Auch bei der Fachgruppe der Chemie der Rotorfarben- und Anstrichstoffe wird man lebhaftes Erörterungen erwarten dürfen, da zurzeit die Normierung und Kennzeichnung der Rotorfarben (Anstrichstoffe) vorgenommen wird. In der Fachgruppe für medizinisch-pharmazeutische Chemie wird der Entdecker des kristallisierten weiblichen Sexualhormons über seine Untersuchungen sprechen. So werden in allen 16 Fachgruppen für Wissenschaft und Technik interessante Vorträge stattfinden. Es seien noch erwähnt solche über Kunstoffe und Lichtreaktionen und über neue Arbeiten, welche den Bedarf der Pflanzen an Kali, Phosphorsäure und Stickstoff betreffen.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden, E. R. Im unteren Saale der Turngesellschaft in der Schwalbacher Straße fand gestern Abend die Jahreshauptversammlung des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden E. R. statt, in welcher der erste Vorsitzende, Stadtrat E. Klatt, den Jahresbericht erstattete und eingehend über die einzelnen im Laufe des vergangenen Zeitabschnitts zur Verhandlung stehenden Fragen, soweit die Stellungnahme des Kaufmännischen Vereins hierzu referierte. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die auscheidenden Herren Curt Steffens, Max Hefnerich, Adolf Blumenthal, Carl Schwend, Anton Veiser, Karl Schneider, Robert Ulrich, Gustav Hoerschheim und Fritz Schiller wiedergewählt und als Ersatz für verstorbene oder ausgeschiedene Mitglieder die Herren Dr. Sommer, Lindner, Curt Corhammer und Th. Gottwald gewählt. Ehrenurkunden für 25jährige Mitgliedschaft wurden verliehen den Herren Heinrich Reimuth, W. Fridel, R. Dittmann, M. Stiller, Gustav Meyer, Otto Selig, A. Koenig, Heinrich Glücklich, Carl Fuchs und Direktor H. Müller. Die nächste Tagung des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine soll in Wiesbaden stattfinden. Dem Kaufmännischen Verein Wiesbaden sind die Vorbereitungen hierfür übertragen worden. In einem besonderen Referat sprach während der Versammlung Herr Franz Reumann über die Schwierigkeiten der Wirtschaftslage, den Steuerdruck, die bevorstehenden Mieterhöhungen und anderes mehr in eingehenden Ausführungen, an die sich eine längere Aussprache angeschlossen. Wir werden darüber noch berichten.

Die Mieterhöhungen und der Prozeß gegen die händischen Mieter. Der Reichsbund der Mieter, Ortsgruppe Wiesbaden (Mieterschutzverein), hielt am Dienstagabend in dem großen Saale der Warburg eine außerordentliche Versammlung ab, um zu der beabsichtigten Mieterhöhung und zu dem Stand des Prozesses der Stadt Wiesbaden gegen die Mieter in den städtischen Neubaugewohnungen Stellung zu nehmen. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Holzhäuser, in der dieser die Bedeutung der Wohnungsfrage unterstrich, referierte der Geschäftsführer des Provinzialverbandes, W. A. Herrmann, über die seit dem 1. d. M. durch die Notverordnung in Kraft gesetzte Erhöhung der Grundsteuer in Preußen. Diese Erhöhung bringt eine prozentige Mieterhöhung. Nach eingehenden Ausführungen über den Gang der parlamentarischen Verhandlungen über diese Steuererhöhung wies der Referent darauf hin, daß das Defizit von 175 Millionen leicht hätte gedeckt werden können, wenn der Staat die Hauszinssteuer richtig einbezogen hätte; dann wären 300 Millionen in Preußen mehr eingenommen worden. Aufgabe der Mietervereine sei es, dafür zu sorgen, daß die Hauszinssteuer nicht nach der Grundvermögenssteuer, sondern nach dem reinen Mietertrag erhoben und reflexlos dem Staat zur Verfügung gestellt werde. Anhand der Wertzuwachssteuer, die eine der gerechtesten Steuern sei, zu mildern, müsse diese noch mehr ausgebaut werden. Mit dem Hinweis auf Inhalt forderte der Referent auch die Einführung einer Grundrente. In einer Entschiedenheit, in der scharfe Verwahrung gegen die Notverordnung und gegen jegliche Beschränkung der Mietergehalte erhoben wurde, fanden die Forderungen des Referenten ihren Niederschlag. Die Ausführungen eines Debatteführers gaben verschiedenen Vorstandsmitgliedern Anlaß zu betonen, daß die Rechte der Mieter auf Instandhaltung usw. sehr gut in den Gesetzen verankert seien, und es meist an den Mietern selber liege, wenn sie nicht zu ihrem Rechte kommen. Da auch Stadtratsordner Holzhäuser, der bekanntlich der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion angehört, u. a. betonte, er glaube nicht, daß die Stadtratsordnerversammlung den neuen Etat mit der auf 37 Prozent festgesetzten Grundvermögenssteuer zustimmen werde, so dürfte nach der von uns schon mitgeteilten Stellungnahme der Deutschen Volkspartei das Schicksal des Etats bereits besiegelt sein. Geschäftsführer Weisner berichtete eingehend über den Stand des Prozesses der Stadt Wiesbaden gegen ihre Mieter, der an dieser Stelle in seinen einzelnen Phasen immer sehr ausführlich behandelt worden und daher unseren Lesern bekannt ist. Weisner sollte wieder eine Verhandlung gegen eine Gruppe von Mietern sein, und da stellte es sich heraus, daß diese Mieter von der Stadt zur Zahlung eines Mietpreises verpflichtet worden waren, der tatsächlich niedriger ist als der, den sie zurzeit schon bezahlen. Nach der Auskunft der Regierung sind nach Ansicht des Referenten für diese händischen Neu-

bauten öffentliche Mittel im Sinne der Mieterhöhungsgesetzgebung verwandt worden, und daher würden diese Wohnungen auch dem Mieterhöhungsgesetz unterliegen. Das Gutachten des Reg. und Kulturrates Dr. Seifer von der Nassauischen Heimstätte lehnt der Mieterverein ab und fordert das Gutachten eines beamteten Architekten aus Mainz. Geschäftsführer Weisner betonte ganz ausdrücklich, daß jetzt von den betr. Mietern gefordert werden müsse, auszuhalten. Der nächste Termin in dieser Angelegenheit ist auf den 23. Juni festgesetzt.

Keine weitere Verschlechterung des kaufmännischen Stellenmarktes im Mai. Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des D. V. V. hat der Stellenmarkt im Monat Mai eine weitere Verschlechterung nicht erfahren. Der Bewerberzuwachs hat sich im Verhältnis zum Monat April allerdings noch um 5 1/2 Prozent gesteigert. Diese Feststellung findet ihre Begründung in den zum Kündigungstermin (15. Mai) ausgesprochenen Massenkündigungen. Befestigungsaufträge gehen nach wie vor sehr spärlich ein. Dennoch war es möglich, die Auftragszahl und die Vermittlungen in feste Stellen gegenüber dem Vormonat etwas zu steigern. Zahlenmäßig ausgedrückt ergibt sich folgendes Bild: Andragenszahl (Gewerber) auf eine gemeldete offene Stelle) 214 (im April 1930 221) gegenüber 94 im Berichtsmontat des Vorjahres. Ein ausgesprochener Wirtschaftsoptimismus kennzeichnet auch im Mai die Stellenmarktlage.

Sonderfahrt der Reichsbahn. Würzburg, die alte kunstreiche und geschichtliche Bischofsstadt am Main, war das Ziel der Sonderfahrt der Reichsbahndirektion am vergangenen Sonntag. Bei herrlichem Wetter ging die Fahrt über Mainz, Darmstadt, Alsfeld, Kassel und Korbach durch dunkle Wälder und schmale Täler zwischen hohen Bergen in strahlender Sonne. In Würzburg hatten Studenten die Führung der Fahrtteilnehmer durch die Stadt übernommen, deren Gebäude, Kirchen und Kunstschätze eingehend gewürdigt wurden. Hauptausgangspunkt war die im Jahre 1720-1744 erbaute Residenz mit dem herrlichen Deckengemälde von Tiepolo. Der Dom und die Schönbörnskapelle luden ebenfalls viele Teilnehmer zu einer eingehenden Besichtigung. Der Nachmittag sah die Teilnehmer zerstreut im Residenzgarten, auf dem „Käppele“, dem bekannten Ausflugs- und Wallfahrtsort mit seinem herrlich weiten Blick in das goldene Maintal, auf der Marienfestung mit ihren drei von den früheren Fürstbischöfen erbauten Mauern. Das Wetter schenkte Sonne und Wärme, so daß die Stadt den Teilnehmern zum Erlebnis wurde.

Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für das Reichsheimatamt auf der Mariannenau. Am Donnerstag, 3. Juni, nachm. 6 Uhr, findet im Kurhaus Wiesbaden im „Reichsgauer Zimmer“ eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für das Reichsheimatamt „Mariannenau“ im Rheingau, statt. Die von Architekt W. J. Freitag (Mainz) verteilten Entwürfe werden dem Ausschuss vorgelegt. Auch die Denkschrift soll in dieser Sitzung zur Besprechung kommen. Alle Interessenten werden gebeten, an dieser Sitzung teilzunehmen.

Das nassauische Herbergswesen 1929. Der Gau Main-Rhein-Lahn-Tulda des Verbandes deutscher Jugendbergeber verfiel Ende 1929 im Regierungsbezirk Wiesbaden über 42 Jugendbergeber ein schließlich einiger Weisen, die anderen Körperkassen gehören. Naturgemäß drängen sich im Westaunus und am Rhein die Herberger enger zusammen als im bisher weniger stark besuchten sogenannten Hinterland. Den weitaus stärksten Besuch weisen wieder die Weisen am Rhein auf. An der Spitze steht Radesheim mit 15 613 Besuchern. Es folgen dann u. a. Frankfurt a. M. I 10 725, Loreley 10 594, Lorch 8996, Schloßborn 8478, Caub 8171, Wiesbaden 7500, Frankfurt a. M. II 3840, Bad Ems 3573, Weilburg 2376, Gr. Feldberg 2367, Hachenburg 1008, Biebrich 1354, Herborn 1466, Bad Homburg 2075, Königstein 2709, Limburg 4553. Insgesamt betrug die Besucherzahl der Herberger im Jahre 1929 rund 133 210 (96 598 männliche und 36 612 weibliche Wanderer) gegen 124 895 im Jahre 1928. Unter den Wanderern befanden sich aus Volksschulen 31 884, aus höheren und Mittelschulen 42 463, sonstige Jugendliche unter 20 Jahren 33 687, über 20 Jahre 25 226.

Die Erholungsreise des Versicherten. Ein Kranker darf den Bezirk nicht ohne Genehmigung der Kasse verlassen. Eine grundsätzliche Entscheidung des Reichsversicherungsamts geht dahin, daß ein erkrankter Versicherter, der den Krankenbesuch ohne Genehmigung der Kasse vorübergehend verläßt, auch dann keinen Anspruch auf Krankenpflege gegen seine Kasse hat, wenn außerhalb des Krankenbesuchs zur fortbestehenden Erkrankung weitere, mit ihr ursächlich nicht zusammenhängende Leiden hinzutreten, die sofortige ärztliche Hilfe nötig machen und den Versicherten die Möglichkeit nehmen, sobald in den Krankenbesuch zurückzukehren. Eine Versicherte, die an Blutarmut, Herz- und Nervenleiden litt, hatte die Kasse in Anspruch genommen. Sie verließ ohne Wissen und Genehmigung der Kasse zur Erholung.

Die Reichsjugendwettkämpfe werden fortan möglichst in Verbindung mit dem Verfassungstage durchgeführt, wobei der Staatsgedanke, sowie die Idee der Volks- und Reichseinheit nach dem soeben ergangenen Ministerialerlaß zu betonen sind. Es ist beabsichtigt, die Zahl der vom Reichspräsidenten gestifteten Ehrenurkunden einzuschränken.

Der Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer. Der Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer in Berlin W. 57, Zietenstraße 11, der seinerzeit ins Leben gerufen worden ist, um für die aus dem Ausland in das Mutterland zurückwandernden Deutschen Anstellung- und Arbeitsverträge zu vermitteln und diesen Personen wirtschaftliche Förderung, Beratung und Unterstützung angedeihen zu lassen, hat durch die Änderung der weltpolitischen Lage sein Wirkungsfeld und damit seine bisherige Bedeutung fast völlig verloren. Der Preussische Minister des Innern weist in einem Rundschreiben an alle Polizeibehörden darauf hin, daß insoweit auch die von dem Fürsorgeverein ausgesetzten Bescheinigungen irgendwelcher Art für amtliche Zwecke nicht mehr brauchbar sind. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, bestimmt der Minister daher, daß Anfragen bei dem Fürsorgeverein sowie Beweigungen von Personen an ihn, insbesondere zur Erlangung von Bescheinigungen über die Deutschstämmigkeit, künftig zu unterbleiben haben. Bei Zweifeln über die Deutschstämmigkeit eines Ausländers ist fortan regelmäßig ein Gutachten der Reichsstelle für das Auswanderungswesen einzuholen.

Die Bevölkerungsbewegung Hessen-Nassaus 1929. Nach den nunmehr vorliegenden Erhebungen verminderte sich die Zahl der Geburten im vergangenen Jahre (gegenüber 1928) in Hessen-Nassau von 42 800 auf 41 300, während die Zahl der Gestorbenen von 26 900 auf 29 300 anstieg, so daß der Geburtenüberschuss von 16 000 auf 12 000 herunterging. Diese wenig erfreuliche Entwicklung hängt vor allem mit der Grippeepidemie und den sonstigen zahlreichen Erkrankungen im Gefolge der langen Kälteperiode im ersten Jahresviertel zusammen. Die Zahl der Beschäftigten hat sich mit 22 800 nur unwesentlich erhöht.

Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten ist in der Woche vom 4.-10. Mai auf der niedrigsten Stufe des ganzen Jahres mit 10,4 auf 1000 Ortsanwähler im Jahr verblieben. Im einzelnen blieb sie gleich in Düsseldorf mit 8,4, Hindenburg 14,6, Mainz 12,8, München 11,3. Sie fiel in ganz Berlin auf 11,1, Ost-Berlin 11,0, Köln 10,0, Essen 8,0, Duisburg-Essen 7,6, Wuppertal 9,2, Bochum 6,6, Oberhausen 8,8, Krefeld-Urdingen 8,2, Altona 11,3, Kiel 9,1, Breslau 11,6, Gleiwitz 6,2, Halle 10,5, Braunschweig 12,6, Erfurt 13,4, Leipzig 9,5, Plauen 7,8, Mannheim 7,8, Karlsruhe 9,3, Wiesbaden 9,1, Stuttgart 7,8, Augsburg 10,5. Sie stieg in Neu-Berlin auf 11,1, Dortmund 10,0, Gelsenkirchen in Neu-Berlin auf 11,1, Dortmund 10,0, Gelsenkirchen 10,4, Gladbach-Rheindt 8,6, Aachen 14,1, Bogen 11,2, Solingen 8,2, Rülheim a. d. R. 6,3, Münster i. W. 7,4, Remscheid 9,6, Hamburg 13,0, Bremen 11,6, Königsberg i. Pr. 14,1, Siedlitz 12,9, Lübeck 15,7, Hannover 10,4, Magdeburg 14,4, Kassel 13,7, Harburg-Wilhelmsburg 7,7, Dresden 9,8, Chemnitz 8,5, Frankfurt a. M. 9,0, Ludwigshafen 10,6, Rürnberg 11,3. Die Zahl aus Saarbrücken fehlte.

Beihilfen für Lebensretter. In Fällen, in denen nach dem 31. März 1930 bei dem Versuche der heldenmütigen Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben im Gebiete des Deutschen Reichs und seiner Gewässer der Retter selbst den Tod findet und bedürftige Angehörige hinterläßt, für deren Unterhalt er zu sorgen hatte, können einmalige Beihilfen bis zu 3000 Mark gegeben werden. Derartige Gesuche sind schriftlich an das Kuratorium der Carnegie-Stiftung für Lebensretter, Berlin-Charlottenburg 2, Leibnizstraße 13, zu richten. Die Berücksichtigung früherer oder anders gearteter Fälle ist nach Lage der Stützungsmittel ausgeschlossen. Dahingehende Gesuche sind daher zwecklos und können nicht beantwortet werden.

25 Jahre Armenpfleger. Herr Heinrich Dörr, der vor 2 Jahren sein 40jähriges Geschäftsjubiläum als Vergolder (Mauritiusstraße 9), feiern konnte und bei dieser Gelegenheit zum Ehrenmeister ernannt wurde, darf am 6. Juni auf eine 25jährige Tätigkeit als Armenpfleger zurückblicken. Was ein derartiges Ehrenamt an Mühe und Arbeit auf sich hat, kann nur derjenige wirklich ermessen, der selbst bei der heutigen Wirtschaftslage auf diesem Gebiet mitwirken dürfen ist. Es wird dem alleits beliebten Manne an Ehrungen an diesem Tage nicht fehlen.

Dienstjubiläum. Am Donnerstag, 5. Juni, feiert der Eisenbahnschaffner Franz Weikmüller, Dohheimer Straße 120, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn.

Aus dem Frankfurter Zoologischen Garten. Am 23. Mai war es ein Jahr, daß der junge Gorilla „Toto“, die Zepellenteile von Toulon nach Friedrichshafen antrat, um am 24. Mai abends in Frankfurt am Main einzutreffen. Aus dem damals fränkischen und schwachen, nur 13 Pfund schweren Baby, das dem Zoologischen Garten durch die Tierhandlung L. Rube, Alfeld, in Pflege gegeben war, hat sich im Laufe dieses Jahres ein kraftstrotzender übermütiger Gorilla-Bengel von 40 Pfund Körpergewicht entwickelt. „Toto“ ist heute der erklärte Liebling der Besucher des Zoologischen Gartens und dürfte neben dem wegen seiner abnormen Größe bekannten Nilpferd „Rieschen“ vielleicht das populärste Tier in Frankfurt/Main überhaupt sein. Der gute Erfolg der vorjährigen Ausstellung im Zoologischen Garten, ausogener vorzuleitender Pflanzen hat die Direktion veranlaßt, auch in diesem Jahre wieder vom Frühjahr bis zum Herbst eine für jeden Besucher des Gartens kostenlos zu besichtigende Schau von Kakteen, Wolfsmilchgewächsen und anderen succulenten Pflanzen zu veranstalten. Die kleine Ausstellung ist zu beiden Seiten des Aufganges zur altheimischen Bierhalle im sogenannten „Waldchen“ aufgebaut.

Vom Wochenmarkt. Klein- bzw. Großhandelspreise am 3. Juni 1930, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Reichspennia. Weizen (Spitzstaud) 12-15 (10-12), Weizen (Junger) 12-15 (8-10), Roggen (alt) 8-10 (5-7), Weizen gelbe Rüben (Karotten) 10-12 (6-8), Kohlrabi 12-15 (7 bis 8), Spinat 12-15 (7-8), Blumenkohl (hiesiger) 30 bis 70 (20-50), Grüne Bohnen (deutsche) 120 (80), Spargel 1. 70-80 (60-70), Spargel 2. 55-60 (40-50), Suppengrün 8-10 (5-6), Zwiebeln 15 (10), Kartoffeln (alte) 6 (4,3), Kartoffeln (neue) 15, 20, 25 (12, 17, 20), Kopsalat 5-10 (3-4), Treibgurken 40-60 (30-50), Tomaten 60-70 (50-60), Rhabarber 8-10 (5-7), Treibrettich 15-20 (10 bis 15), Radieschen 8-10 (5-6), Rettich 15 (10), Champignons (ausländische) 100-120 (80-100), Rischen (frische) 35-45 (30-35), Stachelbeeren 20-25 (18-20), Gartenerdbeeren 150-250 (100-200), Zitronen 6-8, Apfelsinen 15-20, Bananen 15-20. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Lebensmüde. Wieder sind zwei Selbstmorde zu vermelden, wodurch die Zahl der Selbstmorde im Laufe dieses Jahres auf 21 ansteigt. Am Montagfrüh hat sich in Schierstein ein 24 Jahre alter Maschinist, der unter dem Einfluß von schmerzhaften persönlichen Verhältnissen schweremüde geworden war, auf der Bahnhofssteige Niederschneifer-Friedhof vom Zuge überfahren lassen. Zwischen 5 und 6 Uhr wurde er dort tot aufgefunden. Papiere führte der Tote nicht bei sich, ein Schreiner aber, der mit dem Sarg an Ort und Stelle erschien, konnte ihn gleich identifizieren. Der zweite Selbstmord ereignete sich in der Steingasse in Wiesbaden, wo sich ein arbeitsloser junger Mann im Alter von 19 Jahren in der Küche seiner Wohnung vergiftete. Er stand allein; seine Braut hatte vor etwa 14 Tagen ebenfalls durch Selbstmord geendet. — Heute nacht um 12 Uhr wurde an der Ede Dohheimer- und Dreiwaldenstraße ein 21 Jahre altes Mädchen mit geöffneten Pulsadern bewußtlos aufgefunden und von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus gebracht.

Diebstahlschronik. In der Zeit vom 25. bis 29. 5. 1930 höchstwahrscheinlich aber in der Nacht zum 26. 5. 1930 wurden aus einem Bootschuppen in Danau mittels Einbruchs zwei Paddelboote entwendet. Beschreibung der Boote: 1. Zwei-Sitzer-Hartfalkboot mit dem Namen „Gugel“. Inhalt: 7 Rissen, 3 Decken und 2 Paar Paddel. 2. Zwei-Sitzer-Sonnlandboot. Orangeroter Anstrich. Auf dem aus anderen Booten der Bootshalle 4 Rissen, auf dem ein Balzoo eingesetzt war. — Am 27. oder 28. 5. wurde aus einem hiesigen Hotel 1 Photoapparat, Marke „Kodak“, in einem Wert von 50 Mark entwendet. An dem Apparat fehlt der Knopf zum Herausziehen des Balges. — Mittels Einbruch wurde aus einem Gartenhaus im Distrikt „Mühlberg“ 1 Arbeitsboje, 1 Lodenjackete (Pfeffer und Salz), 1 Feldgrauet Militärröck, 1 grüne Strickjacke, 1 weiße Serviette und ein blaues Damenjackett entwendet.

Geschädigte gesucht. Der Kaufmann Titolous Reiter befindet sich in Mannheim in Untersuchungshaft unter der Beschuldigung, durch Ingerate in zahlreichen Zeitungen Deutschlands und durch Prospekte, in denen er Heimarbeit mit bis zu 20 Mark Tagesverdienst verpacht, Arbeits- oder Nebenberufsuchende zum Besuche einer von ihm herausgegebenen Broschüre „Existenz und Erwerbshilfe“ gegen 3 20 M. Rachnahme veranlaßt zu haben. Da diese Broschüre

Staatsaufträge für vaterländische Chöre. Die Reichs- und Staatsbehörden beabsichtigen für die im Jahre 1931 stattfindende Verfassungsfeier an prominente Dichter und Komponisten Aufträge für neue vaterländische Chöre zu vergeben. Die Erwägungen, die das Reichsinnenministerium, das preussische Kultusministerium und das preussische Innenministerium zu diesem Schritt, dem sich voraussichtlich auch die Ministerien anderer Länder anschließen werden, veranlaßt haben, sind die für den neuen Staat auch eine neue Form geschaffen werden müsse.

Theater und Literatur. Die Vereinigung der Deutschen Theaterintendanten in Berlin hat den Chemnitzer Generalintendanten Richard Tauber zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. — Zur Gründung der griechischen Nationalliga, die anlässlich der griechischen Unabhängigkeitsfeier angeregt und beschlossen wurde, ist jetzt ein Verwaltungsausschuss gebildet worden. Dieser Ausschuss besteht aus zwölf Mitgliedern, zu denen u. a. auch der griechische Unterrichtsminister gehört, soll wie bei dem Nationaltheater die künstlerische und administrative Leitung der Oper übernehmen. — Gelegentlich der Berliner Reinhardt-Feier der deutschen Künstler, die der Deutsche Bühnenverein und die Bühnengenossenschaft als Huldigung Max Reinhardts gemeinsam veranstalteten, verkündeten die Vertreter des Verbandes Berliner Bühnenleiter, des Deutschen Bühnenvereins und des Deutschen Bühnenclubs die Ernennung Reinhardts zum Ehrenpräsidenten oder Ehrenmitglied ihrer Organisationen. Namens der gesamten deutschen Schauspielerschaft überreichte der Präsident der Bühnengenossenschaft Carl Ballauer den neu gestifteten Max Reinhardt-Ring, „Symbol der Bühnenkunst“, der künftig von seinem Träger an den jeweils bedeutendsten Regisseur vererbt werden soll.

Bildende Kunst und Musik. Im Rahmen der Veranstaltung „Die Kunst der Werbung“, die Mitte Juli in Essen stattfindet, ist auch eine internationale Plakatausstellung vorgesehen, zu der zahlreiche Gebrauchsgraphiker Deutschlands und des Auslandes ihre Beteiligung zugesagt haben. Die Ausstellung wird ähnlich der im vorigen Jahre in München abgehalten sein.

Wissenschaft und Technik. Die Amerikanische Geographische Gesellschaft hat dem bekannten deutschen Geographen an der Universität Heidelberg Professor Alfred Hettner die sogenannte Cullum Goldmedaille verliehen. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, hat diese Medaille Alfred Hettner persönlich in Heidelberg überreicht.

Wiesbadens Gartenbauwirtschaft.

Die Entwicklung der Gartenbauwirtschaft in den letzten Jahren. — 200 Gartenbaubetriebe in Groß-Wiesbaden mit rund 200 000 Quadratmeter Anbaufläche. — Ausbau der Gemüse- und Obstkulturen. — Gründung einer Gartenbau-Dachgenossenschaft. — Kampf gegen die Einfuhr ausländischer Produkte. — Wiesbaden als Zentrum der rhein-mainischen Gartenbauwirtschaft.

Die letzten Eingemeindungen haben Wiesbaden einen außerordentlichen Zuwachs an wirtschaftlich nutzbarem Gelände gebracht. Nachdem es nun einmal die im Verhältnis zur Bevölkerungszahl ganz unverhältnismäßig großen Flächen in seinen kommunalen Wirtschaftsbereich aufgenommen hat, ist es in die Zwangslage versetzt, dieses große, sich aus dem Gemeindegrundbesitz und dem privaten Grundeigentum der zuletzt eingemeindeten neun Vororte zusammenfassende Gebiet wirtschaftlich zu erschließen. Wir haben bereits während der Eingemeindungsverhandlungen betont, daß diese Aufgabe für Wiesbaden mit seinen wirtschaftlich beschränkten Möglichkeiten sehr schwierig ist und nur nach eingehendem Studium der Verhältnisse in Angriff genommen werden kann. Von Anfang an konnte darüber kein Zweifel herrschen, daß eine industrielle Erschließung dieses Gebietes nicht in Frage kommt, daß fernerhin eine Eingliederung in den Kur- und Fremdenbetrieb völlig ausgeschlossen ist und daß Wiesbaden selbst zur Wahrung seines Charakters als Kurstadt eine Abgrenzung erfahren müsse. An dieser Stelle ist damals mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht worden, daß nur eine wohnwirtschaftliche und landwirtschaftliche, durch Intensiv-Gartenbau und weitgehende Förderung sowie Neuanlage von Gärtnereianlagen nutzbare und für die Zukunft erfolgreiche Verwendung des neuen Wiesbadener Wirtschaftsgebietes einen Erfolg garantiere. Wir haben über die kürzlich tagende Reichsversammlung des deutschen Gartenbauvereins in Mainz berichtet. Diese Veranstaltung war beherrscht von den Sorgen des Existenzkampfes, den der deutsche und insbesondere rheinische Gartenbau heute erlitten hat und dem zweifellos denn je zu bestehen hat.

Der Gartenbau ist in sehr großem Umfang der Parole der Intensivierung seiner Betriebe gefolgt.

Dies trifft in einem sehr erheblichen Maße auch für den Wiesbadener Gartenbau zu. Die hiesigen Gärtner haben ihre Betriebe größtenteils umgestaltet. Gewächshäuser sind unter großen Kosten gebaut worden, die Anlage von Mistbeeten großen Stils hat Fortschritte gemacht, moderne Maschinen haben in den größeren Gärtnereien Eingang gefunden. Durch diese Maßnahmen ist es gelungen, die Produktion nicht unerheblich zu steigern und die Produktionskosten zu senken, was die Menge der Erzeugnisse gegenüber den Vorjahresjahren ein Vielfaches darstellt.

Die Intensivierung der Betriebe hat bedeutende Kapitalinvestitionen zur selbstverständlichen Voraussetzung gehabt. Zu dem Eigenkapital, das sich in der weitaus größten Zahl der Fälle auf geringe Summen beschränkte, mußte noch fremdes Kapital aufgenommen werden, dessen Verzinsung eine erhebliche Belastung mit sich brachte. Es ist bekannt, daß vor einigen Jahren seitens des Reiches in weitgehendem Maße für den deutschen Gartenbau Kredite gewährt worden sind, die auch restlos in Anspruch genommen wurden. Die Entwicklung hat zur Verhinderung der einzelnen Gärtner wie auch ihrer Genossenschaften geführt. Dazu kommt, daß in der Zeit der Abwärtsentwicklung in allen Wirtschaftszweigen und des Geldmangels selbst für die lebenswichtigen Bedürfnisse, auch der Gartenbau unter einer Abwärtsentwicklung zu leiden hat, die noch verstärkt wird durch das Zunehmen der ausländischen Produkte auf dem Gemüse- und Obstmarkt. Und dies trotz aller Gegenmaßnahmen der zuständigen Organisationen und der Landwirtschaftskammer, von deren Wirksamkeit gerade auf diesem Gebiete durch die Errichtung der bekannten Verkaufsstellen und Verpackungshallen wir kürzlich berichten konnten. Immer wieder muß der Versuch gemacht werden, die Einfuhr von Lebensmitteln und Bodenfrüchten, die in den ersten vier Monaten dieses Jahres 1,2 Milliarden Mark betrug, durch Steigerung der eigenen Erzeugung überflüssig zu machen, zumindest herabzubringen.

Dies gilt in ganz besonderem Maße für das Frühgemüse, Obst, Blumen und Früchte. Die Einfuhr dieser Produkte, die im Jahre 1918 im Wiesbadener Wirtschaftsgebiet 3 bis 4 Millionen ausmachten, liegt in den letzten Jahren auf 12 bis 13 Millionen jährlich. Davon entfallen fast 75 Prozent auf Frühgemüse, in erster Linie Salat, Tomaten, Gurken.

Es muß das Ziel der Wiesbadener Wirtschaft sein, diese 12 Millionen, die wir also für Obst-, Gemüse- und Blumen-einfuhr auszubringen haben und die alljährlich aus der Stadt hinausgehen, zu sparen. Das ist die Situation für den hiesigen Gartenbau und die Wiesbadener Bevölkerung! Die prächtigen Hüten Groß-Wiesbadens längs des Rheins in Richtung Schierstein und Walluf, das ertragreiche und tief in das Nassauer Land hineinragende Gelände über Frauenstein nordwestlich und Rombach nordöstlich sind ein Kernstück Nassauer Obst- und Gemüseerzeugung, und die Bevölkerung ist in harter Arbeit mit dem Gelände verwachsen und hat ihm wertvolle Produkte abgerungen.

In neuerer Zeit wird in dem klimatisch begünstigten Rheingau und im Bereich Groß-Wiesbadens eine vermehrte planmäßige Obstkultur betrieben. Hervorzuheben ist die Steinobstkultur und die Beerenobstanlagen. Hier erfolgt eine planmäßige Sorteneinrichtung und ein vermehrtes Bedecken der nicht geeigneten Bäume. Die Schädlingsbekämpfung, die im Weinbau üblich ist, wird erzieherweise immer mehr auf den Obstbau in der hiesigen Gegend übertragen. Die Hauptkulturen seien hervorgehoben: Die Erdbeerkultur, die in Anpassung an das gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend gesteigerte Bedürfnis eine erhebliche Ausdehnung erfahren hat, erstreckt sich in der Hauptache

auf Frauenstein, Eltville im Rheingau und Erbach. Das Gleiche gilt für die Himbeerkulturen, die in Frauenstein ebenfalls eine Heimstätte gefunden haben. Schierstein hat in den Baumkulturen beachtliche Fortschritte gemacht und wird bei pfleglicher Behandlung der erzieherischen Anlässe neben Niederwalluf und Eltville in Zukunft seinen Platz zu wahren wissen, wenn nicht diese Orte überflügeln. Hier handelt es sich in erster Linie um Baumkulturen in Form von Kosen, Obst-, Biergehölz- sowie Koniferenschulen. In der näheren Umgebung Wiesbadens selbst haben die Frühgemüskulturen im Freiland sowie unter Glas, insbesondere im Wellristal, in Dohheim und Viebrich, eine erhebliche Ausdehnung erfahren.

Eine Betrachtung der Statistik des Groß-Wiesbadener Gartenbaues und des Gartenbaues der näheren Umgebung zeigt ganz beachtliche Tatsachen.

Annähernd 200 Gartenbaubetriebe befinden sich in Wiesbaden und seiner Umgebung.

Die Anbaufläche ist erstaunlich groß. Festgestellt sind rund 150 000 Quadratmeter Frühbeet- und 40 000 Quadratmeter Gewächshausanbaufläche. Interessant sind die Ziffern der Statistik hinsichtlich der Betriebsgröße der einzelnen Gärtnereien. Für einen kleineren Betrieb wird eine Größe von durchschnittlich 3 bis 4 Morgen, für einen mittleren eine solche von 6 bis 8 Morgen und für einen größeren eine Größe von 9 bis 15 Morgen Land angegeben. Die Zahl der mittleren Betriebe überwiegt bei weitem. Deren Gesamtbetriebsfläche kann auf zwei Drittel der gesamten Gesamtfläche angegeben werden. Entsprechend der erstaunlich großen Anbaufläche sind auch die Produktionsergebnisse. Können hier nur schwer genaue Feststellungen gemacht werden und sind diese weitgehend schwankungen unterworfen, so geben doch einige Ziffern ein anschauliches Bild.

Die Ernte beträgt jährlich etwa 300 000 Stück Blumen-Lohn, 2½ bis 3 Millionen Stück Kopfsalat, 2500 Zentner Tomaten unter Glas, 4000 Zentner Tomaten im freien Land. In der Gurkenzeit werden wöchentlich etwa 30 000 Gurken eingebracht.

Der Wert der Produktion sämtlicher Wiesbadener Gartenbetriebe beträgt zurzeit etwa 4 Millionen jährlich.

Es muß das Ziel der Organisation des Gartenbaues wie auch der Stadtverwaltung sein, durch weitere Intensivierung diesen Ertrag zu verdoppeln, wenn nicht sogar in absehbarer Zeit auf 10 Millionen zu steigern. Wenn sich eine Vermehrung der Gartenfläche für Erwerbsgärtner bis auf 500 000 Quadratmeter, wie es in dem vorgezeichneten Generalbebauungsplan der Stadt beabsichtigt ist, ermöglichen ließe, würde Wiesbaden in Zukunft in die Lage versetzt, den größten Teil des Bedarfs an gärtnerischen Produkten selbst zu erzeugen.

Volkswirtschaftlich wäre das ein Fortschritt von immenser Bedeutung, so daß alle Mittel und Wege gesucht werden müßten, um dieses Ziel zu erreichen. Der Gedanke der Absatzgenossenschaften ist auf dem Markte. Absatzgenossenschaften der Gärtner bestehen heute schon in Schierstein und für den Rheingau in Erbach. Es kann fernerhin von der erzieherischen Tatsache berichtet werden,

daß eine Dachgenossenschaft für das Wiesbaden-Rheingauer Anbaugelände mit dem Sitz in Wiesbaden im Werden begriffen ist.

Wiesbadens Gartenbauwirtschaft kann in Zukunft einen nicht zu unterschätzenden Wirtschaftsfaktor darstellen! Gerade die Launusabhängigkeit nach Schierstein zu bieten ungeachtete Möglichkeiten für die Entwicklung der Wiesbadener Gartenbauindustrie, die sich die Monopolstellung in der Gemüse- und Obstversorgung des rheinisch-mainischen Wirtschaftsgebietes erringen müßte. Hier ist wiederum ausschlaggebend die Frage, ob es gelingen wird, die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden und damit den Stütz- und Absatzkontrollpunkt der Wiesbadener Gartenbauwirtschaft in Frankfurt in Gestalt der dortigen Niederlassung der hiesigen Landwirtschaftskammer zu halten. Der Rückkehrungsverkehr in Frankfurt a. M. und dessen unbedingt notwendiger und von allen benachbarten Organisationen der Gartenbauwirtschaft geforderter Abbau ist ein Problem, dessen Beachtung den verantwortlichen Stellen nur empfohlen werden kann.

Man hat jetzt den Kampf gegen die Einfuhr in Deutschland an drei Stellen aufgenommen: in Berlin, in Hamburg und in Frankfurt a. M. Die Städte des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes müssen auch hier zusammenarbeiten und die Einfuhr gärtnerischer Erzeugnisse aus dem Ausland zu dämmen suchen. Gelingt es fernerhin Wiesbaden, mit dem Gemüsebaugelände Rheinhessens hinsichtlich des Absatzes eine beide Teile befriedigende Lösung zu finden, so dürfte für die Zukunft, trotz der derzeitigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die auch Wiesbadens Gartenbauwirtschaft bedrücken, die wirtschaftliche Weiter- und Vorwärtsentwicklung gesichert sein. Das im Augenblick der Wiesbadener Gartenbau einen Anspruch darauf hat, bei öffentlichen Hilfsmassnahmen Berücksichtigung zu finden, bedarf keiner besonderen Betonung. Es sei auf die notwendigen Umschulungsaktionen und die Maßnahmen zur weiteren Senkung des Zinsfußes verwiesen. Es ist eine selbstverständliche Forderung, daß die Wiesbadener Gartenbauindustrie Feuerpolizei in erster Linie eine sorgsame Behandlung seitens der Stadtverwaltung erwarten muß und kann.

fast nur wertlose, aus Zeitungen gesammelte und vielfach veraltete Angebote enthält, sind die Besucher um je 3,20 M. geschädigt worden. Etwaige Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 64, melden.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 26. Mai bis 2. Juni 1930 wurden bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden als gefunden folgende Gegenstände angemeldet: 1 gold. Blusenadel mit roten Korallen, hängend, 1 beige Damenportemonnaie mit größerem Gelddbetrag; ein schwarzes, demontiertes mit 3/8 Bog. Griff mit Eisenbeinlagen und Eisenbeinlagen; 1 neue Pedale von einem Fahrrad; 1 gold. Damenarmbanduhr mit gold. Gliederarmband; 1 gold. Trauring mit der Gravierung M. S. C. S. 3. 4. 27; 1 orangefarbener Hülfedehalter mit Goldstreifen; 1 Einkaufsnetz mit 1 neuen Tabakspfeifen und 1/4 Pfund Butter; 1 leere schwarze Damenhandtasche; 1 Double-Blusenadel mit Silber überzogen; 1 Geigenbogen; 1 braune neue Aktentasche mit Inhalt (1 gebr. Kofferzeug, Gürtel und Taschentücher usw.), in der Nähe des Chausseehauses gefunden; 1 Alpacadamenhandtasche mit Vornm. und kl. Gelbseide; 1 Schlüssel in der Nähe der Wirtschaft auf dem Gr. Feldberg gefunden; 1 gebr. Herrenfahrrad mit schm. Rahmenbau. — 3 Zugelassen: 1 schm. Dadel (Rüde); 1 reiner. schm. Kriegshund (Rüde, etwa 2 Jahre alt); 1 braune ja. Doage (Hündin). — Beim Fundbüro in Wiesbaden-Dohheim sind folgende Gegenstände als gefunden gemeldet worden: 1 Kinderportem. mit Inhalt und Schlüssel.

Wiesbaden-Viebrich.

Im Volkswohlfahrtsgebäude hielt am Sonntag die Verwaltungsstelle Viebrich der Zentral-Kranken- und Sterbehilfe der Tischler, Eich Hamburg, ihre Jahresversammlung ab. Die Mitgliederzahl betrug 65 648, der Vermögensbestand 3 1/2 Millionen. An die Mitglieder wurden im Jahre 1929 an Krankengeld über 2 Millionen M. ausbezahlt, an Sterbegeld für die Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder 220 000 M. Die Verwaltungsstelle Viebrich zahlte bei einem Mitgliederstand von 266 an Erkrankte und Verstorbene im Jahre 1929 über 10 000 M. aus; damit ist manche Not gestillt worden.

Wiesbaden-Schierstein.

Bei dem Gesangswettbewerb am Sonntag in Flörsheim hatte sich der Männergesangsverein Schierstein den 1. Stadtklassenpreis, den 1. Ehrenpreis und für Gesamtleistung den Dirigentenpreis unter der Leitung ihres Chorleiters Musikdirektors Mahle errungen.

Wiesbaden-Erbenheim.

12 Neuwohnungen werden in den nächsten Wochen an der Wiesbadener Straße fertiggestellt in Form von Doppelhäusern. Das 2. Doppelhaus erhält zur Zeit bereits ein Dach. Ein weiterer Doppelbau folgt, sodas bei dessen Vollendung 3 mal 6 Neuwohnungen vorhanden sind. Eine Wohnungsnot im strengen Sinne des Wortes besteht daher hier nicht mehr. Mit Recht wird der Wirtschaftslage entsprechend der Klein-Neuwohnung den Vorrang gegeben. — Das breite Hofbänke an der Ludwig- und Frankfurter Straße wurde heute auf 2,50 Meter geschnitten, die an dieser Stelle seinerzeit errichtete Anschlagssäule wird entfernt.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Alexander Dumas' fünfaktiges Schauspiel „Kean“, oder „Genie und Leidenschaft“, das am Freitagsonntag zum ersten Male im Kleinen Haus in Szene geht, wird von Bernhard Herrmann inszeniert.

* **Kurhaus.** Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Weilburger Tal — Rheinbild. Treffpunkt 14 1/2 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — „Die die „Bremen“ Königin der Meere wurde“, ist ein Teil des Filmvortrages, den Oberingenieur Dreier am Freitag, 6. Juni, nachm. 4 und abends 8 Uhr, im Kleinen Saale des Kurhauses halten wird. Für Dauerkarteneinhaber gelangt eine ermäßigte Karte zur Voraussetzung. — Der erste diesjährige Illuminations-Abend der Kurverwaltung ist für Samstag dieser Woche vorgesehen.

— Die „Staatliche Anerkennung“ wurde der Violinlehrerin Elisabeth Lampe-Wiesbaden laut Erlaß vom 28. Mai d. J. erteilt.

Musik- und Vortragsabende.

* **Selene Lange Gedächtnisfeier.** Im Festsaal des Städtischen Oberlyzeums am Bolenplatz fand eine stimmungsvolle Gedächtnisfeier statt für Selene Lange, die jüngst verstorbene Führerin der Bestrebungen der geistig und berufstätigen Frau, die Weibereiterin zur heutigen Stellung der deutschen Lehrerinnen. Nach feierlicher Wiederholung eines Bachschen Präludiums durch Musiklehrer Andner erfreute der Chor des Oberlyzeums und der Frauenoberstufe durch den Vortrag zweier Lieder, die Präzision und schönes Stimmmaterial angenehm bemerkbar werden ließen. Ein kleines Spiel „Wir danken dir“, verfaßt von Dora v. Kievel, durch Schülerinnen schlicht und poeselos gesprochen, war Huldigung für die geistige Führerin und Versprechen der Nachfolge. Studienrätin Wille übernahm die Gedächtnisrede; sie charakterisierte Wesen, Gedanken und Lebenslauf Selene Langes, die schon in jungen Jahren zu ihrer Berufung findet, der das Ringen um geistige Freiheit der Frau bis ins hohe Alter Lebensziel bleibt. In Studium und Schule wollte sie der Frau die gleichen Rechte und Bildungsmöglichkeiten wie dem Mann zubilligen wissen. Selbst ohne höhere Bildung, hat sie sich autodidaktisch emporgearbeitet, später unterrichtet und sich in allen Zweigen bewährt. Vor vierzig Jahren rief sie die deutschen Lehrerinnen nach Friedrichroda zum Zusammenschluß ihrer Interessen, gab Anstoß zur Gründung des heute viele tausend Mitglieder zählenden Lehrerinnenvereins. Gertrud Bäumer wurde ihre treue Mitarbeiterin, übernahm mit ihr die Herausgabe der Zeitschrift „Die Frau“ und ist heute Bewahrerin des geistigen Erbes der Toten. Selene Lange, die neben ihrer pädagogischen Arbeit sich auch mit ihren in zwei Bänden gesammelten Aufsätzen schriftstellerisch betätigte, war an ihrem 80. Geburtstag von der Universität Tübingen zum Ehrendoktor, von der Heimatstadt Oldenburg zur Ehrenbürgerin ernannt worden. Klavier- und Violinspiel (Studienrätin Seiler) beifolgt die Feier, die für die Persönlichkeit einer Frau von echtem Führergeist und lebensvoller Menschlichkeit eine Stunde würdigen Gedankens bot.

* **Hermann Löns und seine Heide.** Eine Hermann-Löns-Feier veranstaltete die Kurverwaltung am Dienstag (nachmittags und abends) im Kleinen Saal. Dr. Friedrich Castelle charakterisierte in einleitendem Vortrag das Wesen des Heidebüchlers. Mit knappen Strichen umriß er die Persönlichkeit eines zugleich Begnadeten und schwer am Schicksal Leidenden. Zu innerst war Löns der Natur, der deutschen Landschaft verwachsen. Nicht, wie man wohl sein

Bild sich vorstellt, stark und groß, sondern fränklisch, überreist, schul er gerade aus der Sehnsucht des Überwindens keine kraftvolle, gesunde und selbstbewußte Kunst; in der Dichtung galt es ihm, das Unerfüllbare eigenen Menschenseins zu gestalten. Seine Volkslieder quellen aus urhafter Frische der Heimerwurzelung. Seine Romane gehen den Weg vom Alltag der Natur zu sinnbildlicher Deutung, in dem eruptiv hingeworfenen „Wermolt“ ringt er sich jahrzehntelang qualende Last von der Seele; gleichsam nimmt er die Deutschland drohende Katastrophe schon voraus und zeigt zugleich den Weg aus dem Dunkel, ein Eritarken und Jungwerden deutschen Wesens gerade in der bittersten Not. Selbst in irrluchendem Wandertrieb heimatlos geworden, eilt er mit Kriegsbeginn, 48jährig, zu den Tränen und stirbt durch Hersehuh eshten Jagetod, der Heimat fern ruht er in fremder Erde. Sein Vermächtnis aber bleibt lebendig, und stärker vielleicht noch als das Werk die Persönlichkeit des Mannes, der ganz deutsch in Schlichtheit und Naturliebe mit seiner reifen Kunst seinem Volk zum prophetischen Ränder wurde. Dr. Castelle Vortrag, ein Homnis ehrenden Gedankens, war von starker innerer Anteilnahme getragen und hinterließ durch die poeselos-eindrängliche Art des Redners tiefgehende Wirkung. Karl Blume, der bekannte

Komponist vieler Lons-Lieder, sang einige dieser Lieder zur Laute und wußte die klangvolle Melodie der Vertonung nuancereich zur Wiedergabe zu bringen. Den Schluß der Darbietungen bildete ein Kulturfilm aus der Welt Hermann Löns, der beide mit ihren Bewohnern, ihrem Tier- und Pflanzenleben. Die Einweihung des Lons-Denkmal, die Stätten seiner Wirksamkeit erschienen auf der Leinwand, außerordentlich fein waren die Heidebilder und die Beobachtungen der Fauna in dem großen Naturpark, vor allem der mannigfachen Arten seltener Gänse aus der Vogelwelt. Lebhafter Beifall dankte für ein in Ton, Wort und Bild sich eindrucksvoll ergänzendes Erlebnis. la.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Heute und morgen läuft noch der Film „Liebe im Ring“ mit Max Schmeling, dem deutschen Anwärter auf den Meistertitel im Schwergewichtsbogen. Am Freitag geht das neue Programm mit dem neuen Richard-Tauber-Film „Das lodende Ziel“ ein. Kammerjäger Richard Tauber wird persönlich, sowohl am Freitag in den drei Vorstellungen als auch am Samstag in der Abendvorstellung, auf der Bühne des Ufa-Palastes erscheinen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurts künftige Wasserversorgung.

Ein Großwasserwerk im Ried. — Verständigung mit Mainz. — Das Rheinwasser wird künstliches Grundwasser.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Die Stadt Frankfurt muß in absehbarer Zeit bei der Bevölkerungszunahme, wie sie seit dem Kriege beachtet wird, auch an einen Ausbau der Wasserversorgung denken. Quellwasser findet in den nahen Gebirgen nicht mehr zu erschließen. Der Gedanke der Errichtung von Talsperren im Taunus ist nicht zu verwirklichen, weil das Gebirge wasserarm ist und sich darum der Bau von Sperren von selbst verbietet. Auch im Vogelsberg sind Sperren nicht am Platze. Die Stadt will nun zur Schaffung weiterer Wassermengen die in ihrer Nähe fließenden gewaltigen Grundwasserströme sich dienstbar machen. Die Möglichkeiten, aus dem Grundstrom bei Hattersheim noch weiteres Wasser zu holen, sind ebenfalls erschöpft. Man bohrt jetzt noch in erheblicher Tiefe neue Brunnen in der drei Kilometer langen Anlage zwischen Hattersheim und Eddersheim, deren tägliche Leistung im Höchstfalle 10 000 Kubikmeter betragen soll. Auf diesem Gebiet südlich vom Main fließen mächtige Grundwasserströme mit unbegrenzten Wassermengen, die nunmehr für Frankfurt in absehbarer Zeit dienstbar gemacht werden sollen. Zunächst besteht in der Gemarkung Raunheim die Möglichkeit zur Anlage eines Wasserwerkes, das täglich 20 000 Kubikmeter Grundwasser liefern könnte. Es erscheint aber fraglich, ob dieser Plan zur Verwirklichung kommt, weil wahrscheinlich die Stadt Mainz, wie Stadtrat Dr. Schmude am Samstag bei Gelegenheit der Besichtigung der Hattersheimer Wasserwerke durch die Stadtverordneten darlegte, Schwierigkeiten bereiten wird. Mit der Stadt Wiesbaden ließe sich eher eine Verständigung herbeiführen. Von weit größerer Bedeutung ist indessen der Plan, in dem Rhein gegenüber den Städten bis Oppenheim vielleicht die Rheinschleife ein großes Werk zu errichten. Hier strömt dem Rhein ein bedeutender Grundwasserstrom mit einer Sekundenausfluss von 11 Kubikmetern zu, also praktisch eine kaum auszunehmende Wassermenge. Wenn dieser Strom aufgefangen und durch ein Wasserwerk in einer 15 Kilometer langen Leitung Frankfurt zugeführt würde, dann wäre für viele Jahre die Wasserversorgung Frankfurts, aber auch der anderen Städte im Rhein-Maingebiet (Mainz, Wiesbaden, Gerolshausen usw.) gesichert. Allerdings heißt jedoch die Verwirklichung dieses Planes riesige Geldkosten, die allein schon bei den auf längere Jahre gedachten Vorarbeiten zur größten Veranschlagung sind. Man will, wenn die Pläne herangereift sind, 1932 mit den Bohrungen beginnen und eine Fertigstellung mit Mainz und Wiesbaden herbeiführen lassen. Sollten wider Erwarten die Wassermengen dieses Grundstromes nicht reichen, dann kann das Wasser des Rheins in künstliches Grundwasser umgewandelt werden. Die Technik ist heute in der Lage, selbst das schwerste Flußwasser in das allerbeste Trinkwasser umzuwandeln. Im Gegensatz zum Rheinwasser ist das Rheinwasser noch sehr erdichtlich. Eine Wassergewinnungsanlage im hessischen Ried würde eine tägliche Wasserversorgung von einer Million Kubikmeter Wasser durchaus ermöglichen. Das ist aber eine Menge, die zum Teil durch die Verwandlung von Rheinwasser in künstliches Grundwasser noch erheblich gesteigert werden könnte. Der Entwicklung der Wasserversorgungsfrage für das gesamte Rhein-Maingebiet steht man deshalb im Hinblick auf die Frankfurter Pläne mit besonderer Aufmerksamkeit weiter zu.

Für 28 000 Mark Ringe gestohlen.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Auf raffinierte Weise wurde vor eintigen Tagen eines der ersten Frankfurter Gold- und Silberwarengeschäfte um eine Anzahl wertvoller Ringe in dem Gesamtwert von 28 000 M. geblendet. In dem Laden erschien ein ausländisches angebliches Ehepaar, das sehr gebrochen Deutsch sprach, und ließ sich eine Anzahl Ringe vorlegen. Es wühlte in den gleißenden Schätzen herum und ließ sich auch nebenher einen Fünfstigmarskwein wehnen. Nach längerem Aufenthalt verließ das Paar den Kaufmann. Erst am nächsten Tage entdeckte man den Verlust mehrerer Ringe im Werte von 28 000 M. Der Aufenthalt des Paares konnte nicht mehr ermittelt werden. Doch liegen Anzeichen vor, daß die Fremden auch schon in anderen Städten mit gleich gutem Erfolge das Schwindelmanöver verübt haben, indem sie bei der angeblichen Auswahl der Ringe die wertvollsten heimlich zu sich steckten und dann bei passender Gelegenheit verschwanden.

Falsche Einmarkstücke.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Ungeblendet sind zahlreiche falsche Einmarkstücke im Umlauf. Durch ihr sehr gutes Aussehen hält es schwer, sie von den echten zu unterscheiden. Die echten stellen den Reichsadler mit seinen Flügeln in der Weise dar, daß die Flügel beiderseitig um etwa die Breite des Adlerskopfes von diesem entfernt sind, bei den unechten Geldstücken reichen die Schwinge bis an den Kopf heran.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Am Eisernen Steg wurde Montagmorgens aus dem Main die Leiche eines etwa 40- bis 50-jährigen Mannes, die erst einige Tage im Wasser gelegen hatte, geborgen. Ob der Mann in den Main gestochen worden ist, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. — In einem Hause der Königsteiner Straße wurde in der Nacht zum Dienstag ein Wohnungseinbruch verübt, bei dem der Einbrecher fast alle Wertgegenstände aus Edelmetall in die Hände fiel. — Neben ihren großen Eardelmalereien hat das Schwindeltrio Dimasert, Schellhaase und Humbler auch einen weit ausgebreiteten Vermögensschwindel seit zwei Jahren betrieben. Dadurch sind zahlreiche Personen um ihre Leihen verarmt gekommen. Bis jetzt haben sich neun Personen, ehemalige Angehörige, gemeldet, die Vermögensverluste zwischen 250 und 1300 M. herbeibrachten.

Zum alten Kreis zurück.

Offenbach, 3. Juni. Bei der Befreiung der zu dem Kreis Offenbach und Darmstadt gehörenden Orten Neu-Neuburg, Buchschlag, Egelsbach, Arbelgen usw. durch die Franzosen, wurden diese Gemeinden aus Verwaltungsrückgriffen dem Kreis Groß-Gerau zugeschlagen und unter die Aufsicht der Befreiungsbehörden gestellt. Am 1. Juli werden die Gemeinden wieder ihren alten Kreisen zugeteilt.

Der Ausklang des Esser Feuerwehrtages.

Bad Ems, 3. Juni. In der Hauptversammlung des 29. nassauischen Feuerwehrtages, die im Esser Kurjaal — wie schon berichtet — stattfand, begrüßte der Versammlungsleiter, Feuerwehrdirektor Speich, die Vertreter des Landeshauptmanns, Landrat Scheuern-Dies, den Bürgermeister der Stadt Bad Ems, die Vorsitzenden der Einzelneuer usw. Landrat Scheuern überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten und betonte die Notwendigkeit des Ausbaues der freiwilligen Feuerwehren. Landesrat Pleme übermittelte die Grüße des preussischen Staates und ging kurz auf die Beziehungen zwischen dem Staat und dem Verband ein. Für die Stadt Bad Ems hielt Bürgermeister Scheuern die Tagungssteuermehrherlich willkommen. Er gedachte der 11-jährigen Besatzungszeit und des wenige Tage vor der Befreiung verstorbenen langjährigen Kommandanten der Esser Wehr. Als nächster Tagungsort wurde Biedenkopf bestimmt, während der Zentralvorstand im nächsten Jahr in Wehlart tagt.

Neue Mietfestsetzung für Groß-Mainz.

Darmstadt, 3. Juni. Das hessische Gesamtministerium hat heute die Verordnung vom 26. Mai d. J. über die Mietpreisbildung der Stadt Mainz wie folgt abgeändert: Die gesetzliche Miete wird für die Stadt Mainz in folgender Höhe festgesetzt: a) für Alt-Mainz und die Stadtteile Mainz-Kastel, Mainz-Kofheim und Mainz-Nombsch 124 Prozent der Friedensmiete; b) für Mainz-Bischofsheim, Mainz-Brehenheim und Mainz-Wehlenau auf 122 Prozent; c) für Mainz-Ginsheim 120 Prozent.

Protest gegen die Zusammenlegung der Landwirtschaftskammern Kassel und Wiesbaden.

Kassel, 3. Juni. Die 40. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Kassel beschloß heute nach vierstündigen Verhandlungen einstimmig, gegen den Beschluß des preussischen Landtagsausschusses, die beiden Landwirtschaftskammern für die Reg.-Bezirke Kassel und Wiesbaden zusammenzulegen, scharfen Protest beim preussischen Landwirtschaftsminister einzulegen. Die Zusammenlegung erwartet mit Bestimmtheit, daß ihr Protest, da eine Zusammenlegung der beiden Kammern irgendwelche Ersparnisse nicht ergebe und damit der Hauptgrund für die Zusammenlegung in Fortfall komme, während die übrigen, dagegen sprechenden Gründe umso schärfer hervortreten, nicht ungehört bleiben wird und hofft, daß der Beschluß des Landtagsausschusses nur zum Geschehen erhoben, sondern daß der § 4 des Gesetzes zur Umgestaltung des Landwirtschaftskammergesetzes in der Fassung der Regierungsvorlage wieder hergestellt werde. Weiter beschäftigte sich die Vollversammlung mit dem neuen Entwurf eines Landwirtschaftskammergesetzes. Sie erhob auch hier scharfen Protest gegen die Beschlüsse des Landtagsausschusses, welche die Regierungsvorlage in grundsätzlicher Weise geändert haben, weil diese Änderungen für den Regierungsbezirk, für Kassel und Waldeck als untragbar bezeichnet werden müßten. Die Versammlung gibt der Erwartung Ausdruck, daß auch hier die ursprüngliche Regierungsvorlage wieder hergestellt werde.

Bad Schwalbach, 3. Juni. Gemäß einer Befehlsmahnung des Landrats ist mit Rücksicht auf die in den benachbarten Kreisen herrschende Maul- und Klauenseuche die Abhaltung der Viehmärkte am 10. Juni in Kemel, am 12. Juni in Hestrich (Wienburg) und am 18. Juni d. J. in Wehen verboten worden.

Mainz, 3. Juni. Anscheinend aus wirtschaftlichen Sorgen fürzte sich die 61 Jahre alte Ehefrau des Inhabers eines bekannten technischen Geschäftes aus dem 2. Stock ihrer in der Gerichtsstraße gelegenen Wohnung in den Hof hinab, wobei sie sich mit schweren inneren Verletzungen, Arm- und Beinbrüchen aufgefunden wurde. Im Krankenhaus erlag sie kurz nach ihrer Einlieferung ihren schweren Verletzungen. — In einem Mainzer Warenhaus wurde eine Schülerin aus Brehenheim beim Ladendiebstahl ertappt. Es stellte sich heraus, daß sie tags zuvor schon einmal in dem Geschäftslokal Sachen entwendet und mit nach Hause genommen hatte. Da die Mutter die gestohlenen Sachen angenommen und verwahrt hatte, ist gegen sie ein Verfahren wegen Bestreitung eingeleitet worden. Die Diebin ist noch strafunmündig.

Hochheim a. M., 3. Juni. Die Fünfstigmarskwein begangen ihr „Goldenes“, die „Höhe“ des Lebens, durch eine Wohlgehung und Verstorbenen auf dem Friedhof, Festessen und Familienabend im Gasthaus „Zur Krone“. — Lehrer Müller, der diesen Jahrgang vor 44 Jahren als seine ersten Schüler aufnahm, hielt die Festrede. — Der Gelangverleih „Harmonie“ kann auf ein 68-jähriges Bestehen zurückblicken; aus diesem Anlaß veranstaltet er vom 21.—23. d. M. ein großes Sängerfest, das ein Wertbetag für den deutschen Gesang sein soll. Die Vorbereitungen zu den Veranstaltungen sind in vollem Gange. Festsche, Festkommers, Festaus, akademische Feier, Volkfest u. a. sind vorgesehen. — An verschiedenen Häusern in sonniger Lage blühen bereits die Weinstöcke; bei der warmen Witterung dürfte auch die allgemeine Traubenblüte nicht mehr allzulange auf sich warten lassen.

Königsstein i. T., 3. Juni. Seit Oktober v. J. besteht in Eppenhain bei Königsstein eine planmäßige Farnsucht, die sich mit der Zucht von Silberfarnen und Nerven befaßt. Das Ergebnis des ersten Zuchtjahres an Edelstücken ist ein gutes.

Rüdesheim, 3. Juni. Nach einer 50-jährigen Dienstzeit am hiesigen Reichsbahnhof als Gepäddienster ist gestern Herr H. P. Hill von hier als seinem Dienste ausgetreten. Durch Vorsteher Berg und dem Bediensteten des Bahnhofs wurden dem auscheidenden treuen Beamten zahlreiche Ehrungen als Anerkennung seiner Treue und seines Willigkeits, das er während seiner 50-jährigen Tätigkeit stets an den Tag legte, zuteil. — Hier wurden die ersten blühenden Trauben im freien Weinberg in der Lage des Distriktes „Krahebein“ (Besitzer Herr J. Bender) vorgefunden.

Taub a. Rh., 3. Juni. Ein Bootsunfall hat sich hier auf dem Rhein in der Nähe der Pfalzinsel ereignet. Ein mit fünf Mann besetztes, rheinwärts fahrendes Ruderboot aus Andernach geriet in das Schwallrad des ebenfalls rheinwärts fahrenden Schnell dampfers „Kaiser Wilhelm II.“. Die Mannschaft des Ruderbootes rettete sich noch rechtzeitig durch einen Sprung ins Wasser und wurde von einem hiesigen Motorboot, das sofort zur Hilfeleistung herbeieilte,

ans Ufer gebracht. Um einen der Verunglückten mußte sich nach der hiesigen Art und Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne bemühen.

Rassau a. d. Ruhr, 3. Juni. Die Leiche der am Dirmelsfabriksberge beim Baden in der offenen Abn ertrunkenen Hauskutschkührerin Jakob wurde heute gefunden und geborgen.

Güdingen (Unterlahntreis), 3. Juni. Der M. G. V. Güdingen beging sein 50-jähriges Bestehen durch ein Sängertag. Landrat Scheuern-Dies überbrachte dem Verein als Jubiläumsgabe die vom Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung gestiftete Medaille.

Worms, 3. Juni. Der 24-jährige Hilfspfarrer A. Schmidt aus Herrnsheim gabete im Rhein und erlitt dabei einen Herzschlag, dem er sofort erlag. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

Advertisement for Sunlight Soap. Text: 'Sammeln Sie die Gutscheineabschnitte von SUNLICHT SEIFE LUX SEIFENFLOCKEN VIM SCHEUERMITTEL PUTZT ALLES DAS MODERNE WASCHMITTEL SUMA Sie bringen Ihnen wertvolle Werbegaben'. Includes an illustration of a woman and boxes of soap.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A. G., MANNHEIM

Advertisement for Poulet clothing. Text: 'Auch Sie brauchen für die Pfingsttage „Sportliche Bekleidung“'. Lists various clothing items and prices: Poulets Panamahemd 5.90, Poulets Sporthemd 6.90, Poulets Oberhemd 6.75, Trikolette-Oberhemd 9.50, Poulets-Sportgürtel 0.95, Moderne Binder (3 Serien) 1.25, Knaben-Sporthemden in allen Größen. Includes an illustration of a child.

Aus den Gerichtssälen.

Pc. Wiesbadener Schöffengericht. Ein hiesiger Fuhrmann hatte vom Wohlfahrtsamt 360 M. zu Unrecht bezogen. Er hatte verschwiegen, daß er einen ausreichenden Verdienst in dieser Zeit hatte. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. In der Urteilsbegründung hieß es, in erschreckender Nähe nehme in Wiesbaden der Mißbrauch der Arbeitslosenunterstützung zu. Allein in den letzten zwei Wochen seien 15 derartige Anzeigen eingegangen. Durch diese Verfehlungen, die sich überall im Reich breit machten, seien die Reichsfinanzen mit in Unordnung gebracht worden. Exemplarische Strafen müßten deshalb in solchen Fällen Platz greifen, Geldstrafen kämen nicht in Frage. — Ein Polizeibeamter wurde eines Tages darauf aufmerksam gemacht, daß in einem hiesigen Hause etwas nicht in Ordnung sei. Er revidierte und fand im Keller den aus Eltville gebürtigen 33jährigen Erwerbslosen W. mit einem Jugendlichen versteckt. Durch das Hinsinken des Beamten wurden beide von dem beabsichtigten Diebstahl abgehalten. Ein halbes Duzend Diebswerkzeuge aller Art lagen im Keller. Der Jugendliche wird sich vor dem zuständigen Jugendgericht zu verantworten haben. W. stand, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, vor dem Schöffengericht. Hier erklärte er, er habe aus Hunger den Eindruck unternommen wollen, das Diebswerkzeuge stamme nicht von ihm. Dies glaubte das Gericht nicht. Wegen verübten schweren Diebstahls erhielt er eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft von einem Monat, für den Rest der Strafe wird ihm Strafaufschub bewilligt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und W. sofort in Freiheit gesetzt. — Um einen Art in Rüdeshelm zu holen, fuhr nach Mitternacht der Hotelierssohn P. aus Ahmannshausen nach der Kreisstadt. Auf der Landstraße begegnete ihm mehrere angeheulerte Wägen, die erst auf wiederholtes Signal die Fahrbahn freimachten. Hierbei fuhr P. eine Fuhrmachersin an, welche Kopferletzungen und einen Knochenbruch davontrug. Die Verletzte nahm er in sein Auto und brachte sie zu dem Arzt, den er aufsuchen wollte. Wegen fahrlässiger Körperverletzung stand P. vor dem Schöffengericht, das gegen ihn auf eine Geldstrafe von 200 Mark erkannte. — Der Arbeiter K., der seinem Flurnachbar einen Eimer voll Kupferdraht gestohlen und verkauft hatte, stand wegen schweren Einbruchdiebstahls im Rückfalle vor dem Schöffengericht. Die Beweisaufnahme ergab aber lediglich Diebstahl im Rückfalle. Das Gericht bedachte K. mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

*** Französische Autos ohne Zoll eingeführt.** Vor dem großen Schöffengericht Frankfurt a. M. kamen die Zollhinterziehungen zur Sprache, die bei der Zollstelle des Hauptgüterbahnhofs und im Zollhof Gutleutstraße, betr. Einföhrung französischer Autos ohne Zoll durch den 60jährigen, seit 43 Jahren im Staatsdienst befindlichen Obersollsekretär Paul Rohr begünstigt wurden. Außer ihm war der 31jährige Kaufmann Karl Schäfer und ein Kaufmann L. angeklagt. Durch die Angaben der beiden letzteren wurde Rohr, der des Amtsverbrechens in Verbindung mit aktiver Bestechung beschuldigt war und jegliches schuldhaftes Verhalten bestritt, stark belastet. Das Gericht verurteilte Rohr wegen Amtsverbrechens gemäß §§ 348 Absatz 2 und 349 des StGB. in Tateinheit mit Beihilfe zur fortgesetzten Zollhinterziehung und passiver Bestechung zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe, 3 Jahren Ehrverlust, 83 485 Mark Zollstrafe und Herausgabe von 3940 Mark Bestechungsgeldern; Schäfer wegen aktiver Bestechung zu 4 Monaten und zwei Wochen

Gefängnis und wegen fortgesetzter Zollhinterziehung zu 251 714 Mark Strafe, hilfsweise zu weiteren 3 Monaten Gefängnis. Beide Beschuldigte wurden außerdem zum Wertersatz in Höhe von 396 825 Mark verurteilt.

*** Der Überfall auf den preussischen Landtagsabgeordneten Paul Rehbein vor Gericht.** Das erweiterte Schöffengericht in Hanau hat den 27 Jahre alten erwerbslosen Arbeiter Diek aus Hanau, der am 17. März d. J. auf dem städtischen Friedhof, wo er Koffhandarbeiten zu verrichten hatte, den das Grab seines verstorbenen Vaters besuchenden preussischen Landtagsabgeordneten Paul Rehbein beleidigt und dann durch einen wuchtigen Hieb mit der Schippe erheblich verletzt hatte, wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein zweiter Arbeiter, der den Diek unterstützte, erhielt 30 Mark Geldstrafe. In Begleitung des Abgeordneten Rehbein befand sich ein Parteifreund, der Geschäftsführer Wilhelm Bades, der ebenfalls von dem Haupttäter geschlagen worden war. Der überfallene Abgeordnete Rehbein gehörte früher der kommunistischen Partei an und war in Hanau ihr geistiger Führer. Als er sich mit den Zielen der kommunistischen Partei nicht mehr einverstanden erklären konnte, wurde er aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen und trat zu den Sozialdemokraten über. Seit dieser Zeit, so gab er als Zeuge vor Gericht an, würde er bei jeder sich bietenden Gelegenheit angepöbeln und bedroht. Einer derartigen Verhöhnung seien auch die beiden Angeklagten zum Opfer gefallen.

*** Eine Räuberbande vor Gericht.** In einer außerordentlichen Sitzung hatten sich die Teilnehmer an den Raubankfällen im Räfertaler Walde und an der Altriper Föhre vor dem Mannheimer Gericht zu verantworten. Am 11. Dezember, nachmittags, fuhren der erst 22 Jahre alte Kaufmann Hermann Schweidert, der Anführer der Bande, und der 26 Jahre alte Kaufmann Karl Eduard Reinhardt ein Motorrad in der Werberstraße, um Räuhereien auszuführen und leicht entfliehen zu können. Am 8. Januar wurden sie bei einem Motorraddiebstahl erwischt. Es gab eine Jagd auf die beiden Diebe, wobei Schweidert auf die Verfolger schoß und einen Mann schwer verletzte. Mit dem 30 Jahre alten Tagelöhner Konrad Rohr aus Altrip unternahm Schweidert dann am 29. Dezember den bekannten Überfall an der Altriper Föhre. Die Beute betrug 3800 M., wovon Rohr 450 M. erhielt. Die Frau des Rohr und die Mutter Schweiderts verbrauchten von dem Gelde und sind deshalb der Hehlerei angeklagt. Es folgte dann am 9. Jan. d. J. der Überfall auf den Kraftwagenführer Bloß am Karlstern. Hier war der 29 Jahre alte Tagelöhner Johann Jakob Stodt beteiligt. Bloß wurde an Händen und Füßen gefesselt und die Räuber fuhren mit dem Auto weg. Schweidert ist bereits mit vier Jahren Gefängnis wegen Körperverletzung mit Todeserfolg vorbestraft, Reinhardt wegen Münzverbrechens. Das Gericht kam zu folgenden Strafen: Schweidert neun Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht; Reinhardt fünf Jahre sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust; Rohr zwei Jahre Gefängnis. Frau Rohr erhielt drei Monate und die Mutter Schweiderts sieben Monate Gefängnis. Schweidert und Rohr haben sich am nächsten Dienstag am Großen Schöffengericht in Ludwigshafen wegen Wilderns zu verantworten. Rohr hatte Schweidert sogar ersucht, den Jagdhüter zu erschlehen, der ihn beim Wildern auf Hasanen ertappt und mit Schrot angeschossen hatte. Schweidert hat es aber nicht getan.

durch die vorausgegangenen Medienrunden etwas schonungsbedürftig ist. Bei dem im Klub herrschenden famosen kameradschaftlichen Geist sprangen diesmal die Damen für die Herren in die Bresche und stellten so einen einwandfreien und durchaus verdienten Endsieg sicher.

Klubfest auf dem Wiesbadener Flugplatz. Flugplatz Wiesbaden-Erbenheim hieß am vergangenen Samstag die Fahrtroute von Blau-Weiß. Bei der Abfahrt mit Autos der Wiesbadener Autoverkehrs-Gesellschaft war der Himmel trüb, bei Ankunft auf dem Flugplatz, wo der Flughafen für den Tennisklub Blau-Weiß reserviert war, strahlender Sonnenschein und blauer Himmel. Die Klubmitglieder, unter denen sich auch Herr und Frau Oberbürgermeister Krüde befanden, und eine große Anzahl geladener Gäste waren dem Rufe der Klubleitung zum Flugplatz gefolgt. Es wurde geflogen, es wurde getanzt, es herrschte Hochstimmung bei Blau-Weiß. Freiflüge waren in liebenswürdiger Weise vom Luftdienst Mittelheim und dem „Trumpf-Flugzeug“ zur Verfügung gestellt worden. 25 Besucher des Klubfestes hatten Fluggelegenheit. Es war ein schöner Tag für Blau-Weiß und für den Wiesbadener Flughafen, dessen verdienstvoller Leiter, Herr Major Lamann, das Zustandekommen des Festes ermöglicht hatte.

Schüler-Turnier im Kerotal. Wie in den Vorjahren, so veranstaltet der Wiesbadener Tennis- und Hockeiklub zwecks Förderung des Tennissports bei den Jugendlichen auch in diesem Jahre wieder auf seinen Plätzen im Kerotal ein besonderes Schüler-Turnier, an dem sich die Schüler und Schülerinnen sämtlicher Groß-Wiesbadener Schulen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie einem Tennisklub angehören oder nicht, beteiligen können. Als Termin hierfür ist der 21. und 22. Juni in Aussicht genommen. Ausgetragen werden dabei Einzelspiele für Schüler, Einzelspiele für Schülerinnen, sowie Doppelspiele für Schüler, also insgesamt nur drei Konkurrenzen. Rennungen müssen bis spätestens Freitag, 20. Juni, in die an der schwarzen Tafel im Kerotal angeschlagene Liste eingetragen werden, da Nachmeldungen nicht berücksichtigt werden können. Die Auslosung, bei der sämtliche Teilnehmer zugegen sein sollen, ist auf Freitag, 20. Juni, abends 6 Uhr, festgesetzt.

Automobil und Motorrad. Eine Rekordfahrt nach Nordafrika und zurück. Nur 21 Tage mit einer Durchschnittsleistung von 700 Kilometer täglich brauchten zwei Sportsleute aus der Tischhofswalder mit einem Opel-Serienwagen (8/40 PS, 6 Zylinder), um über Wien, Klagenfurt, Benedig, Mailand, Monaco, Nizza, Marseille, Barcelona, Valencia, Malaga, Casablanca, Algier, Sevilla, Madrid, Biarritz, Paris, Verdun, Kaiserslautern, Mainz, Rüsselsheim, Eger, Prag, Brünn zu fahren. Der Wagen hat diese Gesamtstrecke von 13 700 Kilometern, abgesehen von kleinen Reifenspannen, ohne den geringsten Schaden durchgehalten. Die beiden Sportsleute besuchten die größte Automobilfabrik Deutschlands, die Opel-Werke in Rüsselsheim a. M.

Fußball. Zum fälligen Rückspiel treffen sich am Donnerstagabend um 8.30 Uhr die 1. Mannschaften der Reichsbahn und Kickers. — Die 2. Mannschaft der Reichsbahn stößt am Samstag um die gleiche Zeit mit der Sportabteilung Auwag und am kommenden Dienstag, ebenfalls um 8.30 Uhr, mit der 2. Garnitur von Kickers an. Sämtliche Spiele auf dem Reichsbahnplatz.

Turnen und Sport. Befreiungsfeier der Turner. Die der D. angeschlossenen Turnvereine des besetzten Gebietes, der Rheinprovinz, Hessens, Hessens-Nassaus, haben beschlossen, in der Nacht zum 1. Juli große Freudenfeuer auf den rheinischen Höhen zu veranstalten. Mit besonderer Feierlichkeit soll das auf dem Gipfel des großen Feldbergs i. T. aufleuchtende Befreiungsfeuer abgebrannt werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie „Alt-Nassau“ Nr. 11. Druckverlag für Politik und Handel: H. K. F. L. H. für Unterhaltung, Siebdruck und den übrigen Schriftstellern: S. G. K. H. H. für die Anzeigen und Reklamen: H. Dorn auf, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sport.

Tennis und Hockey.

Grün-Weiß Wiesbaden-Biebrich gegen Rot-Weiß Mainz 14:10.

Bei schönstem Frühlingswetter trug Grün-Weiß am 31. Mai und 1. Juni d. J. auf den eigenen Plätzen in den Richard-Wagner-Anlagen einen Klubwettkampf gegen den Tennis-Klub Rot-Weiß Mainz aus. Für Grün-Weiß spielten die Damen Frä. Binder, Frä. Bender, Frä. Held, Frau Dr. Brode, Frau Jakob, Frau Dr. Neugebauer und

Frä. Sommer, sowie die Herren S. Crones, W. Freundlich, G. Doderhoff, R. Crones, W. Doderhoff, Kleines, G. Binder und Dr. Linsbach. Grün-Weiß konnte auch diesen Wettkampf klar mit 14:10 Punkten, 33:27 Sätzen und 298:277 Spielen gewinnen. Es gelangten insgesamt 24 Spiele, und zwar 7 Damen-Einzelspiele, 8 Herren-Einzelspiele, 6 gemischte Doppelspiele und 3 Herren-Doppelspiele zur Austragung. Ganz besonders günstig schnitten die Damen von Grün-Weiß ab, die von den 7 Einzelspielen 6 gewinnen konnten. Auch bei den gemischten Doppelspielen, die mit 4:2 für Grün-Weiß endeten, war ein deutliche Überlegenheit der Wiesbaden-Biebricher Damen ersichtlich. Von den 8 Herren-Einzelspielen konnten dagegen nur 3 gewonnen werden, was in erster Linie darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die fast durchweg sehr junge Herrenmannschaft

Führender Geschmack
Enorme Auswahl
Hervorragende Qualitäten
Nicht unterbietbare Preise
Die Vorzüge der

Kleider u.mäntel

von

Frank & Marx

Das große Modehaus Wiesbadens!

39⁵⁰
Reinsoidenes Georgette-Kleid m. reinsoidenem Crêpe de Chine Unterkl. **39⁵⁰**

34⁵⁰
Reinsoidenes Crêpe de Chine Kleid, besonders aparte Dessins M. **34⁵⁰**

27⁵⁰
Reinsoidenes Japon-Kleid m. los. Jäckchen viele neue Muster **27⁵⁰**

Für Sie
wie geschaffen sind diese duftigen, eleganten, preiswerten Sommerkleider

LINDEMANN

K141

M. STILLGER
Gegründet 1858 Hätnergasse 16
In nächster Nähe des Schloßplatzes
Aeltest. Kristall- u. Porzellanhaus a. Platz
Hochzeits- und Verlobungsgeschenke
in größter Auswahl. — Braut-Ausstattungen.
984

Der Taschen-

Preis 30 Pfennig

Fahrplan

des Wiesbadener Tagblatts

Gültig für den Sommer 1930

ist in dem neuen handlichen Format 11,5 x 16,5 cm in neuer Ausstattung erschienen

Mainzer Aktien-Bierbrauerei, Mainz



Für die Pfingstfeiertage:

Johannis-Bräu

(von ganz heller Farbe)

Niederlage: Wiesbaden, Mainzer Str. 98

Telephon 27577

1008

LINGEL
NUR HERRENSCHUHE
Nr. 335

NUR EIN PREIS
16.60
FÜR JEDES MODELL

Sicher gibt es Schuhe, die weniger kosten als Lingel-Schuhe. Aber hat es denn einen Sinn, 2 oder 3 Mark zu sparen und dann einen Schuh zu bekommen, der minderwertiger aussehen muß und nicht solange halten kann wie ein Lingel-Schuh? In der Tat, kein anderer Schuh ist so preiswert wie ein LINGEL-Schuh.

Alle Schuhe nur ein Preis **16⁶⁰**

Ihr nächster Schuh

ein LINGEL-Schuh!

Alleinverkauf für Wiesbaden nur im

Schuhwarenheim

Hirsch & Co.

Langgasse 37

Sonder-Ausstellung Wilhelmstraße 16

Sichern Sie sich heute noch ein Paar

Geheimnisvolle Geldgeschäfte in Köln.

Selbstmord eines Hauptbeteiligten.

Der 28jäh. Kaufmann Glowinka hat sich am Sonntag in Köln in seiner Wohnung erschossen. Glowinka hatte mit der inzwischen festgenommenen Frau eines Kölner Friseurgehilfen, die ihn als Reisebegleiter engagierte, geheimnisvolle Geldgeschäfte gemacht, die noch der Aufklärung harren. Das Paar war am Samstag abend nach Aachen gereist, wo es angeblich 400 000 M. in Empfang nehmen wollte. Das Geld blieb aber aus. Von Aachen fuhr das Paar nachmittags nach Bonn weiter, wo ebenfalls Geld einliefert werden sollte. Auch hier erwies sich die Fahrt als nutzlos. Nach seiner Rückkehr nach Köln beging dann Glowinka Selbstmord. Zu den Geldgeschäften steht bisher nach den polizeilichen Ermittlungen folgendes fest: Der inzwischen festgenommene Friseur hat von seinen Kunden Gelder im Gesamtbetrage von etwa 400 000 bis 500 000 M. bekommen, die von seiner Frau infolge ihrer angeblich guten Beziehungen zum Auslande sehr nutzbringend angelegt werden sollten. Ein mit 60 000 M. beteiligter Geldgeber erhielt zum Beispiel in einem Falle vor Ablauf eines Monats 100 000 M. zurück. Die Frau unternahm in letzter Zeit in Begleitung Glowinkas regelmäßige Reisen nach Aachen. Anscheinend ist dort Schmuggelware — man vermutet Raufhaare — in Empfang genommen worden, die dann in Frankfurt a. M., Bonn, Köln und anderen größeren Städten abgesetzt wurden. Da die Geldgeber in der letzten Zeit kein Geld mehr zurück erhielten, mutmaßt man, daß die 400 000 bis 500 000 M. verloren sind, sei es, weil die Quellen verlegten oder das Paar die Gelder sonst durchgebracht hat. Das Friseurpaar, sowie die Geldgeber hüllten sich vorläufig noch über die Art der Geschäfte in Schweigen.

Massenmörder Kürten auch Brandstifter. Die Vernehmungen Kürtens fördern, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, immer neue Verbrechen zutage. Außer 20 Morden, Überfällen und Vergewaltigungen hat der Unhold bisher 20 Brandstiftungen gestanden. Er hat nicht nur in Pappendelle, wo er gemordet und die Leiche eines Opfers vergraben hat, eine Scheune angezündet, sondern, wie er jetzt angibt, wahllos Strohschuber, Erntewagen und Scheunen in Brand gesteckt. Niemand ist er hierbei gesehen worden oder auch nur in Verdacht geraten. Jetzt gibt er all diese Verbrechen zu, und, wie bei den Morden und Überfällen, sollen die Zeugen seine Angaben bestätigen.

Köpenidiade in Köln. Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln ist durch eine Köpenidiade um die ganze Tageseinnahme geschädigt worden. Die Ausstellungsleitung wurde vorige Woche von einem Manne angerufen, der sich als der Regierungspräsident aussagte und bat, dem Hauptmann a. D. Hans Werner Beschäftigung zu gewähren. Kurze Zeit darauf stellte sich dann der angebliche Hauptmann vor, der sofort als Kassierer angestellt wurde. In den beiden ersten Tagen lieferte er die Kassordnungsmäßig ab, am Abend des dritten Tages, es war der Himmelfahrtstag, verschwand er spurlos mit der gesamten Tageseinnahme, deren Höhe unbekannt ist. Die Ermittlungen ergaben, daß Werner den Anruf des Regierungspräsidenten, dem der „Hauptmann“ völlig unbekannt ist, hingiert hat. Werner ist leicht daran zu erkennen, daß er hinkt. Bereits vor einigen Jahren wurde der Kassier des Rennvereins durch einen ebenfalls hinkenden Schwindler um seine Tageseinnahme gebracht. Man vermutet, daß beide identisch sind.

Neuhöfener verlangt Entschädigung. Der Kulmbacher Kommerzienrat Neuhöfener, der unter dem Verdacht des Gattenmordes einige Monate in Untersuchungshaft saß, hat eine Entschädigungsklage gegen den Justiziskus anstrengt. Als Entschädigung werden 200 000 M. genannt.

Weitere Todesopfer in Lübeck. Aus Lübeck wird uns berichtet: Nachdem schon am Sonntag und Montag je zwei weitere Todesfälle von Säuglingen an den Folgen der Calmette-Fütterung eingetreten war, sind auch im Laufe des Dienstag wiederum zwei Kinder gestorben. Damit steigt die Zahl der Todesopfer auf 28. Die Zahl der Kranken beträgt noch 101, der Geheilten 36. In ärztlicher Beobachtung befinden sich noch 81 gesunde Kinder.

Folgeschweres Autobusunglück. Bei der Ortschaft Viens in der Provinz Friesland in Holland ereignete sich infolge eines törichten Jungenstreiches ein folgeschweres Unglück. Ein Autobus, den den Verkehr zwischen den Städten Grand und Saecel unterhält, näherte sich dem Kanal bei Viens zu der Zeit, wo die Kanalbrücke für die Schifffahrt geöffnet war. Ein Knabe hatte jedoch den Schlagbaum, der die Fahrt bei geöffneter Brücke sperrt, in die Höhe gezogen. Daher glaubte der Fahrer des Autobusses, daß der Übergang frei war und gab Gas. Der Omnibus stürzte in den Kanal. Von den Insassen wurden 3 sofort getötet, darunter zwei Familienväter mit 7 und 6 Kindern. Der Fahrer und die übrigen 10 Fahrgäste wurden gerettet, zwei von diesen wurden in schwerverletztem Zustande geborgen.

Dreifacher Mord und Brandstiftung. In einer Ortschaft zwischen Arres und Doullens in Frankreich ist ein graufiges Verbrechen begangen worden. Ein Briefträger, seine Frau und sein Töchterchen wurden ermordet und in halbverkohltem Zustande aufgefunden. Das Wohnhaus der Ermordeten war in Brand gesteckt worden. Es scheint sich um einen Raubmord zu handeln.

Ein blutiger Auftritt an der Universität Cambridge. Aus London wird uns gemeldet: An der Universität Cambridge ereignete sich ein noch nicht aufgeklärter Auftritt, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein 19 Jahre alter Student namens Potts hatte sich acht Tage aus seinem College, dem bekannten Kings College, entfernt. Als er bei seiner Rückkehr von seinem Tutor Wollaston über die Gründe seines Fortbleibens gefragt wurde, zog er einen Revolver, tötete den Tutor durch einen Schuss ins Herz, vermundete durch zwei weitere Schüsse einen Polizeisergeanten, der aus noch nicht bekannten Gründen an der Unternehmung teilnahm, und schoß sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Er starb später im Krankenhaus. Wollaston, der im 56. Lebensjahr stand, hatte sich als Forschungsreisender und Arzt einen Namen gemacht. Unter anderem hatte er an Expeditionen nach Zentralafrika, Südamerika und Niederländisch-Neu-Guinea teilgenommen und die erste Expedition auf den Gourisankar 1921 als Arzt begleitet.

Gasgenhumor. Aus New York wird uns gemeldet: Die Vollstreckung eines Todesurteils durch Erhängen wurde in Carlson City im Staate Nevada an einem Mörder vorgenommen. Diese Art der Vollstreckung ist erst einmal durchgeführt worden, obgleich sie in diesem Staate seit neun Jahren gesetzlich erlaubt ist. Der zum Tode Verurteilte wurde in einen hermetisch abgeschlossenen kleinen Raum verbracht. Durch Glaswände konnte man genau die Vorgänge beobachten. Man ließ dann das mörderische Gas in die Zelle einströmen. Nach wenigen Minuten sank der Mörder tot zusammen. Daß er jedoch Humor bewahrte, als er am frühen Morgen kurz vor seinem Todesgang geweckt wurde, beweist seine Antwort, die er den Beamten gab, als sie ihn vorchriftsmäßig fragten, ob er noch etwas wünsche: „Ja“, erwiderte er lächelnd, „eine Gasmaskel!“

Banditen richten sich gegenseitig hin. Aus New York wird uns gemeldet: Der Krieg der Banditen untereinander hat kaum jemals so blutige Ausmaße angenommen wie in den letzten Tagen. Seit letzten Donnerstag sind in Chicago, Detroit und Boston 20 Banditen getötet worden, nämlich acht in Chicago, sieben in Detroit und fünf in Boston. Die Polizei hat in diesen drei Städten 200 Verhaftungen vorgenommen. In Cones Island töteten Mitglieder mehrerer Banditenorganisationen aufeinander. Nach einem kurzen Revolvergefecht lagen drei notorische Alkoholschmugler in ihrem Blut.

Tödlicher Flugzeugunfall eines ehemaligen deutschen Kampfliegers. Aus Port Arthur (Ontario) wird berichtet: Der Pilot der Kanadischen Handelsfluggesellschaft, Paul Garten, der während des Weltkrieges der Jagdstaffel des Fhr. v. Richthofen angehörte, fand den Tod, als sich seine Maschine während eines schweren Sturmes bei der Landung überschlug.

Ausbruch Geisteskranker aus dem Irrenhaus. Aus Detroit (Michigan) wird gemeldet: 13 Insassen des staatlichen Krankenhauses für gemeingefährliche Geistesranke gelang es zu entkommen. Sie sind mit Messern und Rasiermessern bewaffnet. In der Nachbarschaft herrscht große Erregung, die Farmer, die ihre Frauen und Kinder nicht aus den Häusern lassen, durchsuchen, mit Gewehren bewaffnet, die Büsche und Wälder. Zwei Flüchtlinge sind bisher gefaßt worden.

Schiffskatastrophe auf dem Magdalenaström. Wie Associated Press aus Bogota meldet, geriet infolge einer Explosion ein Küstendampfer auf dem Magdalenaström in der Nähe von Tenerife in Brand. Eine größere Anzahl Passagiere und der Kapitän kamen in den Flammen um. Das Schiff ist gesunken.

Wetterbericht.



☁ wolkenlos ☁ halbd. bedeckt ☁ wolkig ☁ bedeckt ☁ Regen
 * Schnee, △ Graupeln ☁ Nebel ☁ Gewitter ☁ Windstille ☁ sehr leichter Ost ☁ mässiger Südwest ☁ stürmischer Nordwest
 Die Pfeile zeigen die Richtung des Windes, die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruckniveau; umgerechneten Kulturort.

Das über Südeuropa befindliche Tiefdruckgebiet ist von Norden her in rascher Auffüllung begriffen. Daher kann erwartet werden, daß die Regenneigung bei uns schnell nachläßt und bei etwas kühleren östlichen Winden die Bewölkung wieder mehr und mehr zurückgeht. Später ist dann bei stärkerer Sonneneinstrahlung wieder neue Erwärmung und im weiteren Verlaufe auch neu aufkommende Gewitterneigung wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend:
 Meist heiter und am Tage weitere Erwärmung.

Wasserstand des Rheins

am 4. Juni 1930

Niedrig:	Begei	2.40 m	gegen	2.37 m	gestern
Maing:	"	1.68 "	"	1.67 "	"
Caub:	"	3.00 "	"	2.98 "	"
Köln:	"	3.01 "	"	3.05 "	"



Alleinverkauf: Marke „Edox“
 Alleinverkauf: Marke „Heco“
 Alleinverkauf: „Lasana Orthopädie“
 Wir führen: Dr. Diehl - Gesundheitsstiefel für Damen, Herren u. Kinder.

zu PFINGSTEN

wieder

die schönsten Modelle,
 die grösste Auswahl,
 die besten Qualitäten,
 die billigsten Preise!



Haupt-Preislagen 9.- 10.- 12.- 14.- 16.-

Schuh-Kuhn

das große Schuhhaus Wiesbadens

1022 Bleichstraße 11 Wellritzstraße 26 Straße der Republik 26



Es dreht sich alles um's Geld



— und wo Sie am günstigsten kaufen da gehen Sie hin.

Bei diesem reinwollenen Anzug für **68.-**, den Sie bestimmt viel höher taxieren, haben Sie bei mir sicher **20.-** gespart — ein hübsches Stück Geld für Ihren Pfingst-Ausflug. So kaufen Sie bei mir durchweg vorteilhafter, auch in den Preislagen:

28.-	36.-	45.-	54.-	62.-
75.-	85.-	95.-	110.-	125.-

Leichte Sommerkleidung

Flanellhosen in den modernen Farben	Lüster-Sakkos schwarz, grau, blond
11.- 13.50 16.- 18.- 20.-	8.- 10.- 12.- 15.- 18.-

Palmbeach-Sakkos	Palmbeach-Anzüge
14.50 18.- 20.- 24.-	35.- 38.- 42.-

Jünglings- und Knaben-Kleidung billiger!

Carl Laub

HERREN- und KNABEN-BEKLEIDUNG
WIESBADEN · KIRCHGASSE 27
Ueber Mittag geöffnet!

Geschäftl. Empfehlungen

Empfehle für Auszüge
m. zur Personenbeförderung auf eingerichteten Lieferwagen.
Frans Beder, Wiesbaden-Sonnenberg, Tel. 22789.

Giltransporte
Stadt und außerh., Ums. Fracht, Vereins- u. Gel. Fahrt, bel. bis Stähler, Kellerstr. 14, Tel. 28515.

Aufarbeiten Polstermöbel Betten
Zim.-Tapezieren
Volmer Roomstraße 7, Tel. 21096

la Vervielfältigungen

100 Blatt 2.- Mk. größere Aufträge bis 75% Rabatt in der Schreibstube
Webergasse 8 III.

Patente
Gebrauchsmuster
Warenzeichen
erwirkt u. verwertet
Patent-Büro - Wiesbaden
Mauritiusstraße 1
Telephon 246 42
Beratung kostenlos.

Einzelne Auskünfte

über Verleihen, Fam. (Heirats-) Auskünfte betr. Verleihen, Kauf, Einkommen, Vermög. u. a. Kreditauskünfte schnell, diskret zuverlässig von all. Wäsen d. In- u. Auslandes.
Auskunftei Kosmos
Luisenstraße 22, Ecke Bahnhofstraße, Tel. 24180.

Berl. Wälerin hat noch Tage frei für Privat. Herrenwäsche u. Kragen. Fernsprecher 25166.

Wäsche

zum Waschen, Bügeln u. Ausbleichen.
Gardinenspannen
Ab- und Aufmachen unentgeltlich.
Breuk. Adelsbdr. 70, I.
Neu! Neu!
Kosmetisches Institut u. Körperpflege
Adolfstraße 5, I lks. 2x schellen.

+ Massage-Institut +
te alle Massagen. Herzt. evtl. Sonntags geöffnet.
Hugue v. d. Veet, Kirchstraße 28, I. St.

+ Neueröffnung!
Moderne **Massagen**
Marie Zeppenfeld
ärztl. geprüft.
Taanusstraße 47, I.

+ Massage-Institut +
Beirahlung.
Herma Raiche, ärztl. geprüft.
Taanusstr. 65, Part.

+ Neu eröffnet!
Vornehmster Salon für alle moderne **Massagen**
Elizabeth Langner
ärztl. geprüft
Bahnhofstr. 21
Ecke Rheinstraße

+ Massagen +
Fußpflege
individuelle Behandlung.
Gulki Groh, ärztl. geprüft
Luisenstraße 4, I.

Körperpflege
individuelle Behandlung.
Rheinstraße 17, I.

Heiraten

Einen Lebenskameraden
d. Ehe habe ich, d. sich alleis mir nach einem vertrieb. Menschen lehn. Suchende ist 40 Jahre, aus bester Familie und Verhältnissen, v. jugendl. Neuh. freient, legt Wert auf gute Erziehung und achtbare Position. Off. unter W. 179 an Taabl.-Verlag erbeten.

Fräulein
29 Jahre, kath., höhere Schulbild., häusl., einsige mittl. Beamtentochter, I. auf diesem Wege da Bekannntkreis fehlt, kath. Herrn in sich Stell. kenn. zu lernen zwecks Heirat. Off. u. D. 176 Taabl.-Bl.

Zweites Heirat
habe die Bekannntschaft eines I. Mädels von 21 bis 23 Jahren. Näheres u. R. B. Hauptpostk. 11.

Geflügel-farmer

wünscht intell. Dame, 30er Jahre, epans., mit etwas Kapitaleinlage zw. Heirat kennen zu lernen. Bild-offerten unter A. 617 an den Taabl.-Verl. erbeten.
Herr, Junggefelle, nicht unvermö., ohne Anbana, 57 J. evans., v. angen. Erchein., gut. Charakter, Herzensbild., wünscht ev. schlichte achunde Dame I. zu lern., wo Einbeirat in sol. Untern. geb. wird. Nur ernste ausführl. Zuschriften u. S. 183 T. 23.
Ja. ant. Mann, 28 J. (fremd hier), in sich. Stell. wünscht lieb. Mädel kenn. zu lernen zw. Heirat. Off. wenn mögl. mit Bild. unter K. 184 an Taabl.-Verlag erbeten.

Berchiedenes

Existenz
Wir haben etw. Bunter an allen Orten auch ohne eigenes Kapital zum Handel mit Seiden, Seifenpulver, Schminke, Schabkrem, Seifen, Wapenfen, So-laid, Koch, Fruchtzucker, Boden, sowie Reibzucker. Bestellen mit Angabe, welche Sicherheit gegeben wird, an G. Hügel & Co., Frankfurt am Main 8, Johannisstr. 2.

Konkurrenzloser neuer **Monopol-artikel** (D.M.) bei Behörden-Büros allg. zend a-fgenommen, wird für dortigen Bezirk **vergeben**
Ca. 2000 Mk. für Lager erforderlich. Antr. an Dr. Müller, Frankfurt a. M., Lindenstr. 15, F 29

Wer
teilt mit Kaufmann, 35 Jahre, ohne Anbana Haushalt und Wohnung Offerten unter T. 186 an den Taabl.-Verlag.

Achtung!

Zum Jahrestag des Gefangenenvereins „Germania“ Wallau am 5., 6. und 7. Juli werden die Karujells, Stände usw. vergeben. Zusammenkunft der Interessenten am 10. Juni nachm. 1 Uhr im „Deutschen Haus“ bei W. Schneider, F 503. Der Festausschub.

Spezial-Vermittlung
für Hotels, Cafés, Rest., Pensionen.
Fachmännische Beratung.
Nikolasstraße 24, G.

Beiladung
für Möbelwagen nach Hannover u. Dortmund oder in vielen Richtungen gesucht.
Möbeltransport Hilfert, Adelsbdr. 38

Fährt jemand am **Finntagmorgen** mit Auto nach südlichem Schwarzwald und nimmt besseren **Geschäftsmann** (Selbstfahrer) abg. Koit., Teiluna mit? Off. unt. H. 186 an Taabl.-Verlag.

Miet-Pianos

mit Berechnung bei Kauf in jeder Preislage.
Rheinstraße 62, **Schmick** Alleeseite.

Schreibmasch.
aller Systeme von 50 J. tägl. leih., lehr. repariert Tel. 28325
Schreibstube
emmen, Neugasse 5, Eingang Obsttor.

Elekt. Staubsauger
leihweise, d. Tag 2 1/2 Mk.
H. Rinte, Tel. 28188.

Wikenich, Handlesen
Astro. und Graphologie.
C. Kremez, Rheinstr. 17.
Anerkannte Wertarbeit.
Nur bis 6. Juni!

Junge Mädchen abzugeben.
Berderstraße 1, Part. 1.

Geschäfts-Anzeigen

Wein
Der rheinbeisitzer **Weißwein N. 70**
u. Fass oder Literfl.
Liter 80 Pf.
ohne Glas.
Bekannt
und vom Weinkenner bevorzugt als
Bowlenwein
weil gehaltvoll.
Als Tischwein
weil rein, frisch, bekönnend u. bekönnl.
Schwante
Nachfolger
Schwalbader Str. 59.
Telephon 27414.

Über 100 Offerten
die auf eine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“ eingehen.
sind keine Seltenheit!
Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordentliche Wirksamkeit der Anzeigen im **Wiesbadener Tagblatt**

Emaill.-Schilder jeder Art weit unter Preis.
Ana u. M. 185 Taabl.-Bl.

Bäder und Sommerfrischen
Besucht **Wertheim a. M.**
die alte schöne Franzenpark
Fährer d. Verkehrsvereins

Ziehung
vom 7. u. 14. Juni 1930
Dreizehnte große Volkswohl Lotterie
48 098 Gew. u. 2 Prämien
I. Gesamtwerte von RM
Höchst- 430000
Gew. u. ein Doppellos
Höchstgew. **150000**
a. a. Einzellos **75000**
2 Hauptgew. zu je 50000 **100000**
2 Hauptgew. zu je 25000 **50000**
2 Hauptgew. zu je 20000 **40000**
2 Hauptgew. zu je 10000 **20000**
Lose zu 1 RM
Doppellose zu 2 RM
Geldsbriefe
m. 5 Lose sort. 5 R
a. versch. Taus. 5 M
Geldsbriefe
m. 10 Lose sort. 10 R
a. versch. Taus. 10 M
Porto u. Gew.-Liste 35 Pf.
In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
Gust. Pfordte
Essen
Limbocker Straße 70
Postcheckkonto:
Essen 7884
Für alle Gew. auf Wunsch 60% bar

Die Gesundheitslage in Deutschland.

Der Geburtenrückgang. — Höhere Lebensausichten. — Scharlach und Masern. — Tuberkulose und Berufsarbeit. — Sterblichkeit und Überalterung. — Zunahme der Selbstmorde. — Mehr Aufklärung.

Der Bericht des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Samel, gab auf dem Sozialhygienischen Tag in Dresden einen Bericht über die Gesundheitslage in Deutschland, worin es u. a. heißt:

Erhaltung des vorhandenen Lebensquats ist um so wichtiger, je geringer die Fortpflanzung ist, mithin gerade jetzt, da der Nachwuchs zur Erhaltung des deutschen Volkes kaum mehr ausreicht. Jährlich treffen in Deutschland auf 1000 Einwohner nicht mehr 40 Lebendgeborene wie vor 50 Jahren, auch nicht 35 wie vor 25 Jahren, sondern nur noch 18. In den Städten kommen sogar nur 14 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner. Wenn die Gesamtzahl des deutschen Volkes trotzdem noch langsam wächst, so beruht diese Erscheinung auf der zurzeit übernormal starken Befegung der mittleren Altersklassen mit ihrer an sich hohen Fortpflanzungsfähigkeit bei geringer physiologischer Sterblichkeit. Diese Verhältnisse ändern sich jedoch bereits in wenigen Jahrzehnten. Dann werden sich die

verhängnisvollen Folgen des Geburtenrückganges

in ihrer ganzen Schwere offenbaren. Diesem zu steuern ist daher die vorrangigste Aufgabe unserer Zeit.

Bis dahin gilt es vor allem, die bisher erzielten Erfolge auf den übrigen sozialhygienischen Gebieten weiter auszubauen. Den genauesten Maßstab für die Erfolge im Kampfe gegen Krankheit und vorzeitigen Tod gibt ein Vergleich der Sterbetafeln verschiedener Jahrzehnte. Danach ist es gelungen, im Deutschen Reich innerhalb von nur fünf Jahrzehnten die Lebensausichten um über 20 Jahre, d. h. von 37 auf rund 57 Jahre zu erhöhen.

Wenn auch die Sterblichkeit aller Lebensalter in dieser Zeit kaum deutlich gesunken ist, so ist doch die

Zunahme der Lebenserwartung

am stärksten durch den erfolgreichen Kampf gegen die früher bei uns recht hohe Säuglings- und Kleinfenstersterblichkeit beeinflusst worden. Von 1000 Lebendgeborenen starben im Jahrzehnt 1891 bis 1900 im Durchschnitt jährlich 217 bereits

im ersten Lebensjahre, im Jahre 1928 dagegen nur noch 89, also erheblich weniger als die Hälfte. Von 1000 Kleinfindern starben im Jahre 1928 nur 6, während diese Ziffer 1913 noch 13 betrug.

Dabei wird ein großer Teil der Säuglings- und Kleinfenstersterbefälle immer noch durch die Kinderinfektionskrankheiten Scharlach, Masern, Diphtherie und Keuchhusten bedingt, obwohl die Sterbesiffern bei Scharlach und Diphtherie heute weniger als ein Zwanzigstel des Standes von vor etwa 50 Jahren betragen.

In erfolgreicher Weise ist als Volkskrankheit auch die Tuberkulose zurückgedrängt

worden. Am geringsten ist die Verminderung noch bei den Schulkindern und bei den jüngeren Mädchen, bei denen die stärkere Heranziehung zu anstrengender Berufsarbeit den Sterblichkeitsrückgang gehemmt haben dürfte. Diese Tatsache sollte dazu mahnen, unsere Mädchen und Frauen namentlich im Alter von 15 bis 30 Jahren gesundheitlich stärker zu überwachen, vor allem auch, um Ansteckungen der Kinder durch ihre tuberkulösen Mütter zu verhindern, zwischen deren Erkrankungen zweifellos engere Zusammenhänge bestehen als zwischen den Erkrankungen der Kinder und den männlichen Erwachsenen.

In nachdrücklicher Weise ist ferner die Ausbreitung der Syphilis in den letzten Jahren eingeschränkt worden. Die Reichszählung von 1927 ergab gegenüber der von 1919 ein Abfallen der Syphilis auf rund ein Drittel.

Eine Zunahme lassen gegenwärtig in Deutschland vornehmlich die Krankheiten erkennen, die dem höheren Alter eigen sind, wie Krankheiten der Kreislauforgane,

Krebs und Gehirnshlas.

Da als Ursache hierfür vor allem die zunehmende Befegung der höheren Altersklassen und auch eine sorgfältigere Ermittlung der Todesursachen in Frage kommt, wird man eine Verschlechterung der gesundheitlichen Verhältnisse unseres Volkes aus dieser beschränkten Sterblichkeitszunahme nicht folgern können. Sie ist indessen der deutliche Vorbote dafür, daß es trotz nachdrücklicher Sterblichkeitsbekämpfung auf die Dauer nicht gelingen wird, die aus der mehr und mehr

hervortretenden Überalterung sich zwangsläufig ergebende Zunahme der Gesamtsterbesiffer hintanzuhalten.

Ein schlimmes Zeichen des Ernstes der Zeit ist die noch immer beängstigend

hohe Zahl der Selbstmorde,

die lediglich bei den männlichen Personen über 30 Jahre in Abnahme begriffen sind, bei dem weiblichen Geschlecht dagegen noch ansteigen.

Zu dem betrüblichen und Unerfreulichen gehört auch die Zunahme des Alkoholverbrauchs und der damit naturgemäß stärker hervortretenden Erscheinungen des Alkoholmissbrauchs, der seinerseits wiederum zu einer steigenden Inanspruchnahme der Heilanstalten durch die Alkoholkranke führt. In diesem Zusammenhange muß auch auf die ständige Zunahme der tödlichen Vergiftungen hingewiesen werden, die in erster Linie auf

die sich erschreckend mehrenden Verkehrsunfälle

zurückzuführen sind, bei denen unzweifelhaft Alkoholenuss selber nur zu häufig mit im Spiele ist.

Neben den tödlich Verunglückten steht das große Heer derjenigen, die durch Unfälle zum Krüppel geworden sind. Neben dem durch Unfälle verursachten und mehr noch außerberuflicher Art die wichtigste Ursache für die erst nach der ersten Kindheit erworbenen Gebrechen. Über diese Zusammenhänge werden in nächster Zeit die Ergebnisse der Reichsgesundheitserhebung nähere Aufklärung geben.

Es bietet sich für die sozialhygienische Betätigung noch ein weites Arbeitsfeld. Namentlich auch die hygienische Volksbelehrung, die am Kampfe gegen die übrigen Volkskrankheiten so wesentliche Erfolge erzielt und so Verdienstliches geleistet hat, wird in der Beeinflussung der selbst-erzieherischen Bestrebungen unserer Zeit ein neues und dankbares Arbeitsgebiet finden.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

3. Juni 1930	7 Uhr 27			Wind
	morg.	nachm.	abends	
Luft (auf 0° und Normaldruck)	747,5	748,2	749,8	748,5
„ (auf dem Meeresspiegel)	707,8	708,1	709,9	708,6
Thermometer (Celsius)	17,0	18,8	17,2	17,6
Luftfeuchtigkeit (Prozent)	12,7	13,2	12,1	12,7
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	88	81	82	82,7
Windrichtung	D 1	D 3	VD 1	—
Niederdruckhöhe (Millimeter)	3,1	3,1	0,4	—
höchste Temperatur: 22,1		Niedrigste Temperatur: 15,0		

Sie wünschen sich einen zarten, jugendfrischen Teint-

darin erkennen auch Sie das Wesentliche aller Schönheitspflege. Keine Frau ist vollendet schön, deren Haut nicht jung und frisch ist. — Verwenden Sie tagsüber zum Schutz der Haut Matt-Creme, das edle "4711"-Erzeugnis. Unschöne, rauhe oder gerötete Hautstellen werden bald verschwinden, gleichmäßig, rein und blütenart strahlt Ihr Teint in gesunder, lebensvoller Frische. Zur Vollendung dieser Hautpflege gehört "4711" Cold Cream. Tragen Sie ihn des Abends reichlich auf, damit seine hochwertigen Fette tief in die Haut eindringen und für die Erneuerung des Hautgewebes sorgen können.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" und die blaue-goldenen Hausfarben.

Matt-Creme
in Tuben aus reinem Zinn
RM — 60, 1.—
Glaskopf RM 1.50

"4711" Cold Cream
in Tuben aus reinem Zinn
RM — 70, 1.—
in Glasköpfen
RM — 75, 1.50, 2.50

Matt-Creme
Das edle "4711" Erzeugnis

Schwanke's Blüten-Konfektmehl
heißt die unübertroffen allerst. Qualität. Nirgends noch feiner oder gebaltvoller. Pfund 30 Pf. 5-Pfund-Beutel 1.45 Bekanntheit wird mein Mehl vor d. Verkauf nochmals geliebt.

Frische Hefe!

Zucker
Kristall Nrd. 31 Pf. Gerichtraffinade Nrd. 32 Würfelzucker Nrd. 40 Alle Zutaten für die Bäckerei, wie Mandeln, Salep, Sultaninen, Rosinen usw. gut und billig.

Schwanke
Nachfolger, Schmalbacher Str. 59, Telefon 27414.

Möbel-Käufer

Besuchen Sie meine Möbel-Ausstellung in meinen neuhergerichteten Räumen

Große Auswahl in pol. Schlafzimmern
— ganz entzückende Muster —

do. eichen in allen Preislagen.

Schöne Speisezimmer
Größe 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 Wtr.

sowie Küchen-Einrichtungen
— sehr schöne Modelle —

Kleine und große Einzelschränke

Meine Möbel sind anerkannt gut und solide gearbeitet und bitte ich um zwanglose Besichtigung. Jedes mögliche Entgegenkommen.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstr. 34
Eigene Schreinerei.

Qualitäts-Schuhe

in zuverlässigster Herstellung für Damen und Herren zu niedrigen Preisen in großer Auswahl. — Mein Schaufenster gibt Ihnen einen kleinen Überblick.

Wilh. Schäfer
Schwalbacher Straße 6

Achtung

D. Naturweinhaus d. Winzere. Muffbad a. d. Haardt bietet als Bekanntschaft, so lange der Vorrat reicht den berühmten 1927er Königsbacher Rea. die Flasche für 3.50 Mark an.

Dieser Wein ist bekannt durch den Dürkheimer Marktmarkt. — Auch führen wir Iste vom Ras nur gute Naturweine ohne Zwischenhandel zum billigsten Preise von 0.70, 0.72, 0.85, 1.—, 1.15, 1.35 Mark die Flasche. Ferner preisgekrönte Fladenweine von 95 Biennia an.

Darum hinweg mit künstlichem Wein und trinkt den Wein, wie ihn die Rebe bringt.

Weinverkauf: Neugasse 13. — Telefon 21482.
Vierern frei Haus ab 5 Flaschen.
Zweimal: Verderstr. 21, Dorfstraße 11, Dohheimer Straße 53, Sietentina 1.

Qualitäts-Ware
in echten englischen und schottischen Stoffen kaufen Sie billigst im Englischen Tuchhaus Langgasse 26 Eingang Am Rämert 2 Telefon 20937.

Herrnmühle am Markt

bittet ihre werthe Kundschaft um recht frühzeitige Erteilung ihrer

Pfingstaufträge

Versand frei Haus
Telephon 27184

Sonnenbrandcreme heilt und bräunt
Drogerie Siebert, Marktstraße 9.

Industrie und Handel.

Vereinheitlichung der Kreditgenossenschaften.

Hessen-Mittelrhein macht den Anfang.

Während die Bestrebungen zu einer Vereinheitlichung der ländlichen Genossenschaften schon fast zum Ziele geführt haben, sind bei den städtischen Kreditgenossenschaften organisatorische Veränderungen zum Zwecke einer wirtschaftlicheren Geschäftsführung noch kaum festzustellen. Noch immer muß die Dachorganisation, der Deutsche Genossenschafts-Verband, jährlich 140 Reisetage finanzieren, um die Jahrestagungen seiner 31 Unterverbände zu besuchen. Dazu kommen noch die Kosten der Vertreter der einzelnen Revisionsverbände bei ihren besuchten Verbänden. Aber weit hemmender wirkte sich die Vielgestaltigkeit des Verbandsaufbaues dadurch aus, daß die Tätigkeitsgebiete der einzelnen Verbände ineinander übergriffen und daher oft ein Verbandsredirektor z. B. aus dem Wiesbadener Gebiet ins Kasseler entsandt werden mußte, während gleichzeitig der Kasseler Verband seinen Redirektor nach Wiesbaden entsenden mußte. Um diesen wirtschaftlichen Widerständen entgegenzuwirken, haben sich der Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein (E. W.) in Wiesbaden, der Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften im Volksstaat Hessen (E. W.) in Darmstadt und der Verband Hessischer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (E. W.) in Kassel zu einem Zweverband unter dem Namen „Genossenschaftszweverband Hessen-Mittelrhein“ zusammenschlossen. Die Vereinigung hat zunächst ihren Sitz in Wiesbaden, jedoch ist beabsichtigt, ihn nach Frankfurt a. M. zu verlegen.

Die Vereinigung hat den Zweck, durch Schaffung einer gemeinsamen Geschäftsstelle und Übertragung der Geschäftsführung, die den Revisionsverbänden obliegenden Aufgaben in einheitlicher und vereinfachter Form durchzuführen. Die Selbständigkeit der Revisionsverbände bleibt unberührt. Jedoch dürfte die Erhaltung der bisherigen Revisionsverbände nur ein Übergangszustand sein, da diese ihre praktische Bedeutung in dem Augenblick verloren haben, wenn sich die neue Organisation einarbeitet hat. Auch gegenüber dem Hauptverband, dem Deutschen Genossenschaftsverband, tritt in Zukunft lediglich der Zweverband als Vertreter des Gebietes Hessen-Mittelrhein auf. Der Hauptverband wird demnach in Zukunft auch nur die Tagung des Zweverbandes besuchen, woraus sich bereits die Vereinfachung ergibt. Weiterhin stellt sich der Zweverband die Aufgabe, die bisher von den einzelnen Revisionsverbänden betriebenen Rationalisierungsmaßnahmen, wie die Vereinheitlichung des Rechnungswesens, namentlich auf breiterer Grundlage durchzuführen. Ebenso soll die systematische Ausbildung der Aufsichtsratsmitglieder der einzelnen Genossenschaften weiter ausgebaut werden, denn es ist offensichtlich, daß der größere Verband viel weitergehendere Einrichtungen treffen kann als der kleine. Man hofft gerade hierdurch zur Stärkung des gesamten Kreditgenossenschaftswesens beizutragen, zumal in den letzten Jahren die Forderung nach einer besseren Aufsicht der Kreditgenossenschaften immer wieder erhoben worden ist, wiewohl die Fälle, in denen bisher der Aufsichtsrat versagt hat, verhältnismäßig gering waren. Eine wünschenswerte Nebenwirkung der Verbandszusammenfassung ist es, daß auch die Qualität der einzelnen Genossenschaften gleichmäßiger geprägt wird. Die Möglichkeit nach Ablehnung der Aufnahme seitens eines Revisionsverbandes doch noch in einem anderen unterzukommen, ist jetzt nicht mehr gegeben. In dieser Richtung ist jedoch bedauerlicherweise noch eine Lücke insofern vorhanden, als Kreditgenossenschaften zu den landwirtschaftlichen Verbänden übergehen können, da zwischen den beiden Zentralverbänden noch keine einheitliche Regelung getroffen ist.

Mit dieser Zusammenfassung ist der Anfang einer Verbesserung des kreditgenossenschaftlichen Aufbaues gemacht. Das Ziel muß dahin gehen, ähnliche Zusammenschlüsse auch in den übrigen deutschen Gebieten durchzuführen, um durch einen stärkeren und klareren Aufbau zu einer weiteren Stärkung des kreditgenossenschaftlichen Zusammenchlusses des Mittelstandes zu führen.

Reichsbank-Ausweis.

Starke Ultimo-Inanspruchnahme.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Mai hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 572,9 Millionen auf 2247,0 Millionen M. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und

Schecks um 354,1 Millionen auf 1873,8 Millionen M. und die Lombardbestände um 134,4 Millionen auf 187,7 Millionen M. zugenommen. Die Reichsschatkassenscheine, an denen am Schluß der Vorwoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 84,5 Millionen M. ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbank-scheinen zusammen sind 802,0 Millionen M. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 766,7 Millionen auf 4812,5 Millionen M., derjenige an Rentenbankscheinen um 35,3 Millionen auf 352,8 Millionen M. erhöht. In der Berichtswochen sind Rentenbankscheine in Höhe von 0,9 Millionen M. getilgt worden. Die fremden Gelder seien mit 401,1 Millionen M. eine Abnahme um 279,1 Millionen M. zugenommen.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen zusammen haben sich um 13,4 Millionen auf 241,9 Millionen M. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 5,3 Millionen auf 259,1 Millionen M. und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 8,1 Millionen auf 30,8 Millionen M. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein ermäßigte sich auf 53,8 Prozent gegen 63,9 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und bedienungsfähige Devisen auf 61,1 Prozent gegen 72,4 Prozent.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 4. Juni. (Via Drahtbericht.) Tendenz abgeschwächt. Auch heute eröffnete die Börse unter dem Druck nicht gerade günstiger Nachrichten wieder in etwas schwächerer Haltung. Die Kursliste schritt immer noch zu Realisationen, so daß das Kursniveau erneut sank. Die Verluste gegenüber der gestrigen Abendbörse nahmen jedoch kein größeres Ausmaß an und gingen nur vereinzelt über 2 Prozent hinaus. Zur Zurückhaltung mahnte vor allem der gestrige Beschluß des Reichskabinetts für 600 Millionen neue Steuern einzuführen, die schwachen Auslandsbörsen und die anhaltende Orderlosigkeit. Die Geschäftstätigkeit beschränkte sich auf ein Minimum. Gleich nach Festsetzung der ersten Kurse konnte sich jedoch die Stimmung leicht heben, da die Kursliste für einige Spezialpapiere Deckungsneigung befand. Diese kam allerdings zu den ersten Kursen noch nicht zum Ausdruck. Am Geldmarkt eröffneten J. G. Farben 1 1/2 Prozent schwächer. Holzverkaufslagen konnten sich dagegen um 1/2 Prozent etwas mehr erholen, während A. E. G., Schuckert und Siemens wenig veränderte Kurse zeigten. Kalkwerte büßten bis 2 Prozent ein, von Montanaktien gaben Rheinische Braunkohlen nach, während Montane trotz des Beschäftigungsmangels leicht anziehen konnten. Von Schiffahrtswerten zogen Hadag etwas an. Norddeutscher Lloyd auf behauptet. A. G. für Verkehrswesen gaben auf eine befürchtete Dividendenreduktion 1 1/2 Prozent nach. Bank und Bankunternehmungen leicht gedrückt. Am Rentenmarkt eröffneten Deutsche Anleihen etwas niedriger. Im Verlauf kam wieder ein stärkeres Angebot in J. G. Farben heraus, so daß die inzwischen eingetretene Besserung wieder verloren ging. Die nachmaligen Verluste betragen gegen Anfang bis zu 1 1/2 Prozent. Die Umsatztätigkeit blieb nur gering, am Geldmarkt war Tagesgeld mit 3 Prozent sehr leicht. Am Devisenmarkt nannte man Mark gegen Dollar 4,1905, gegen Pfund 20,36, London-Rebel 485,83, Paris 123,92 1/2, Mailand 92,74, Madrid weiter etwas schwächer 40,15, Schweiz 25,10 1/2, Holland 12,08 1/2.

Berlin, 4. Juni. (Via Drahtbericht.) Im Vormittagsverkehr neigte man dazu, den weniger günstigen Momenten stärkere Beachtung zu schenken, vor allem besprach man die vom Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung erörterten Sanierungspläne. Die neuen Steuern, insbesondere die Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeträge und das Kofopfer, fanden stärkere Beachtung. Auch die für Groß-Berlin zu erwartende Erhöhung der Verkehrs-tarife hemmte die Unternehmungslust. An der Vorbörse regte die Meldung eines Mittagsblattes etwas an, wonach eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Vorbereitung sei, von der man sich auch eine Belebung der Wirtschaft versprach. Man rechnete daher mit einer etwas behaupteten Eröffnung. Diese Hoffnung erfüllte sich jedoch in Beginn nicht. Die Rückgänge betragen 1-2 Prozent. Darüber hinaus verloren Kali-Aktien, Salzfürth, Licht und Kraft, Deutsche Telephon und Kabel, Schuber und Salzer und Svenska bis zu 3 1/2 Prozent. Auch A. G. für Verkehrswesen und Siegen-Solingen lagen schwach bei Rückgängen von 1-2 Prozent. Durch Festigkeit fielen

Akkumulatoren, Bemberg und Berger bis zu 2 Prozent auf. Eine Sonderbewegung hatte Thüringer Gas mit plus 5 1/2 Prozent, Feldmühle plus 1/2 Prozent. Im Verlauf setzte sich bei kleinem Geschäft die Erholung fort. Ausgesprochen schwach lagen auch weiter Bemberg und Afa, die 6 1/2 Prozent, beim 3 1/2 Prozent verloren. Boigt u. Häffner, die veräußert auf Notierung gedrückt wurden, gewannen gegen gestern 5 Prozent. Chemische Benden konnten 1 1/2 Prozent anziehen. Bestimmend wirkte neben der schwachen Tendenz der Auslandsbörsen, daß die Einzelheiten für die kommende Reparationsanleihe noch immer nicht festgelegt worden sind. Deutsche Anleihen-Altschulden 1/2 Prozent schwächer. Ausländer geschäftslos. Pfandbriefe uneinheitlich. Reichsschatkassenscheine schwächer. Devisen unverändert. Pfund und Schweiz etwas fester. Spanien und Rio schwächer. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4 1/2-6 1/2 Prozent notiert. Die übrigen Sätze unverändert.

Berliner Devisenkurse.

WT.-R. Berlin, 4. Juni. Drahtliche Auszahlungen für:

	2. Juni 1930		3. Juni 1930	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	1.58	1.59	1.58	1.59
Canada	4.18	4.19	4.18	4.19
Japan	2.07	2.08	2.07	2.08
Kairo	20.86	20.90	20.86	20.90
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.34	20.38	20.33	20.37
New York	4.18	4.19	4.18	4.19
Rio de Janeiro	0.49	0.49	0.49	0.50
Uraguay	3.77	3.78	3.77	3.78
Holland	168.34	168.08	168.32	168.06
Athen	5.42	5.43	5.42	5.43
Belgien	58.41	58.53	58.40	58.52
Bukarest	2.48	2.49	2.48	2.49
Budapest	81.35	81.52	81.35	81.51
Danzig	10.53	10.55	10.53	10.55
Finnland	21.93	21.97	21.92	21.97
Italien	7.39	7.40	7.39	7.40
Belgrad	111.99	112.21	112.00	112.22
Lissabon	18.80	18.84	18.83	18.84
Norwegen	111.99	112.21	112.01	112.23
Paris	16.41	16.45	16.41	16.45
Prag	12.41	12.43	12.41	12.43
Reykjavik	91.88	92.06	91.88	92.06
Riga	80.64	80.80	80.58	80.74
Schwiz	80.98	81.24	81.00	81.26
Sofia	3.03	3.07	3.03	3.04
Spanien	50.97	51.18	50.94	50.94
Schweden	112.31	112.53	112.34	112.56
Tatlinn (Estl.)	111.43	111.65	111.43	111.65
Wien	59.06	59.18	59.05	59.17

Doderhoff u. Widmann A.-G., Wiesbaden. Die Generalversammlung genehmigte 10 (8) Prozent Dividende. Aber die bekannten Fusionspläne der Bauinteressen des Konzerns A.-G. für Verkehrswesen wurde mitgeteilt, daß man vorläufig nur die Verhandlungen bestätigen könne, aber die Einzelheiten noch nicht mitzuteilen sind, da sie bei den Verwaltungen selbst noch nicht feststehen. Zugestimmt hätte einstweilen nur werden, daß Doderhoff u. Widmann in seinem jetzigen Umfang weiter bestehen bleibe, da es ja die zunehmende Gesellschaft werden soll. Das Arbeitsgebiet von Doderhoff bleibe auch künftig unbeschränkt, ebenso solle das der Schleifischen Gesellschaft nicht gekürzt werden.

Chemische Werke Brodhues A.-G., Niederrhein. Die Gesellschaft, die auf Grund der öffentlichen Kritik für 1929 doch eine Dividende von 4 (7) Prozent verteilt, während der Vorstand die Dividende ganz ausfallen lassen wollte, schließt mit einem Reingewinn von 182 000 (329 000) M. Sie berichtet sehr kurz von erhöhtem Gesamtumsatz, dagegen aber von unbefriedigenden Preisen für fast alle Erzeugnisse. Die heftige Konkurrenz verursachte teilweise erhebliche Preis-senkungen bei der Bereinnahme von Aufträgen. Erhebliche Mehraufwendungen erforderte der Transport in dem harten Winter, ferner die Erstellung von Neuanlagen und der Ausbau von bestehenden. Die maschinellen Anlagen seien verbessert, die Betriebe vereinfacht worden, so daß die Herstellungskosten künftig verringert werden. Die etwas angepannte Bilanz zeigt (alles in Mill. M.): 4,0 Aktienkapital, 0,11 (0,9) Rücklagen, 0,96 (0,98) Hypotheken, 0,37 (0,40) Kreditoren, und 0,93 (0,60) Bankschulden, andererseits erscheinen die Anlagen mit 3,86 (3,57), Debitoren 1,53 (1,48), Beteiligungen 0,16 (0,16) und Warenvorräte 0,93 (0,90). Die Reinvestitionen bei der Rüstfabrik veranlassen besonders das Ansteigen der Bankschulden um über 300 000 M. Im neuen Jahre habe sich der Umsatz in den bisher abgelaufenen Monaten weiter vergrößert. Vorliegende erhebliche Abschüsse sichern auf mehrere Monate Beschäftigung.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse	Dienstag		Mittwoch		Ludwigs. Waizen	Dienstag		Mittwoch		Kalk-Anschiebung	Dienstag		Mittwoch		Elekt. Licht u. Kr.	Dienstag		Mittwoch	
	3. 6. 30	4. 6. 30	3. 6. 30	4. 6. 30		3. 6. 30	4. 6. 30	3. 6. 30	4. 6. 30		3. 6. 30	4. 6. 30	3. 6. 30	4. 6. 30		3. 6. 30	4. 6. 30	3. 6. 30	4. 6. 30
Banken					99.00	99.25													
A. O. Cred. Inst.	114.50	114.50			Löwensch.-Met.	37.50	37.00			157.00	157.00								
Bk. Braunschw.					Mainkraftwerke	88.50	88.50			Kalk-Anschiebung	220.50	220.50							
Barm. Bank-V.	125.50	125.00			Metalwerke	120.50	119.50			Kalk Salzdetfurth	411.00	411.00							
Comm.-u. Priv.-B.	150.00	149.00			King. Mühlb.-B.					Kalk Westertropfen	221.00	221.00							
Darmst. Nat.-Bk.	228.00	228.00			Moenus	28.00	28.00			Klöcknerwerke	107.25	107.30							
Deutsche Bank u. Zentr.-Gesellsch.	140.00	140.50			Motoren Darmst.	49.00	49.00			Mannesmann	107.25	107.30							
D. Eff.-u. W.-Bank	111.00	111.25			Oberstadt	71.00	70.50			Mantelberg	66.00	66.00							
Dresdner Bank	141.50	140.50			Oberstadt	120.00	120.00			Oberrhein	117.00	117.00							
Frankfurter Bank	100.00	100.00			Neckarw. Eßing					Oberrhein	117.00	117.00							
Hyp.-Bank	147.00	147.00			Nordwest. Kw.	14.00	13.00			Oberrhein	117.00	117.00							
Pfandbr.-B.	29.70	27.80			Pfalz. Nbh. Kw.	113.00	113.00			Oberrhein	117.00	117.00							
Oestr. Cred.-Anst.	143.50	143.00			Rhein. Gebb. A.Sch.	148.00	148.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Pfänd. Hyp.-Bank	294.25	294.75			Rh. elektr. Mannh.	107.00	107.00			Oberrhein	117.00	117.00							
Rhein. Hyp.-Bk.	92.00	92.00			Röder, Gebr.	107.00	107.00			Oberrhein	117.00	117.00							
Westbank	92.00	92.00			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Wiesb. Bankverein	106.63	106.63			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Verkehrs-Unt.					Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Hadag	108.90	108.90			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Nordd. Lloyd	109.88	108.25			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Seemannsgesell.	78.50	78.50			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Baltimore Ohio					Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Brauerien					Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Hannig, Kompf.					Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Heeren	144.00	144.00			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Main. Aktien-Ez.	127.00	125.00			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Fark-u. Baggerbr.	269.00	268.00			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Schöffen-Bindg.	172.00	172.00			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Eichbaum Werg.					Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Industrie					Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Akkumulatoren					Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Adi. Gebr.	23.00	22.50			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
A. E. G. Stamm.	165.00	163.50			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Akt. u. Buntpr.	128.00	128.00			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Bad. Masch. Durl.	132.00	132.00			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Bas. Narnberg	161.00	161.00			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Bayer. Spinnere.	60.00	60.00			Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00							
Zell. Wacker					Rückwärts, Ferd.	65.50	67.50			Oberrhein	117.00	117.00</							

Das Yosemiteetal in Kalifornien.

Von Sven Hedin.

Die Gegenden der Erdoberfläche, die sich an Naturschönheit und majestätischer Erhabenheit mit dem Yosemiteetal an Westhang der Sierra Nevada messen können, sind schnell aufgezählt. Ich kenne nur zwei: den Himalaja mit den höchsten Berggipfeln der Erde, die in ewigen Schnee gehüllt und von blau schimmernden Gletschern umgeben sind, und das gigantische Erosionstal des Grand Canyon mit schwindelnden Abhängen im prächtigen Farbenglanz roter, gelber und violetter Tönungen.

Heute weltberühmt, eine der ersten Sehenswürdigkeiten in den Vereinigten Staaten, einer der Wallfahrtsorte, nach denen Hunderttausende von sensationslüsternen Pilgern ihre Schritte lenken, ist diese Tal Schlucht den Weißen überhaupt erst wenig mehr als neunzig Jahre bekannt. Goldsucher und Jäger, hungrig nach Gewinn und rücksichtslos gegen die ursprünglichen Herren des Landes, die Rothhäute, kamen 1850 an den Fuß der Sierra Nevada und trieben die Indianer wie wilde Tiere ins Gebirge hinein. Ein stolzer und trotziger Indianerstamm hielt sich länger als die anderen in seiner natürlichen Felsenfeste — gleich den Grizzlybären, nach deren Namen Ho-Se-mi-ti (der große Grizzly) sie sich auch die „Grizzlyhöle“ nannten. Den ersten Weißen — vom Mariposabataillon unter Major Savage — erzählten die Indianer, Tutoahmala (die Felsklippe El Capitan an der rechten Talseite) habe den Eingang des Yosemiteals verteidigt.

In den Kämpfen, die nun folgten, wurde der Sohn des Häuptlings Tenaya, als er zu fliehen versuchte, getötet. Dann wurden die Indianer auch aus diesen Festungen vertrieben, die Weißen wurden die Herren des Yosemiteals. Schon 1855 kamen die ersten Touristen. Im Jahre 1890 wurde durch Kongreßbeschluss der Yosemite-National-Park gegründet, zu dem auch der Mariposa Big Tree Grove gehörte. Der Staat bewilligte bestimmte Mittel für den Unterhalt des Nationalparks; einen Betrag, der sich 1921 auf 300000 Dollar belief, während die prächtigen Automobilstreifen, die dorthin führen und zwischen Seen, Flüssen und Wasserfällen Wälder und Wiesen durchstreifen, privater Initiative zu danken sind. Im Jahre 1915 wurde der Staatspark dem Automobildverkehr freigegeben, und jetzt rollen jährlich gegen 30000 Autos zum Yosemiteal.

Wer San Franzisko besucht und es verabsäumt, einen Ausflug nach dem Yosemiteal zu machen, begeht ein Unrecht gegen sich selbst. Die Fahrt erfordert nur einige Stunden, man reist mit aller Bequemlichkeit und gewinnt Einblicke, die man nie vergißt. Ich ließ mich am 15. Juli im Fairmont-Hotel in aller Frühe wecken und fuhr mit unheimlicher Geschwindigkeit die abschüssigen, menschenleeren, autofreien, öden Straßen hinab, um das Fährschiff nicht zu verpassen, das uns über die Bucht von San Franzisko nach Dalland überfuhr. In dieser Stadt befindet man den Zug nach Merced, das man kurz nach ein Uhr erreicht, um sogleich mit einer kleinen Decanvillebahn weiterzufahren. Man nimmt auf der hinteren Plattform des Salonwagens Platz und betrachtet die vorüberfließende Landschaft. Sie ist mehrere Stunden lang ziemlich einörmig, ein Flachland mit Gärten und Äckern, aber wir nähern uns dem Fuße der Sierra Nevada und kommen schließlich in ein entzückendes Tal, das sich in amnatigen Biegungen zwischen immer höheren und steileren Bergen dahinschlängelt und dessen Sohle das bald in malachit- oder lotbeer-grünen Wellen, bald in schäumenden Sprüngen über Felsblöcke brausende Mercedflüßchen durchschneidet.

Um sechs Uhr verlassen wir den Zug und befragen einen offenen Autoomnibus. Wir haben nur noch 25 1/4 Kilometer bis zum Ziel, das heißt eine Stunde Fahrt. Ich setze mich vorn neben den Chauffeur. Der Weg führt durch den Merced Canyon hinan, wir fahren an den Cascade Falls vorbei und rollen dann zwischen gigantischen grauen, senkrechten oder überhängenden Granitwänden dahin. Die grauen Felsen ragen wie Dome in die Höhe, ihre Zinnen sind mit Nadelwäldern gekrönt, und an ihrem Fuß in der Talteufe steht Nischwald. Man ist die ganze Zeit voll gespannter Aufmerksamkeit; und es geht nur zu schnell vorwärts, Szenerie folgt auf Szenerie, eine immer prächtiger als die andere. Aber die Steilhänge stützen Wasserfälle jählings ins Tal hinab. Schwächen fährt man zwischen und unter natürlichen Tonwölbungen aus abgestürzten Blöcken hindurch, an denen einst die Feuer der Indianer brannten.

Nach einer Stunde etwa beginnt es, zwischen den Bäumen des Waldes lebhaft zu werden. Menschenwert und Menschenstimmen hören die Wildheit und Stille der großartigen Natur. Tennisplätze, Restaurants, Unterkunftsstätten, Lorrainhäuser, viele Hunderte von Autos unter langen Schuttdächern und schließlich Yosemite Lodge, eine Art vornehme sportmäßige Sommerwirtschaft. Das einstöckige Gasthaus ist mit einer riesigen Veranda

versehen, auf der es von fröhlichen Menschen wimmelte, meist sommerlich und kalifornisch elegant gekleideten jungen Leuten. In einem Pavillon gegenüber spielt eine Musikkapelle und singt eine Diva aus Frisko.

Da waren Stimmung und Reiz dahin, zumal auch die Dämmerung schon ihre Fittiche über das Tal gebreitet hatte. Ich trat an den „Information desk“ und schrieb meinen Namen in das große Buch.

„Oh really! — Well, yes, indeed! Wir haben alles besetzt, in jeder Hütte liegen zwei Gäste, aber Sie sollen eine allein erhalten. Unterkunft und Verpflegung kostet sechs Dollar für den Tag. Wir haben Platz für 1400 Personen.“

Ich hätte nur zwei Tage zur Verfügung, erklärte ich. „Das reicht aus“, erwiderte man mir, „morgen früh um 6.50 Uhr geht ein Autoomnibus zu den „Big Trees“. Er faßt vierzehn Personen, und die Fahrt kostet 12 1/2 Dollar. Man ist zum Essen wieder zurück und bekommt ein Frühstückspaket mit.“ — „Schön“, antwortete ich, „weden Sie mich um sechs Uhr; ich fahre mit!“ Dieser hätte ich ein Auto für mich allein gemietet, aber das wäre zehn- oder fünfzehnmal teurer geworden.

Ein Träger, der meine Sachen trug, führte mich zur Hütte Nr. 58. Der Pfad schlängelte sich zwischen den Bäumen hindurch, hier und da war als Wegweiser eine Holztafel angebracht, und an allen Kreuzungen brannten Laternen. Wir gingen an einer Menge dieser kleinen zeltartigen Unterkunftsstätten vorbei, aus deren Innern munteres Gepolauer erklang. Als wir aber endlich Nr. 58 erreicht hatten, fanden wir sie besetzt, und ich mußte daher zur Office zurückwandern und erhielt Hütte Nr. 43 angewiesen.

Die Luft kam mir kühl vor nach der Hitze des Tages. Auf dem Wege von San Franzisko zum Yosemiteal erfährt man die verschiedenartigsten klimatischen Sensationen. An der Küste des Stillen Ozeans regt ein kalter, dichter und feuchter Nebel über die Stadt hin. Aber man ist noch nicht weit ins Land hineingefahren, da wird es glühend warm, und die Sonne brennt unbarmherzig. Sobald man ins Yosemiteal hinaufkommt, wird es wieder angenehm. Die Höhe über dem Meer beträgt hier im Durchschnitt 1370 Meter, und wer die Gipfel der Sierra Nevada besteigt, erreicht eine Höhe von mehr als 4000 Meter.

Ich löschte mein Licht und lauschte den rauschenden Wägen und brausenden Wasserfällen.

Ich glaubte ruhig schlafen zu können, da ich den Aufbruch gegeben hatte, mich am nächsten Morgen um sechs Uhr zu wecken. Aber niemand weckte mich, und als ich aufwachte, war der Autoomnibus schon nach dem „Wald der großen Bäume“ abgefahren. Man hatte vergessen, daß ich die Hütte 43 erhalten hatte statt Nr. 58, deren Bewohner gegen seinen Willen gewekst worden war.

In Gesellschaft von Herrn Herbert Carl Wilson, der sieben Jahre im Yosemiteal zugebracht hatte, machte ich daher eine Rundfahrt durch das ganze innere Talgebiet, das nur 18 Quadratkilometer groß ist, während das Areal des gesamten Nationalparks 2910 Quadratkilometer beträgt. Das Tal erstreckt sich im großen ganzen von Osten nach Westen und liegt östlich von San Franzisko. Innerhalb des Parkgebietes haben zwei Flüsse, der Merced und der Tuolumne, ihre Wasserscheide. Während der Eiszeit war diese Gegend der Sierra Nevada vereist, und ein umgekehrter Gletscher, der von den Seiten Zugang erhielt, meißelte das Yosemiteal aus und schenkte ihm seine wunderbare Skulptur. Die deutlichen Spuren von den Wirkungen des Eises findet man überall, in den baugigen Kuppeln, den steilen, abgeschliffenen Granitwänden, den Gletscherstrammen, den Moränenseen, die als die schönsten aller amerikanischen Seen gelten, und den jetzt bewaldeten Moränen.

Auch viele kleine Seen gibt es noch im Tale, die mit dem Fluß in Verbindung stehen und von Wäldern eingerahmt werden. Die Wälder bestehen aus Weiß- und Rothföhren, Gelbföhren und Douglasstannen, Jüder- oder Niesenföhren und Schwarzeichen und vielen anderen Bäumen. In den Richtungen breiten sich üppige Auen aus mit unzähligen schönen Blumen — ein unvergleichlicher Anblick, wenn goldener Sonnenschein sich über ihre Farbenpracht ergießt.

Wir machen die Runde im Tal und besuchen die schönsten Punkte. Im Süden erhebt sich der Glacier Point wie ein gewaltiger Sprungturm, gegenüber ragt die unendlich schöne Halbtüppel des Half Dome empor; sie hat wie El Capitan und Sentinel Rod dem Druck des Eises standgehalten, und ihre eigenartige Form ist eher ein Werk der Verwitterung als des Eises.

Wir fahren in das entzückende Seitental hinein, das von

Norden kommt, und durch dessen herrlichen Föhren- und Eichenwald wir schließlich die Yosemitefälle erblicken. Diesen unbeschreiblich schönen, milchweiß schäumenden Wasserfall, der in zwei Abhängen zu Tal geht, in Worten schildern zu wollen, wäre ein vergeßlicher Versuch. Der obere Fall beginnt 782 Meter über dem Talboden und hat einen senkrechten Sturz von 436 Meter, während der untere eine Fallhöhe von 98 Meter hat. Rechts vom Fall springt 885 Meter über dem Talgrund der Yosemite Point vor mit einer freistehenden Partie; ihr Name The Loft Arrow spielt auf eine indianische Legende in Coopers Stil an.

Wir lehren zum Yosemite Lodge zurück und fahren nach Westen weiter, indem wir das unter dem Namen Sentinel bekannte tropige Passiv zur Linken lassen. Auf der gegenüberliegenden Seite erheben die Three Brothers ihre Gipfel, die so gleich sind, als wären sie in derselben Gussform gegossen, und vor uns thronet der mächtige Granitblock, der El Capitan heißt und, wie die Indianer glauben, den Eingang des Tales verteidigt. Er ragt 1008 Meter über die Sohle des Mercedtales empor und entspricht fünf aufeinandergetürmten Woolworthhäusern. Obgleich sein Sturzhang fast senkrecht ist, hat doch eine Kiefer in einer Spalte 370 Meter über dem Talgrund Fuß gefaßt. In Form und Farbe hat El Capitan eine auffallende Ähnlichkeit mit einem Elefantentopf, dessen Rüssel schräg nach unten gerichtet ist. Ein anderes seltsames Gebilde der Laune der Natur ist eine in schwarzem Diorit gezeichnete Kiefernart von Nordamerika, die man deutlich erkennt.

Über die Bohono Brücke erreichen wir die Quelle Fern Spring, deren herrliches Wasser wir aus Papierbechern trinken. In der Nähe kommen wir an einem Grabe vorbei, in dem die beiden ersten Weißen ruhen, die von den Indianern getötet wurden. Und dann bewundern wir, gegenüber von El Capitan, den schönsten von allen Wasserfällen des Yosemiteals, den Bridal Veil Fall, den Brautschleierfall, den Bohono der Indianer, dessen Wasser sich 189 Meter im freien Fall und 60 Meter in zerplitterten Kaskaden hinunterfällt. Er wird von den Kathedralfelsen eingerahmt.

Auf dem Rückwege grüßen uns jetzt wie alte Bekannte die verschobenen Felsmassive, die wir vorher von anderen Seiten gesehen haben, El Capitan, der von hier aus einer ägyptischen Sphinx gleicht, Sentinel, North Dome, Half Dome, Three Brothers und andere.

Um neun Uhr abends wurde man zu einem Ausflug aufgefordert, der „the fire fall view trip“ genannt wurde. Dies „Schauspiel“ war durchaus nicht nach meinem Geschmack, aber wenigstens hinreichend originell. Vollgepfropfte Autoomnibusse brachten uns talaufwärts an einen Punkt gegenüber dem Glacier Point, von wo aus man sich den Feuerfall ansieht. Auf dem Gipfel des Felsen Überhangs Rod, 1067 Meter über der Talsohle, hatte seit mehreren Stunden ein gewaltiger Scheiterhaufen aus Stämmen, Ästen und Reisig gebrannt, und die Flammen hatten bereits aufgehört, emporzulobern, als wir am Aussichtspunkt anlangten. Jetzt wurden die glühenden Stämme und Äste über den Felsenrand gestoßen und kürzten Hunderte von Metern in die Tiefe hinab, eine sprühende blendende Kaskade aus Feuer bildend. An den Felsvorsprüngen zersplitterten die feurigen Stämme, und die Brände sprühten wie Kometen nach allen Seiten. Ihre Feuerkraft wurde mit jedem Aufschlag schwächer, und die letzten Funken erreichten nicht den Talgrund. Als das Schauspiel beendet war, schien das nächtliche Dunkel undurchdringlicher als vorher.

Das Programm des unvergeßlichen Tages beschloß ein Schauspiel von eigentümlich anziehendem Charakter. Vor so und so vielen Jahren pflegte man alle Abfälle der Küchen und Galtwirtschaften des Staatsparks am Fuße der Felsklippe El Capitan auszuwässern. Man merkte bald, daß die schwarzen und braunen Bären der Berge und Wälder den Ort aufsuchten, um sich nach Herzenslust satt zu fressen. Nun kam man auf den Gedanken, diese Stellen in Etappen weiter ins Innere des Tales zu verlegen, und schließlich legte man am Fuß des Mercedriver eine, einem Tanzplatz ähnliche, hölzerne Plattform an. Die wilden Bären gewöhnten sich daran, jeden Abend hierher zu kommen und sich ihre Mahlzeiten zu holen. Allmählich mußten sie sich auch daran gewöhnen, vor Lichtschein, Autogeräusch und Menschenstimmen nicht zu erschrecken. Jetzt kommen sie, ohne eine Spur von Scheu zu zeigen, regelmäßig an diesen Platz, sobald sie an den trommelartigen Lauten hören, daß die Abfalltonnen geleert werden. Auf dem anderen Ufer des Flusses fahren die Autos auf; man befindet sich nur einige Meter von den Bären entfernt und kann ihrem guten Appetit zuschauen und ihren Kaufereien, wenn sie um die besten Bissen in Streit geraten.

Pfingst-Neuheiten

Schöne
Sommerschuhe

Reptil- und feinfarbige, moderne Pumps, Binde- und Flecht-Schuhe, sowie aparte Modelle in braun u. Lack in den elegantesten Ausführungen **wirklich staunend billig.**

Hauptpreislagen:
Mk. **650 890 1050 1250 1450 1650**

Moderne Herren- und Kinderschuhe **fabelhaft billig** in bekannter **Riesen-Auswahl!**

Schuhhaus

I. Sandel am Eck
Kirchgasse 60

Sandel & Co.
Kirchgasse 29, gegenüber Woolworth

Durchgehend geöffnet

Die unterzeichneten Wiesbadener Banken halten in Uebereinstimmung mit den Bankfirmen in den anderen Städten Deutschlands ihre Kassen und Geschäftsräume am

Pfingstsamstag, 7. Juni, geschlossen.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.
Commerz- und Privatbank A.-G. Filiale Wiesbaden
Darmstädter und Nationalbank K. a. A. Filiale Wiesbaden
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Wiesbaden
Wiesbadener Bank e. G. m. b. H.

Direktion der Nassauischen Landesbank
Dresdner Bank Filiale Wiesbaden
Gebrüder Krier
Vereinsbank Wiesbaden e. G. m. b. H.

F 425

Bekanntmachung

Unsere Kassen- und Geschäftsräume sind am 7. Juni 1930 (Pfingstsamstag)

nur bis 12 Uhr

für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

F 471

Wiesbaden, den 4. Juni 1930.

Reichsbankstelle



mit dem sich weich anschmiegender May-Rand (gesetzlich geschützt)

Gibt den Knöcheln elastischen Halt • Verhindert Umknicken des Fußes und Auseinanderspreizen der Mittelfußknochen • Sofort angenehm wirkend • Für jeden Sport unentbehrlich • Von Aerzten und Sportlern u. allen Berufsgruppen glänzend begutachtet • Auskunft u. Fußkontrolle kostenlos.

P. A. Stoss Nachf.
Tannustraße 2
Theodor Müller
Ellenbogengasse 20

861

Zur Bowle

- la Tischwein Liter **0.80**
- la Tischwein Liter **1.00**
- 1929er Westhofener Aulerde . Flasche **1.20**
- 1929er Westhofener Riesling Spätlese Flasche **1.65**
- 1929er Rotwein Flasche **0.90**
- Alkoholfreier Traubensaft . . . Flasche **1.50**

eigenes Wadistum

Huxel

Weingutsbesitzer Emsers Str. 35

Gartenmöbel in Holz und Eisen wetterfeste Lackierung

Gartenschirme, Liegestühle, Rollschutzwände, Balkonkästen, Rasenmäher, Gartenschlauch, Schlauchwagen, und alle Gartenwerkzeuge in bekannter guter Qualität zu niedrigsten Preisen.

Kirchg. 47 **L.D.JUNG** Tel. 27218
Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

937

Geranien

Wer seinen Balkon schmücken will, gehe zu Ebensen am Luxemburgplatz
Dort gibt es Geranien von **50-80 Pf.**
Petunien **25 Pf.**

Blumenhaus Ebensen Fernsprecher 23259

Geranien

Pfingst-Sonder-Angebot!

(Mittwoch-Donnerstag-Freitag-Samstag)

Große weißschalige

Sied-Eier

beste frische Qualität

10 Stück 88

100 Stück RM **8.50**

Feinste deutsche Molkerei-

Süßrahm-Butter

1.40

1 Pfund nur RM.

von 5 Pfund an RM. **1.32**

bei

P. Lehr

Ellenbogengasse 4, Moritzstr. 13,
Michelsberg 32, Bleichstr. 13.

Der

Taschenfahrplan

des Wiesbadener Tagblatts für den Sommer 1930



Ist in dem neuen handlichen Format 11,5 x 16,5 cm in neuer Ausstattung erschienen

Preis 30 Pfennig

Für die Bowlzeit

größte Auswahl in

Bowlen aus Steinzeug und Kristall

Bowlenkannen, Bowlgläser, Löffel und Heber

Carl Hoppe

Kristall-, Glas- und Porzellanwaren
Wiesbaden, Langgasse 13, Telefon 26221

Billige Gesellschaftsreisen!

- 5.-17. Juni: Thunersee u. Jungfraugebiet Mk. 211.-
- 5.-14. Juni: Pfingsten in Kandersteg Mk. 195.-
- ab 15. Juni: wöchentlich Sonderfahrten nach Hamburg-Helgoland-Westerland Mk. 165.-
- 10.-14. Juli: Sonderzug nach Hamburg-Helgoland Mk. 76.50

Prospekte durch:
HAPAG Reisebüro, Wiesbaden, Kais.-Friedr.-Platz 3 (Nassauer Hof).
Fernruf 25404/05. F 512

10 Tage

in Paris, Brüssel, Antwerpen, vom 7. bis 16. Juli 1930 Mark 120.-.
Prospekte und Anmeldung nur Reisebüro Hillert, Adelheidstr. 38

Park-Sanatorium und Kneipp'sche Kuranstalt

Panoramaweg 1-3

herrlich gelegen in angenehmer Höhenlage am Bierstädter Berg in der Nähe des Kurparks. Alle Anwendungen nach Kneipp, Hochfrequenzbehandlung, Liegekuren, Luftbad, beste Verpflegung, mäßige Preise. Man verlange Prospekt.

Besitzer: **A. Kunz**
Aerztliche Leitung: **Dr. med. Mussler**
Telephon: 21277

Kohlensäure

in Stahlflaschen liefert frachtfrei und wo nicht vertreten **Alleinvertreter** gegen feste Rechnung gesucht, Bierverleger, Mineralwasser-, und Likörfabriken bevorzugt.

Kohlensäurewerk „Deutschland“

Akt.-Ges.
HÖNNINGEN AM RHEIN. F107

Von einem buchst. harmlosen, lang anhaltenden, köhligen

Gefichtsausschlag

wurde ich in einem Zeitraum von 6 Wochen, während welchem ich 2 Stüd. Ihrer 35%igen „Juden's Patent-Medizin-Gelbe“ verbrauchte, vollständig befreit. S. G. in T. a. Sed. 60 Pf. (15 Pf. 1.- (25 Pf.) und 1.50 (35%ige, harte Form). Dazu „Juden's Creme“ (a 35, 50, 75 und 100 Pf.) in allen Apotheken, Drogerien und Fachfirmen erhältlich. F 225

- Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.
- Drog. B. Wachenheimer, Bismarckring.
- Drogerie C. Robus, Tannustraße 25.
- Drog. J. Chr. Tauber, Moritzstraße 24.
- Drogerie R. Alexi, Michelsberg 9.
- Drogerie R. Schlemmer, Hettelbedstraße.
- Flora-Drog. S. Blum, Gr. Burgstr. 5.
- Drogerie H. Junte, Kaiser-Friedrich-Ring.
- Schloß-Drogerie, R. Siebert, Marktstraße.
- Drogerie C. Wibel, Michelsberg 11.
- Löwen-Drogerie, S. Krab, Beltrichstraße.
- Drogerie Brönnsa, Bahnhofstraße 10.
- Blücher-Drog. H. Müller, Bismarckring.
- H. Zimmermann, Drogerie, Kirchstraße.
- H. Petermann, Drogerie, Kirchstraße.
- Apoth. Oppenheimer, Drogerie, Hiebrich.

Baldravin

verschafft **gesunden Schlaf, Kräftigung der Nerven** bei längerem Gebrauch

1/2 Flasche M. 2.50
1 Flasche M. 4.50
3/4 Flasche M. 7.50
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien

F 70

Die neuesten Modelle in eleganten Damen- und Herren-Halbschuhen Schuhhaus Drachmann

finden Sie nur im

22 Neugasse 22

1010

**Elly Webersin
Fritz Baum**

Rechtsanwalt

Verlobte.

Ernst Webersin u. Frau
Emma, geb. Weinert

Friedrich Baum u. Frau
Melanie, geb. Lampe

Wiesbaden, Mainzer Str. 50

Berlin

Juni 1930.



892

Nachtmärken
liefert R. Geale, Lang-
gasse 9. 1.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau,
unsere teure unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Mühl

geb. Roth

gestern vormittag nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden im Alter von 87 Jahren zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anton Mühl

Kinder und Angehörigen.

Wiesbaden, Bismarckring 35.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Pelikan-Füllhalter

ohne Mechanik, ohne Gummischlauch

K O C H A M E C K

Eva-Karola

Die glückliche Geburt einer
kräftigen Tochter zeigen
hocherfreut an

Alex Wittmann u. Frau
Clärchen, geb. Schumacher

Schneider-Innung Wiesbaden

Unser langjähriges Mitglied

Herr Schneidermeister

Karl Senz

Ist nach kurzer Krankheit gestorben, wovon
wir unseren Kollegen hiermit geziemend
Kenntnis geben. Die Feuerbestattung findet
Freitag früh, 10 Uhr a. d. Südfriedhof statt.

Der Vorstand.

Statt Karten.

Allen Freunden und Bekannten die
traurige Mitteilung, daß

Herr Georg Rambaud

am 2. Juni nach kurzem Krankenlager im
faßt vollendeten 78. Lebensjahr sanft
entschlafen ist.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Georg Hofmann.

Beerdigung findet statt am Donnerstag,
nachmittags 3 Uhr Südfriedhof.

Statt Karten
Dr. phil. Nikel Malmus
Marga Malmus
geb. Pilarim

geben ihre Vermählung bekannt
Frankfurt/M. Höchst Wiesbaden
Königsteiner Str. 124 Philippsbergstr. 32
5. Juni 1930

Willy Gross
Maria Gross

geb. Ruhland

Vermählte

Wiesbaden, den 5. Juni 1930.

Brecher's Antischweiß

Hervorragend bewährt bei Fuß-, Hand-
und Achselschweiß. Flasche 75 Pfennig
Neugasse 14 Drogerie Brecher Neugasse 14

Unwiderrücklich

Ziehung 7. bis 14. Juni

Dreizehnte Volkswohl- Lotterie

48100 Gew. — 50% bar

430 000

150 000

75 000

50 000

25 000

Los zu 1.— Mark

Doppellos zu 2.— Mark

Doppellos + Doppel Gew.

Gültigkeitsdauer

sort. nummerch. Tau.

3 Lose M. 5

10 Lose M. 10

10 Doppellos. M. 20

Parti u. Gew. - Liste 35 Pf.

Versand gegen bar oder

gegen Nachnahme

durch Glückskalender

**Oppenheimer-
Kaufmann**

seit 1886 Vertrieb

stättl. concess. Lose

Frankfurt a. M.

St. Sockenheim, Str. 1-3

Telephon 7777

Post- u. Fern. (M) 45341

Am 31. Mai 1930 verstarb

Herr Justizrat Loewenthal

Rechtsanwalt und Notar.

Der Entschlafene hat durch seine Tüchtigkeit als
Jurist und Anwalt sowie durch die vorbildliche Art, in
der er sein Amt als Vorsitzender des Miteinigungsamtes
ausübte, sich die Wertschätzung weiter Kreise, ins-
besondere aber seiner Kollegen in hohem Maße erworben.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Wiesbadener Anwalt-Verein.

Wiesbaden, den 3. Juni 1930.

Trennung ist unser Los
Wiedersehen unsere Hoffnung.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen mein herzeng-
gutes Kind, meine liebe Schwester, Schwägerin und
Tante

Anna Hochheimer

nach langem, schwerem Leiden zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Eva Hochheimer
Familie Wilh. Hochheimer

Wiesbaden (Zimmermannstr. 8, Aarstr. 22), 3. Juni 1930.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 6. Juni, vormittags
11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Vernichtet

werd. Aukentäfer
wie Russen,
Schwaben, Amerikan
usw. samt Brüg mit
Nihilis „Sicher!“
Dole 80 Pf. — In haben in:
Schloß-Drog. Kurt Siebert,
Drog. Heinh. Göttel, Drog.
Jakob Minor, Drog. Heint.
Kneipp, Drog. W. Geipel,
Drog. Hans Arab, Drog.
Fay-Rüster, Siebrich.

Es hat der Tod dich überwunden,
Schon in der Jugend Blütezeit,
Doch hast du endlich Ruh' gefunden,
Von allem ird'schen Schmerz und Leid.

Plötzlich und unerwartet ist unser lieber Bruder

Arnold Genig

im blühenden Alter von 19 Jahren von uns geschieden.

Die trauernden Geschwister.

Wiesbaden, den 2. Juni 1930.

Steingasse 18

Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. Juni,
nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gestern vormittag entschlief plötzlich nach kurzem,
schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender
Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Karl Senz

Schneidermeister

im 64. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Senz, geb. Balzer.

Wiesbaden, den 4. Juni 1930.

Saalgasse 20, 1.

Auf Wunsch unseres lieben Verstorbenen findet die Ein-
äscherung in der Stille statt.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heim-
gang unserer lieben Entschlafenen

Frau Anna Arnold

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere
danken wir Herrn Pfarrer Schmidt für seine trostreichen Worte,
sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Arnold u. Kinder.

Wiesbaden (Goschenstraße 19), den 4. Juni 1930.

Das größte Galadiner der Welt.

Ein Riesenfestessen für die Weltkraftkonferenz in Berlin. — 5000 Gäste an einem Tisch. — Was bei einem Riesendiner verzehrt wird.

Die Berliner Weltkraftkonferenz, die in einigen Tagen stattfindet, wird auch auf kulinarischem Gebiet einen Gipfelpunkt darstellen, der auch in unserem Zeitalter der Massentongresse und Massenveranstaltungen nicht erreicht worden ist. Selbst Amerika, das Land der Superlative, kann sich nicht rühmen, ein Galadiner von ähnlichen Ausmaßen jemals veranstaltet zu haben, wie es Berlin demnächst erleben wird. Riesenfestessen, an denen sich unter Umständen ganze Städte beteiligten, sind besonders in früheren Jahrhunderten beliebt gewesen und fanden statt, wenn sich die Tochter eines der einflussreichen Herren der Städte verheiratete. An diesen Feierlichkeiten nahmen „ganze Städte“ teil, wobei man allerdings bedenken muß, daß dieser Ausdruck nur sehr vorsichtig aufgefaßt werden muß, denn in Wirklichkeit waren es nicht ganze Städte, sondern nur die Vertreter der Bürgerschaft. Es ist darum kein Zufall, daß derartige Riesenfestessen schon als ungewöhnlich groß bezeichnet wurden, wenn sie 800 bis 1000 Gäste aufwiesen. Noch heute ist in Ungarn, in Serbien und anderen Balkanländern der Brauch ziemlich weit verbreitet, daß ganze Dörfer zum Hochzeitsmahl eingeladen werden, wenn der reichste Bauer des Ortes seine Tochter verheiratet. Aber auch hier ist die Zahl der Teilnehmer meist auf mehrere hundert beschränkt, und ist dann schon ungewöhnlich groß, da die Hochzeiten in nicht fürstlichen Kreisen im allgemeinen viel kleiner sind. Den Rekord an Größe der Diners erreicht jetzt Berlin, denn auf dem Bankett, das aus Anlaß der 2. Weltkonferenz veranstaltet werden soll, werden voraussichtlich ungefähr 5000 Gäste verpflegt werden müssen. Im Berliner Sportpalast soll dieses Riesengaladiner stattfinden, das seine Bezeichnung mit vollem Recht trägt, denn „an einem Tisch“ sind unseres Wissens noch niemals so viel Festteilnehmer versammelt gewesen. Das Wort „an einem Tisch“ muß auch in übertragenem Sinne gedeutet werden, denn man kann 4 bis 5000 Menschen nicht an einen Tisch setzen. Aber in einem einzigen Raum werden sie versammelt sein, wenn auch alle verfügbaren Plätze in den verschiedenen Teilen des Hauses in Anspruch genommen werden müssen. Es wird mitgeteilt, daß für den Hühnerbraten nicht weniger als

2000—2500 Hühner benötigt werden. Mehrere Bühnenernennen müssen also herangezogen werden, um diese gewaltige Anzahl von Braten zu liefern. Auch der Lachs, der als Fischgericht gegeben wird, müßte ungefähr die Größe eines Riesenschlachs haben, wenn von einem einzigen Fisch das ganze Riesendiner bestritten werden sollte. Man rechnet auf jeden Gast ungefähr 1/2 Pfund Fisch. Es wird also ein Lachs von ungefähr 25 Zentnern in Betracht kommen. Gerade an das Schlaraffenland mit den süßen Bergen, durch die man sich hindurchessen muß, um diese gesegneten Gefilde zu gelangen, erinnert die Eisbombe, die als Nachtisch ausgereicht ist und nicht erheblich unter 1000 Litern zurückbleibt. Man rechnet auf ungefähr 600 bis 700 Liter Bombe. Wenn man diese ungeheure Menge sahnigen Fruchtteiges in einer einzigen Form herstellen könnte, dann würde ein Berg von einer ganz anständigen Höhe entstehen, der wohl kaum auf dem Tische des Sportpalastes Platz haben dürfte. Die Inszenierung eines derartigen Galadiners erfordert einen hervorragenden Regisseur, der sich bei Massenfeiern im Film leben lassen könnte. Lubitsch hat als erster in seinen Filmen die in amerikanischen Milliardärskreisen spielen, die Organisation eines Riesendiners geseht, und die Duxende von Kellnern und Dienern wie am laufenden Band in künstlerischem Rhythmus vorgeführt. Diese Szenen mit den speisetragenden Kellnern, die sich um Riesentafeln gruppieren, haben damals großes Aufsehen erregt. Dabei sind es Kinderleise gegen die ungeheuren Anforderungen, die dieses Riesengaladiner stellt. Mehr als 500 Kellner werden unausgeseht hin und her wandern, um die Speisen zu bringen, heranzureichen, die Teller zu wechseln, die abgebrauchten Teller fortzutragen, die Weine zu bringen — mehr als 5000 Flaschen werden bereitgestellt sein — und das Porzellan zu belagern, von dem sicherlich so viel zerbrochen werden wird, daß ganze Haushalte damit für Jahre verlorat werden könnten. Die große Speiseflachheit wird von 8 Oberköchen und 50 ausführenden Köchen geleitet, von einem Feldherrnhügel aus, der geeignet ist, die Bewegung von fast 1000 Menschen zu lenken, damit keine Zusammenstöße vorkommen und niemand bei einem Gang des Diners benachteiligt wird.

borgen war. In weiser Reflexion haben sie sich entschlossen, mit dem Pumpen ganz aufzuhören, den einen Schiffsrumpf auf Trockene in eine Parade zu ziehen und den zweiten dort liegen zu lassen, wo er liegt. Sie sprechen davon, zu bergen, „was sich an interessanten Dingen noch auf dem zweiten Schiff befindet“. In Rom aber liest man mit Recht zwischen diesen Worten die Absicht, sich nicht ohne Geschick aus einem verlorenen Unternehmen herauszuziehen. Dennoch ist der Versuch nicht ganz vergeblich gewesen. Er hat wenigstens zu negativen Resultaten geführt. Zunächst hat er endgültig mit der Legende aufgeräumt, daß die Schiffe im Remisee römische Galeeren waren. Und er hat auch bewiesen, daß keine sagenhaften Schätze an Bord waren. Er hat ferner nicht dazu beitragen können, die Frage zu lösen, wie die antiken Schiffsbauer die Ruderer auf Ruderbänken übereinander anordneten. Für dieses Rätsel werden die Archäologen anderwärts den Schlüssel suchen müssen. Und bei allen Zerstörungen des Landschaftsbildes bleibt doch ein Trost: die Verwüstungen, die durch das Pumpen angerichtet wurden, haben keinen dauernden Schaden verursacht. „Dianas Spiegel“ wird bald seine frühere durchsichtige Klarheit wiedergewinnen, ihr See all seine einstige Schönheit. Bald werden die Ingenieure mit ihren häßlichen elektrischen Pumpmaschinen verschwinden, werden wieder den alten erustischen Kanal zum Albanersee zuschütten, den sie aufgerissen haben, um durch ihn das Wasser abzuleiten. Winterregen werden kommen und sich ungehindert ansammeln dürfen, die häßliche Kahlschheit der Ufer wird bald sich in grünes und fruchtbares Land zurückwandeln. Die gütige Natur wird Beilchen und Erdbeeren in der mißhandelten Landschaft emporriehen lassen, deren Duft die warme Luft erfüllen wird, und das Schreckgespenst der Malaria wird ebenso schnell verschwinden, wie es gekommen ist.

* Das Rheingold. In früheren Zeiten wurden zwischen dem Basser Rheintale und dem Bodensee, aber auch in den leltischen Siedlungen am nördlichen Flußlauf leltische Goldmünzen gefunden, deren Alter man auf 2000—3000 Jahre beschränkt. Besonders in den in Oberbaden und in der Nordschweiz zahlreichen Keltentrübsen fand man in den Gräbern der Adligen Münzen aus Keltengold, das durch seine frohgelbe Farbe schon immer von sich reden machte. Strahgelb soll die Farbe des Rheingoldes gewesen sein, das als Ribelungenhort im Rhein versenkt ruht, wie die Sage lübel. Aber nicht nur den Sagenhaftigen bergen die Fluten des Rheins, die großen Rheinsandströme in den alten Riesablagerungen sind goldführend. Nur wenigen ist bekannt, daß auch heute noch im Geschiebe der großen Steiner Riesgruben in der Nähe des Sättings gegenüberliegenden schweizerischen Städtchens Stein Goldkörner, wenn auch sehr selten, gefunden werden, die dem Gold aufs Haar gleichen, aus dem die alten Kelten ihre Münzen pränten. Das hier gefundene Gold wurde von den Wassern des Rheins herangeführt und abgelagert. Irrendmo in der Schweiz hat der Rhein die goldhaltigen Kristallinschiefer abgewaschen und weggespült. Man vermutet, daß die Goldlager im Kanton Graubünden zu suchen sind, doch sind sie jedenfalls von einer so unbedeutenden Ertragsigkeit, daß es sich nicht lohnt, dem Goldwaschen nachzugehen. Schweizerische Blätter melden wieder einmal, daß man nahe daran sei, die Graubündner Goldader zu entdecken. Aber seit man das geologische Rätsel der Goldfunde am Oberrhein gelöst hat, sind die Graubündner schon oft nahe daran gewesen. Es wird wohl noch eine ganze Masse Wasser den Rhein herunterfließen können, ehe sich der Sehnuchstraum, die Goldader zu finden, erfüllt.

Bermischtes.

* Das Fiasco des Remisees. Daß die mit soviel großen Erwartungen ins Werk gesetzten Schiffshobungen am Remisee in archäologischer Beziehung eine arge Enttäuschung bedeuteten und vorzeitig abgebrochen wurden, damit haben sich die Römer philosophisch abgefunden. Schlimmer aber ist es, daß diese geringen Kunde, daß einige Bronzeköpfe und Ziegel, die die Namen Caligulas, Tiberius' und Trajans tragen, mit einem so kostbaren Preise bezahlt wurden, wie es die Zerstörung einer der lieblichsten Seelandschaften der römischen Campagna ist. So haben auch die Römer, die, wie ein englischer Korrespondent schreibt, zuerst mit großem Interesse herbeigeströmt sind und die schönen Koll- und Medusaföpie andachtsvoll bewundert haben, ihren Blick nicht vor den angerichteten Verwüstungen verschließen können. Und nun gar erst die bemesslichen Klagen der armen geschädigten Anwohner des trodengelenteten Sees! Hier hat die Malaria, diese arge Geißel der römischen Campagna,

einen neuen Verd gefunden. Hier sind die Erdbeerernnen, um derentwillen die Gegend berühmt war, vernichtet. Remi bietet in der Tat einen besageneren Anblick. Die Ufer, die sich einst in prägendem Grün an dem See hingen, sind nun mit gelbem Ton bedekt, auf dem zurückgebliebene Wasserpflanzen verdurstend hinterben. Auch der Schiffsrumpf selbst bietet keinen malerischen Anblick. An manchen Stellen sind die Gärten, die der Erdbeerzucht gewidmet waren, zu trocken geworden, um ihrem früheren Zweck dienen zu können. Andere sind durchschnitten von tiefen Tüchen und Gräben, die durch das plötzliche Zurückziehen des Wassers entstanden sind. Sonst konnte Remi immer mit einer zweiten guten Ernte im November rechnen; in diesem Jahre, jagen die Bauern, werden sie froh sein müssen, wenn sie im Mai eine kleine Ernte heimbringen werden. Die drei privaten Ingenieurfirmen, die gemeinsam und auf eigene Kosten die Bedung der Schiffe übernommen haben, hatten bereits eine Million Lire ausgegeben, eine Summe, die weit ihren ganzen Boranschlag übertraf, bevor noch das erste der Schiffe ge-

Meine Herren!

Kaufen Sie bessere Schuhe billiger

Nur 3 Tage

Mittwoch
Donnerstag
Freitag

auf alle Herren-Schuhe

(ausgenommen Chasalla und van Shyndel)

20% Rabatt

Herzog

Langgasse 50

Neustadt

Langgasse 33

Goldschmidt

Langgasse 18

10-15% RABATT

auf
Emaile-Kuchenformen
Holzwaren und Brotkasten, lack. und email.
Alle Haus- und Küchengeräte billig.
E. Donecker, Rheinstraße 67

Billiges Pfingstangebot!

- Allerfeinstes Blütenmehl . Pfd. 0.28
- Täglich frische Hefe!
- Sultaninen . . . 1/4 Pfd. 0.15, 0.09
- Korinthen 1/4 Pfd. 0.16
- Mandeln 1/4 Pfd. 0.45
- Feinstes amerik. Schweineschmalz . Pfd. 0.70
- Kokosfett in Tafeln . . . Pfd. 0.52
- Feinstes Salatöl Ltr. 0.85
- Feinste Tafel-Margarine . Pfd. 0.65
- Frische Eier . 10 St. 0.95, 0.85, 0.75
- Sämtliche Backzutaten.

Besonders billig!
Pflaumen Pfd. 0.30

Für das Pfingstfest besonders guten frischgebrannten

Kaffee

1/4 Pfd. 0.65, 0.75, 0.85, 0.95, 1.—

Königsberg

27 Hellmundstraße 27 Telefon 24177

Billigster und bequemster Brennstoff

Heiz-Union Briketts

Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

Ihre Hausarbeiten erleichtern. Ich merke bald, daß er nicht nur eine gewisse positive Wirkung zeigt, sondern daß er auch bei meinen anderen, bisher so ruhigen Arbeitern Stimmung gegen die bei

Also sollen wir alle Augenblicke und foreden wir wieder von mir: Die Tage verträume ich, wenn ich so leer das

liebe, fühle ich mich eigentlich recht unbehaglich